Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Donnerstag, 27. Juli 1933 | Nummer 173

Reger staatsfeindlicher Kurierdienst!

Das bisherige Ergebnis der großen Fahndungsaktion im Reiche.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt mitteilt, hat schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung des anläßlich der großen Fahndungsaktion im ganzen Reich beschlagnahmten Materials — u. a. riesige Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Munition, Geheimberichte — bewiesen, daß das Vorgehen ein notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind war, der es noch immer wagt, sein Unwesen in Deutschland zu treiben.

Besonders erfolgreich war die Durchsuchung der sämtlichen Züge im Reiche, die von der Bahnpolizei mit Unterstützung der SA vorgenommen wurde. Es muß dabei hervorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige Durchsuchung überall reibungslos durchgeführt werden konnte und daß es hier der geradezu mustergültig arbeitenden Organisation der Reichsbahn gelungen ist, im Rahmen der angesetzten kurzen Zeit eine solche Aktion allergrößten Ausmaßes erfolgreich durchzuführen, ohne daß der riesige Apparat der Reichsbahn empfindlichere Störungen erlitt. Auch das Urteil der von der Durchsuchung betroffenen Reisenden geht einmütig dahin, daß sie durch die Aktion in keiner Weise beunruhigt oder in der Ausführung ihrer Reise behindert worden seien.

Nach den vorliegenden Meldungen ergibt sich im einzelnen folgendes Ergebnis der Durchsuchung auf den Reichsbahngeländen und in den Zügen:

Im Reichsbahndirektionsbezirk Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staatsfeindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von Waffen und illegalen Druckschriften und ohne Ausweise bzw. Pässe angetroffen wurden. Ein ähnliches Ergebnis zeitigte die Durchsuchung im Reichsbahnbezirk Breslau, wo ebenfalls kommunistische Funktionäre festgenommen wurden. Die Fahndung im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden war besonders erfolgreich. Neben beschlagnahmten Waffen, Armeepistolen und ähnlichem konnten mehrere verdächtige Personen ohne Ausweispapiere festgenommen werden, darunter zwei kommunistische Kuriere, die Geheimschriften und Devisen in den Stiefelsohlen versteckt hatten.

Im Reichsbahndirektionsbezirk Essen sind aus einem von Holland kommenden Zuge bei Beginn der Aktion mehrere Pakete Sprengstoff in einen neben der Bahn gelegenen Teich geworfen worden. Aus diesem Zuge heraus wurden mehrere Personen verhaftet, zum Teil Ausländer, die auf solchen Pässen fuhren bzw. sich überhaupt nicht ausweisen konnten.

Aehnliche Ergebnisse waren in fast allen Reichsbahndirektionsbezirken festzustellen. In Hannover, Köln, Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg usw. sind zahlreiche Waffen und illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeindliche Elemente festgenommen worden. In Frankfurt a. M. ist in einigen Zügen außer Druckschriften sogar eine Anzahl Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen gefunden worden. Auch konnten größere Mengen Munition sichergestellt werden.

Bei den Ergebnissen der Durchsuchung ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken besonders ertragreich verlief. In den Reichsbahndirektionsbezirken Essen, Köln, Ludwigshafen und Trier wurden in den Zügen zahlreiche kommunistische Funktionäre festgenommen, die vermutlich aus dem Saargebiet kamen.

Wuppertal, Regensburg, Dresden, Breslau, Oldenburg, Stettin, Königsberg, kurz alle Orte in der Nähe der Grenze werden, wie an Hand der Untersuchungen festgestellt werden konnte, systematisch mit staatsfeindlichen Elementen, Kurieren usw. überschwemmt, die Zersetzungsmaterial einzuschmuggeln versuchen. Bei dem bisherigen Ergebnis muß berücksichtigt werden, daß die Sichtung des bei den Gepäckstellen beschlagnahmten Materials noch nicht abgeschlossen ist. Es steht jedoch schon fest, daß auch hier größere Mengen Zersetzungsmaterial, aber auch Waffen und Sprengstoffe entdeckt werden konnten. — Ueber das Ergebnis der Durchsuchung an anderen Stellen des Reiches, insbesondere im Kraftwagenverkehr, können Ergebnisse in Anbetracht des riesenhaften Ausmaßes der Aktion noch nicht mitgeteilt werden. Obwohl hier erst die zahlreichen örtlichen Einzelberichte abgewartet werden müssen, kann jedoch schon gesagt werden, daß die Durchsuchungsaktion auch auf diesem Gebiet außerordentlich ertragreich war.

Eine ruchlose Tat.

Berliner Hindenburgeiche abgesägt.

In der Nacht zum Donnerstag wurde von unbekannten Tätern die Hindenburgeiche auf dem Tempelhofer Feld, die am Tag der nationalen Arbeit, am 1. Mai, gepflanzt worden ist, in ein Meter Höhe abgesägt. Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen nach den Tätern sofort aufgenommen.

Die jungen Gesandten des Duce

werden in Anwesenheit des Kanzlers in München empfangen.

Am Mittwochmorgen sind, wie bereits gestern kurz gemeldet, mit einem Sonderzug aus Bozen etwa 450 junge Faschistenvertreter der Balilla und der Avanguardisten, darunter 27 Offiziere und 10 Journalisten, in München eingetroffen. Begrüßt von SA., SS.-Männern, Hitlerjungen und Angehörigen der italienischen Kolonie, zogen die Schwarzhemden in ihre Quartiere. Später fand im Ballsaal der Residenz der offizielle Begrüßungsakt statt, zu dem Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung des italienischen Botschafters Cerutti mit einem Sonderflugzeug eigens von Bayreuth nach München gekommen war.

In dem prachtvollen Raum, in dem sich neben den Vertretern der italienischen Kolonie und der Presse auch der bayrische Ministerpräsident Sieber, Stabschef Röhm, der Reichsführer der SS., Himmler, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der Auslandspressechef der NSDAP., Dr. Ernst Hanfstaengl, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß eingefunden hatten, nahm die faschistische Jugend vor einer Rednertribüne Aufstellung, auf der Braunhemden mit SA.-Fahnen standen. Die Wände waren mit dem Hakenkreuzbanner, der schwarzweißroten Flagge und der italienischen Trifolore geziert. Bald darauf erschien der Führer. Die Kapelle des italienischen Jungvolkes spielte das Horst-Wessel-Lied und die Giovinezza. Botschafter Cerutti begrüßte den Kanzler. Er führte aus, die Jungen hätten die Reise unternommen, um das nationalsozialistische Deutschland kennenzulernen. Die Blüte des Faschismus wolle der deutschen nationalsozialistischen Jugend die Hand drücken. Keine bessere Botschaft hätte Italien senden können. Cerutti schloß mit einem Hoch auf das Deutsche Reich, auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Hierauf ergriff **Reichskanzler Adolf Hitler** das Wort und führte folgendes aus:

„Ich freue mich, Sie heute hier begrüßen zu können, weil in dieser Stadt eine Bewegung ihren Ausgang genommen hat, die ähnlich wie der Faschismus in Italien Deutschland wieder zur Selbstbesinnung bringen will, bringen wird und zum Teil auch schon gebracht hat, eine Bewegung, die ein herzliches und freundschaftliches Verhältnis mit dem italienischen faschistischen Staat herstellen wollte, und ich glaube, wohl auch hergestellt hat. Sie werden nun eine Reise durch Deutschland antreten und dabei sehen, daß unsere Bewegung sich bemüht, aus dem Deutschen Reiche genau das zu machen, was Ihr großer Führer Mussolini aus Italien gemacht hat, daß sie sich bemüht, das deutsche Volk zum gleichen Stolz und zur gleichen Ueberzeugung von seinem Eigenwert zu führen wie Mussolini das italienische. Sie werden sehen, daß in Deutschland durch diese neue Bewegung eine Geistesrichtung zur Herrschaft gekommen ist, die von dem aufrichtigen Wunsche beseelt ist, gerade mit Ihrem Volke die Beziehungen wieder anzuknüpfen, die durch viele Jahrhunderte Italien und Deutschland verbunden haben. Ich glaube, ich kann unsere Freude über Ihren Besuch durch nichts anderes zum Ausdruck bringen, als daß ich demjenigen danke, der Sie hierher geschickt hat und der auch bei uns bewundert wird. Ich bitte, einzustimmen in den Ruf: „Ihr großer Führer Mussolini Sieg-Heil!"

Unterstaatssekretär Ricci, der Führer der Opera nazionale Balilla, überreichte dem Reichskanzler zwei Etuis mit den Abzeichen der Balilla und der Avanguardisten. Er dankte für den Empfang und überbrachte die Grüße Mussolinis. Ein kleines Mädchen von der Münchener italienischen Kolonie drückte dem Führer einen Blumenstrauß in die Hand. Dann schritt der Kanzler die Reihen der Jungen ab. Er unterhielt sich mit ihren Offizieren und vor allem auch mit den kleinen Trommlerbuben. Dem Festakt in der Residenz folgte eine Begrüßung im Braunen Haus. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, führte hierbei unter anderem aus:

„Es ist mir eine besondere Ehre und Freude, den ersten offiziellen Besuch, den der Faschismus der nationalsozialistischen Bewegung abstattet, begrüßen zu dürfen. Im Namen der nationalsozialistischen Bewegung darf ich aufrichtig danken für die selbstlose Gastfreundschaft, die Faschismus und faschistische Regierung einer Anzahl unserer Kameraden in für den Nationalsozialismus schweren Zeiten erwiesen, ohne Rücksicht darauf, ob dies anderwärts gern gesehen wurde oder nicht.

Die Freundschaft zwischen Nationalsozialismus und Faschismus ist der beste Beweis für die Richtigkeit der kürzlich durch Adolf Hitler in seiner großen Reichstagsrede aufgestellten Behauptung, daß zwischen bewußten Nationalsozialisten relativ noch am leichtesten eine Verständigung zu erzielen ist.

Abgesehen von diesen Grundlagen einer Verständigung dient die Freundschaft unserer beiden Bewegungen nicht Sentimentalitäten, sondern den gemeinsamen Interessen der Völker, welche unsere beiden Bewegungen dienen, nicht zuletzt dem gemeinsamen Interesse am Frieden. Völker, die wie das deutsche und italienische Volk, „siegreiche Schlachten gegen die Arbeitslosigkeit und siegreiche Getreideschlachten" schlagen, haben es nicht nötig, Siege auf den Schlachtfeldern der Waffen zu suchen."

Nach der Rede des Stellvertreters des Parteiführers Rudolf Heß im Braunen Haus hielt Botschafter Cerutti folgende Rede: „Ich glaube, daß es eine besondere Freude für unsere jungen Faschisten ist, heute im Braunen Hause zu sein. Sie werden sich in allen kommenden Jahren mit Freude an ihre heutigen Eindrücke erinnern. Sie werden nie vergessen, von welcher Art und von welchen hohen Zielen die nationalsozialistische Bewegung erfüllt ist. Deutschland wird in Zukunft wieder zu seiner Größe kommen, weil es heute unter einer Führung steht, einer Regierung, die am besten dem Frieden der Völker dient. Ich glaube, wir werden in gemeinsamer Arbeit, der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus, noch vieles und Großes für die Welt leisten. Im Sinne dieser gemeinsamen Arbeit ein Heil auf den Reichskanzler und auf das große deutsche Volk. Heil!"

Schacht spricht heute in London.

Die 38 Tage der zu Ende gehenden Konferenz kosteten Millionen.

Die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz ist auf heute vormittag angesetzt worden. Von deutscher Seite wird, wie jetzt feststeht, Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Ansprache halten. Mit der Schlußrede des Konferenzpräsidenten Macdonald wird dann die Konferenz ausgeläutet.

Den qualitativ geringen Leistungen der Konferenz steht eine ungeheure quantitative Leistung des Schreibbüros gegenüber. Dieses hat in den 38 Arbeitstagen der Konferenz acht Tonnen an Denkschriften und insgesamt zwei Millionen gedruckte Exemplare hervorgebracht. Die gesamten Kosten, die der englischen Regierung durch die Londoner Konferenz entstanden sind, belaufen sich „Evening Standard" zufolge, auf rund 1 Mill. RM. Die Stadt London hat rund 400 000 RM. allein für gesellschaftliche Veranstaltungen ausgegeben.

Immer neue Goldsendungen

für die Keller der Bank von Frankreich.

Der Dampfer „Majestic" hat in Cherbourg 126 Fässer Gold im Werte von 150 Millionen Franken ausgeladen. Das Gold ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

Die Reichsjugendführung

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

Die vom Reichsinnenminister für den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erlassenen Richtlinien haben u. a. folgenden Wortlaut: Aufgabe des Jugendführers des Deutschen Reiches ist es, den Neuaufbau der nationalen Jugendarbeit zu leiten und zu fördern. Der Jugendführer ist dafür verantwortlich, daß die gesamte deutschbewußte Jugend im Sinne blutsverbundener Kameradschaft einheitlich zusammengeführt, und daß innerhalb der deutschen Jugend und von der deutschen Jugend die Volksgemeinschaft gepflegt und ausgebaut wird.

Die Selbständigkeit der einzelnen Verbände soll nicht angetastet werden, doch darf die Tätigkeit eines Verbandes sich niemals gegen das Einheitsbewußtsein des deutschen Volkes richten.

Jeder Verband ist verpflichtet, das Führerprinzip einzuführen und zu beachten. Der Jugendführer des Deutschen Reiches ernennt einen Führerrat, der ihm als beratendes Organ zur Seite tritt und in dem die folgenden Gruppen von Jugendverbänden vertreten sein sollen: 1. die konfessionelle Gruppe, 2. die Volkssportgruppe, 3. die Sportgruppe, 4. die bündische Gruppe, 5. die berufsständische Gruppe. An den Sitzungen des Führerrats nimmt der Jugendreferent des Reichsinnenministers regelmäßig teil. Ferner ernennt der Jugendführer des Reichs Landesbeauftragte für die einzelnen Provinzen des Landes Preußen und für die übrigen deutschen Länder. Soweit erforderlich, werden von diesen Bezirksbeauftragte und Ortsbeauftragte bestellt. Die Beauftragten haben die Aufgabe, mit den zuständigen staatlichen und gemeindlichen Organen zusammenzuarbeiten.

Der Jugendführer des Reichs kann zur Förderung seiner Aufgaben an staatliche Organe herantreten und ihre Hilfe in Anspruch nehmen. Zu irgendwelchen Zwangseingriffen ist er nicht befugt. Soweit nach seiner Auffassung staatliche Eingriffe gegenüber Jugendorganisationen notwendig erscheinen, hat er dem Reichsminister des Innern Bericht zu erstatten.

Der preußische Innenminister gibt diese Richtlinien jetzt den Landesjugendämtern bekannt mit dem Ersuchen, den Jugendführer des Deutschen Reiches in allen zu seinem Aufgabenbereich gehörenden Angelegenheiten auf Ansuchen weitgehende Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0001

Wieviel Steuern kamen auf?

Reichssteueraufkommen in den beiden vergangenen Quartalen.

Die Einnahmen des Reiches im Monat Juni 1933 betragen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 385,5 Millionen RM., bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 218,2 Millionen RM., insgesamt 603,7 Mill. RM.

Im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1933, d. h. in der Zeit vom 1. April 1933 bis 30. Juni 1933 sind an Besitz- und Verkehrssteuern 992,8 Mill. RM. an Zöllen und Verbrauchssteuern 625,5 Mill. RM. zusammen 1617,8 Mill. RM. aufgekommen. In dem vorhergegangenen vierten Viertel des Rechnungsjahres 1932 betrugen die entsprechenden Zahlen 1011,5 Mill. RM. und 602,4 Mill. RM. im ganzen 1613,9 Mill. RM., somit sind im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 19,2 Mill. RM. weniger, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 23,1 Mill. Reichsmark mehr, also insgesamt 3,9 Mill. Reichsmark mehr aufgekommen.

Der Vergleich des Aufkommens im ersten Viertel des Rechnungsjahres 1933 mit dem Aufkommen im gleichen Zeitraum des Rechnungsjahres 1932 das 1050,7 Mill. RM. bei den Besitz- und Verkehrssteuern und 638,3 Millionen Reichsmark bei den Zöllen und Verbrauchssteuern im ganzen 1689,0 Mill. Reichsmark betragen hatte, ergibt eine Gesamtmindereinnahme von 71,2 Millionen Reichsmark, wovon 58,4 Millionen Reichsmark auf die Besitz- und Verkehrssteuern und 12,8 Mill. RM. auf die Zölle und Verbrauchssteuern entfallen. Bei diesem Vergleich ist zu berücksichtigen, daß inzwischen die Abgabengesetze in verschiedenen Punkten geändert worden sind.

Auf das voraussichtliche Jahresaufkommen lassen sich aus dem Aufkommen im ersten Vierteljahr 1933 noch keine sicheren Schlüsse ziehen, da einerseits das Aufkommen in den einzelnen Jahreszeiten verschieden ist und andererseits in die kommenden Vierteljahre Zahlungstermine für einige Abgaben fallen, die im ersten Vierteljahr ganz oder teilweise fehlten. Ferner werden die am 1. Mai 1933 in Kraft getretene Fettsteuer, die ab 1. Juli 1933 zu erhebende Ehestandshilfe sowie die zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit usw. getroffenen Maßnahmen das Aufkommen an Reichseinnahmen wesentlich beeinflussen.

Aufgaben der Arbeitsbeschaffung

von jetzt ab nur beim Reichsarbeitsminister.

Durch das Gesetz über die Regelung der Zuständigkeiten auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung vom 13. Juli 1933 sind die Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung auf den Reichsarbeitsminister übergegangen.

*

Durch den Kampf gegen die ostpreußische Arbeitslosigkeit sind bisher 56662 ostpreußische Arbeitslose wieder zu Arbeit und Brot gekommen, wobei die große Zahl derjenigen Arbeitslosen noch nicht berücksichtigt ist, die aus dem Reiche untergebracht wurde.

„Nicht klagen – wieder wagen!"

Enthüllung des Niobe-Ehrenmals am Jahrestage des Unglücks

Am 26. Juli v. J. ging das Segelschulschiff der Reichsmarine „Niobe" im Fehmarnbelt unter. 69 junge Menschen fanden den Tod in den Wellen. 32 der Geborgenen wurden auf dem Kieler Garnisonfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Inmitten des Ehrenfriedhofes ist jetzt aus dem Ertrag der Niobe-Spende ein Ehrenmal geschaffen worden, das gestern enthüllt wurde. An der Feier nahmen außer den Angehörigen Abordnungen aller in Kiel liegenden Kriegsschiffe sowie der Truppenteile des Standortes Kiel und der Schutzpolizei teil. Rings um den Gedenkstein hatten sich die Abordnungen der SA und SS, des Stahlhelm, der Marine- und Kriegervereine, der NSBO. und der Hitlerjugend mit ihren Fahnen gruppiert. Vor dem Ehrenmal, an dem eine Fülle von Kranz- und Blumenspenden niedergelegt worden war, hielten Mitglieder der Besatzung des neuen Segelschulschiffes „Gorch Fock" die Ehrenwache.

Zunächst sprach der evangelische Marinestationspfarrer, der auf die tröstende und stärkende Mahnung hinwies, die das Ehrenmal der Marine zurufe: „Nicht klagen, wieder wagen!" Das neue Segelschulschiff „Gorch Fock" trage eine verantwortungsschwere große Tradition. Wir wollen, so erklärte der Geistliche, die Lebensarbeit unserer Kameraden in Verantwortung vor Gott weiterführen zum Besten unseres Vaterlandes. Darauf hielt auch der katholische Marinestationspfarrer eine Ansprache. Während die Hülle vom Ehrenmal fiel, wurden die Namen der 69 Toten verlesen. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Mit dem Flaggenlied „Stolz weht die Flagge schwarzweißrot" fand die weihevolle Feier ihren Abschluß.

Das Niobe-Ehrenmal, von dem wir bereits ein Bild veröffentlichten, ist ein breitgelagerter Gedenkstein, der aus Solnhofener Travertin geschaffen wurde, und in golobrauner Tönung gehalten ist. Auf der Vorderseite des mittleren Blockes steht der Name „Niobe", während links und rechts der Sinnspruch „Nicht klagen, wieder wagen" eingemeißelt ist. An der linken Seitenfront des Steines befindet sich die Inschrift: Bei Fehmarn-Belt Feuerschiff kenterte am 26. Juli 1932 nachmittags in einer schweren Böe das Segelschulschiff „Niobe".

Adolf Hitler überall.

Fliegerische Rekordleistung des Kanzlers.

Der Reichskanzler hat am Mittwoch eine fliegerische Rekordleistung vollbracht. Er startete mit J. U. 52 D 2600 (Flugkapitän Bauer) um 8 Uhr in Bayreuth und landete um 9 Uhr in München zur Begrüßung der 450 Jungfaschisten in der Münchener Residenz. Um 11.30 Uhr startete er mit seinem Gefolge wieder nach Berlin und landete dort um 13.40 Uhr, um an der Beisetzung des Admirals von Schroeder teilzunehmen. Nach der Trauerfeierlichkeit flog der Reichskanzler um 15 Uhr mit seiner Begleitung nach Bayreuth, wo er um 17 Uhr eintraf.

Ungarn dankt für Ostlocarno.

Ohne Revision kein Beitritt.

Der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös in Rom wird in der Pariser Morgenpresse aufmerksam verfolgt. Der römische Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" will in diesem Zusammenhang erfahren haben, daß Gömbös dem Duce erklärt habe, Ungarn sehe im Augenblick nicht die Möglichkeit, einem Ostlocarno beizutreten, das in seinem Geiste nicht den Richtlinien der ungarischen Politik entspreche. Damit sei die Frage der Vertragsrevision aufgerollt worden. Mussolini habe an seine letzte Rede im Senat erinnert und erklärt, er habe diesen Ausführungen nichts hinzuzufügen.

Albaniens König schwer krank?

Fortschreitende Kehlkopf-Tuberkulose.

Die Pariser Presse bringt Einzelheiten über eine angebliche schwere Erkrankung des Königs von Albanien. König Achmed leide an Kehlkopf-Tuberkulose, die in letzter Zeit große Fortschritte gemacht habe und der Umgebung des Königs zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß gebe. Da sich der Wiener Spezialist Professor Bauer, der den König seinerzeit behandelte, geweigert habe, eine Operation vorzunehmen, habe man jetzt einen italienischen Facharzt nach Tirana gebeten. An zuständiger Stelle beschäftige man sich bereits mit der etwaigen Nachfolge auf dem albanischen Thron, wobei die einen der Auffassung seien, daß die Mutter des Königs die rechtmäßige Nachfolgerin sei, während die anderen für seinen Neffen eintreten, der augenblicklich im Auslande studiert. Alle diese Nachrichten seien von der albanischen Zensur verboten worden.

Hochgeehrt zu Grabe getragen

Beisetzung des „Löwen von Flandern" im Beisein Adolf Hitlers

Auf dem Invalidenfriedhof in Berlin erfolgte am Mittwoch die feierliche Beisetzung des Admirals Ludwig von Schroeder, des „Löwen von Flandern". Eine unübersehbare Trauergemeinde mit vielen Vertretern des alten und des jungen Deutschland gab dem in Krieg und Frieden bewährten Helden das letzte Geleit. Der Beisetzung ging eine Feier in der Gnadenkirche voran, die die Menge der Trauergäste kaum zu fassen vermochte. Man sah unter den Trauergästen neben dem Sohn des Admirals Kapitän z. S. v. Schroeder und weiteren Anverwandten des Verstorbenen Reichskanzler Adolf Hitler im Braunhemd mit seiner Begleitung, den Chef der Marineleitung Admiral Dr. h. c. Raeder als Vertreter des Chefs der Heeresleitung und des Reichswehrministers General von dem Bussche, die Staatssekretäre Meissner und Köcner, als Vertreter des Kaisers Admiral von Trotha, ferner den Befehlshaber des Wehrkreises III Generalleutnant Freiherrn von Fritsch, als Vertreter des Kommandanten der Stadt Berlin Obersten von Keiser, den Berliner Vizepolizeipräsidenten Mosle und viele andere

Um den mit der alten Marineflagge und mit Helm und Degen bedeckten, mit herrlichen Kranzspenden des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, des Kaisers und der Verbände geschmückten Sarge, vor dem die Ordenskissen mit den Ehrenzeichen des Verstorbenen, darunter der pour le merite mit Eichenlaub aufgestellt waren, hielten hohe Offiziere der kaiserlichen Marine mit gezogenem Degen die Totenwacht, umgeben von den Fahnen und Bannern der Marinevereine, der SA. und der Deutschen Lufthansa. Pfarrer D. Priebe entwarf ein Bild des Lebens und Wirkens dieses Mannes, zu dem das deutsche Volk als einen Führer emporgeschaut habe.

Unter leisem Orgelspiel senkten sich zum Gebet die Fahnen über dem Sarg. Das Lutherlied schloß die weihevolle Trauerfeier ab. Nachdem die Fahnen das Gotteshaus verlassen und Matrosen und Reichswehrangehörige die Kränze vorangetragen hatten, wurde der Sarg von Reichswehr hinausgetragen und auf die Lafette, die von vier Pferden gezogen wurde, gehoben. Langsam setzte sich dann unter Trommelwirbel und dem Geläut der Kirchenglocken der Trauerzug zum Friedhof in Bewegung, wo die Beisetzung neben dem Grabe des vor einigen Jahren tödlich abgestürzten Sohnes des Admirals erfolgte. Reichskanzler Adolf Hitler und die übrigen Trauergäste wurden vor der Gnadenkirche von einer riesigen Menschenmenge erwartet, die den Kanzler in Schweigen mit erhobener Hand grüßte

*

Auf dem Wege zur Gruft bildete ein Bataillon der Wachtruppe Berlin, ein Sturmbann der SA, Abteilungen der SS und des Stahlhelm sowie Abordnungen des SA. Marinesturmbanns Hamburg, zahlreiche nationale Verbände und der Marine- und Kolonialvereine mit ihren Fahnen ein Paradespalier. Auf Wunsch des Sohnes des Verstorbenen wurden Gedenkreden am Grabe nicht gehalten. Nach dem Segen des Geistlichen krachten drei Ehrensalven der Reichswehr über die Gruft hinweg, die bald mit herrlichen Blumenspenden überfüllt war. Als Vertreter des Nationalverbandes deutscher Offiziere, den Admiral von Schroeder nach dem Kriege als Vorsitzender geleitet hat, nahm Oberstleutnant a. D. Graf Moltke an der Feier teil

Beileidstelegramm Dr. Hugenbergs.

Reichsminister a. D. Dr. Hugenberg hat an den Sohn des verstorbenen Admirals von Schroeder Kapitän von Schroeder folgendes Beileidstelegramm gesandt: „Mit herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Geschwister betroffen hat, werde ich in steter Dankbarkeit des Admirals von Schroeder als willensstarken Mitkämpfer für Deutschlands Ehre und Deutschlands Nationale Erneuerung gedenken. gez. Hugenberg."

*

Kaiser Wilhelm hat an Kapitän zur See von Schroeder anläßlich des Todes von Admiral von Schroeder ein Beileidstelegramm gesandt.

„Rheingold" und „Walküre".

Weitere Glanzpunkte der Bayreuther Festspiele.

Eigenbericht unseres nach Bayreuth entsandten Sonderberichterstatters

Daß Frau Winifred Wagner, Erbin und Hüterin von Bayreuth, ein ausgesprochenes männliches Organisationstalent besitzt, mit dem sie das ihr anvertraute kostbare Gut verwaltet und alle technischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die mit dieser Riesenaufgabe verbunden sind, zu meistern weiß, ist uns bekannt. Daß sie aber auch einen offenen Sinn für künstlerische Notwendigkeiten besitzt, beweist zur Genüge die Tat der Neuinszenierung des Nibelungenringes, der wiederum ein dichtgefülltes Haus — darin in der Schar internationaler Gäste — außer dem Reichskanzler, dem Propagandaminister, dem Landgrafen von Hessen mit seiner Frau, einer italienischen Königstochter, dem König Ferdinand von Bulgarien, auch die Botschafter von Italien und Frankreich, Oswald Spengler und viele Köpfe des deutschen Geisteslebens — mit höchstgespannter Aufmerksamkeit folgte. Eine Tat, zu der Mut gehört; denn Frau Winifreds klarer und weiblicheinfühlender Einsicht wird es wohl in erster Linie zu danken sein, wenn sie sich, entgegen den Bedenken und Mahnungen derer, die in dogmatischer Strenge nicht von der pietätvollen Ueberlieferung abzugehen wünschen, den von anderer Seite immer wieder erhobenen Forderungen nach einer durchgreifenden szenischen Neugestalt von Grund an nicht länger verschlossen hielt. Wenn sie sich hierfür einen so erfahrenen Theaterpraktiker, wie den Berliner Intendanten Heinz Tietjen zur Hilfe holte, so war das sicherlich kein schlechter Griff.

Bayreuth ist kein Ort sinnlosen Herumexperimentierens und jener gewalttätigen „Erneuerungen", mit denen ichsüchtige, reklamebedürftige Regisseure sensationelle Aufmerksamkeit zu erregen versuchten. Tiefster Sinn des Bayreuther Festspielgeheimnisses ist die reine, klare Sinndeutung des dramatischen Gedankens des Werkes in seiner symbolisch-weltanschaulichen Totalität. Es gilt nichts anderes als die unbedingte Einheit von Musik, Szene, Vortrag und Geste zu erfühlen und zu erfüllen — das Werk und die Vorschriften Richard Wagners geben hierfür in beispielloser Eindeutigkeit und Ueberzeugungskraft gültige Weisung! Sich an diese Aufgabe mit aller Treue, dem Grundprinzip jeder künstlerischen Wiedergabe, aber auch mit allem Takt und sicherem Geschmack gehalten zu haben, kann Tietjen durchaus bescheinigt werden. Wenn er dabei auch erfolgreich um die sinngemäße dramatische Auflockerung des Szenischen — so in der energischen Bewegung des Walkürenensembles, oder, um noch ein weiteres Beispiel zu nennen, in der geschickten räumlichen Distanzierung des Riesenpaares im „Rheingold", das auf einer höheren Felsstufe erscheint und hier seinen Handel abwickelt und hier auch den Hort vor Freias Gestalt schichten läßt, von Wodan — bemüht ist, so ist das ein weiteres Verdienst ebenso wie die seelische Belebung der ganzen darstellerischen Ausdrucksprache der Sänger.

Auch die neuen Bühnenbilder des Bayreuther Ringes wird man durchweg loben können. Fast ausnahmslos sind sie von echter poetischer Ausdruckskraft und unterstützen durch phantasievolle Weite die symbolischen Perspektiven der Welt der Götter und Giganten und der dunklen Elementarmächte. Der als kühne Ahnung mächtig aufstrebende gotische Götterbargberg von Walhall, die durch verschiedene Felsstufen gegliederte freie Gegend auf Bergeshöh, der wuchtig die ganze Bühnenmitte beanspruchende und den Blick auf sich konzentrierende Walkürenfelsen — das sind beispielsweise einige besonders geglückte Bilder von Emil Preetorius, der im übrigen mit dem Projektionsapparat die ganze Phantasiagorie des Naturhimmels heraufbeschwört. Die wabernde Lohe, die der Projektionsapparat segmentweise um die schlafende Brünhilde anzündet, verblaßt mit ihrem gelblichen Gezüngel freilich vor dem Feuermeer, das man aus früheren Aufführungen kennt. Auch die kostümlichen Entwürfe von Preetorius, die dem Auge sehr viel Neues und von der Bayreuther Ueberlieferung Abweichendes zeigen (so den Walkürenwodan statt im roten im blauen Mantel, Brünhilde im lilagetönten), sind farblich ausdrucksvoll. Ein paar Kleinigkeiten bedürfen noch der Korrektur.

Als Ringdirigent erweist sich Karl Elmendorff im großen ganzen jetzt von größeren Format. Den motivischen Reichtum der Partitur erschöpft er mit voll sich auswirkender Kraft. Jede thematische Einzelheit tritt mit schöner Plastik hervor. Die Musik lebt unter seinen Händen, sie klingt in weiser Bändigung des gewaltigen Klangapparates groß und zugleich verinnerlicht — ein Beweis, wie sehr er jetzt mit dem Orchester zusammengewachsen ist.

Auf der Bühne entbindet, alles und alle überragend, Rudolf Bockelmann die tragische Bedeutung der ganzen Nibelungentretalogie. In unerhört schlichter, sinnfälliger Art verdeutlicht er, zugleich erhaben und menschlich, die Wodantragödie und gibt dem Zusammenbruch der Götterwelt aus seiner Gestalt heraus ihre tiefe Deutung. Hier in diesem Sänger erleben wir einen der seltenen Glücksfälle, wo die wahre Tiefenwirkung künstlerischer Leistung verbürgt wird durch die innere Größe und Ueberzeugungskraft der gestaltenden Persönlichkeit. Wie er die weiten Anschauungsbezirke der Tragödie durchmißt, vom ersten Erliegen unter den Fluch der Besitzgier im Rheingold, als Heervater, der in eigner Fessel sich fing, als einsamer Wanderer im Siegfried, der vor dem furchtlosen Helden kapituliert: das ist wirklich groß geschaut und ebenso groß erlebt, eine fugenlose Einheit. Beglückend auch darum, weil an dieser Einheit Darsteller und Sänger ebenso gleich beteiligt sind. Auch einen schöner singenden Wodan wird man in dieser konzentrierten kernigen Ausdruckskraft eines männlich strahlenden Baritons, der bei diesem Sänger nie zum Selbstzweck wird, schwerlich wünschen können.

Auch sonst zeigt sich das Bayreuther Festspiel diesmal in der glücklichen Lage nahezu restlos befriedigender Besetzungsmöglichkeiten. Ein Alberich wie der von Robert Burg (Dresden), der mit brutaler Dämonie, ein wahrer Nachtalb, den Fluch über das Gold in der Welt der Götter stößt; eine Fricka wie die von Sigrid Onegin, die nicht bloß eine zürnende, auch eine hoheitsvolle, ja eine menschliche und liebende Göttin ist und damit dem entscheidungsschweren Zwiegespräch im zweiten Akt der „Walküre" seine tiefere und ergreifende Bedeutung gibt; ein Mime von so plastischer Wortbehandlung und Spielkraft — wie der von Erich Zimmer (Wien); Emanuel Lifs's nicht bloß stimmlich gewaltiger Fasolt, ein das geistige Element Loges so prägnant ausdrückender Künstler wie Fritz Wolf (Berlin) — das ergibt in der Gesamtheit ein überragendes Maß künstlerischer Hochleistung. Ein mit den schönsten Stimmen ausgestattetes Wälsungenpaar: Maria Müller mit der silbernen Leuchtkraft ihres Soprans, der Wiener Franz Völker mit der männlichen Ausdruckswärme seines Tenors macht den ersten Walkürenakt zu einem Schwelgen in künstlerischen Genüssen.

Groß in der Gestaltung, im stilistischen Ausdrucks willen ist die Walküre Frida Leiders. Was ihr an unmittelbarer Empfindungsübermittlung versagt bleibt, ersetzt sie durch ihren großen künstlerischen Ernst, ihre Intelligenz und die Fülle ihres Soprans, der allerdings zum Schluß deutliche Ueberanstrengungsspuren zeigt. Aber auch sie geht auf in der großen künstlerischen Einheit des Gesamtkunstwerks, das sich erst in Erschütterung, dann in Begeisterung beim Publikum umsetzt. ...

Otto Schabbel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0002

Aus der Stadt Halle

Die Ferien gehen zu Ende.

Die großen Ferien gehen ihrem Ende entgegen. Nur wenige Tage noch, und Schule und Berufsarbeit werden wieder aufgenommen werden.

Wo es in den Ferien still war, da wird sich neues Leben entfalten. Wer zurückblickt, genießt noch einmal die Freuden der schönen Ferienzeit. Schöne Tage und Stunden hat es gegeben, mannigfache Gelegenheit zum Ausruhen und zur Einkehr. Und jeder hat sie genutzt und Erholung gesucht. Viele haben es neu gelernt, sich an Wenigem zu freuen. Sie sind durch viele kleine Freuden neu beglückt worden.

Jeder Mensch braucht Atempausen in seinem Leben. Atempausen für den Körper und für die Seele. Wir wünschen allen, daß sie gestärkt und mit neuer Frische an ihre Arbeit herangehen können. Noch lange werden Urlaubs- und Ferientage nachklingen.

Hitler-Jugend marschbereit!

Zum Bann-Aufmarsch am 5. und 6. August in Halle.

Der zweite Lehrgang der Bannführerschule der Hitler-Jugend auf Stadtgut Gimritz ist vor wenigen Tagen abgeschlossen worden. Die Sommerferien neigen sich ihrem Ende zu. Damit kehren Führer und Mannschaften wieder zurück in das Leben des grauen Alltags. Die Ferienstimmung ist bald verflogen, denn jetzt heißt es wieder „seinen Dienst schieben".

Große Ereignisse stehen für die hallische Hitler-Jugend bevor. Am 5. und 6. August soll das bereits angekündigte Treffen des Bannes Halle-Merseburg der H.-J. stattfinden. Solch ein Treffen erfordert viel Vorbereitung und Arbeit; aus diesem Grunde haben auch die einzelnen Scharen der hallischen H.-J. in den letzten Tagen erhöhten Dienstbetrieb aufgenommen. Ihre ganze Arbeit steht im Zeichen dieses großen nationalsozialistischen Jugendtreffens, das ein zweites Potsdam unserer mitteldeutschen H.-J.-Kameraden zu werden verspricht!

Diese große Tagung soll zu einem unvergeßlichen Gemeinschaftserlebnis werden! Aus ihr soll der Jugend Adolf Hitlers erneut die schicksalhafte Verbundenheit mit Volk und Vaterland, mit der nationalsozialistischen Bewegung und ihrem Führer bewußt werden. Aus diesem gemeinsamen Erlebnis wird der H.-J. neuer Glaube und Zuversicht für ihre Arbeit erwachsen, und ihr unerschütterlicher Wille zur Tatbereitschaft und zum Einsatz wird sich in diesen Tagen aufs neue festigen. Wenn am Vorabend dieses gewaltigen Tages die Mauern unserer Vaterstadt im Fackelschein erleuchten, und wenn bei dem Singen der Kampflieder der Marschtritt der braunen Kolonen der Jugend Adolf Hitlers durch die Straßen hallt, dann wird sich zeigen, daß das neue Deutschland über eine Jugend verfügt, die sich ihrer gewaltigen Verantwortung zur jeder Stunde bewußt ist und der Zucht und Ordnung keine unbekannten Dinge sind!

Es gilt jetzt, sich auf diese Tage nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich vorzubereiten. Wenn der Jugendführer des Deutschen Reiches und Führer der H.-J., Baldur v. Schirach, sowie Gebietsführer Reckewerth ihre H.-J.-Kameraden aus Mitteldeutschland hier in Halle begrüßen werden, so sollen sie auch die Gewißheit haben, daß Hitler-Jugend Halle eine Truppe der nationalsozialistischen Jugendbewegung darstellt, auf die sich die Führer in jeder Hinsicht verlassen können, wie überhaupt die H.-J. der gesamten deutschen Jugend immer ein Vorbild geben soll! Hitler-Jugend Halle steht schon heute in Erwartung der kommenden Ereignisse. Alles ist auf die Tage des 5. und 6. August eingestellt! Gefolgschaft XIV ist gerüstet! H.-J. Halle ist marschbereit!

Gerhard Fiedler,
Gefolgschaftspressewart H.-J.

C. T. am Riebeckplatz. Heute Premiere des packenden Tonfilms „Anna und Elisabeth" mit Dorothea Wieck und Hertha Thiele. Dieser Film zieht eine Parallele zu den Geheimnissen, die Therese von Konnersreuth umgeben.

C. T. Schauburg. Heute zum letzten Male der große Lachschlager „Mieter Schulze gegen Alle" mit Paul Kemp, Ida Wüst, Lilly Schönborn u. a. m. Die bekannten kleinen Preise nachm. und abends.

Appell an Halles Bürgerschaft:

Verschafft auch den Wohlfahrtserwerbslosen Arbeit!

Die Reichsregierung hat einen großangelegten Feldzug gegen die Arbeitslosigkeit eröffnet. Der Erfolg ist stark bedingt durch die Mithilfe der örtlichen Stellen. Wir rufen daher die Bürgerschaft auf: „Vergebt Aufträge! Arbeitgeber, schafft Arbeitsplätze!"

Vordringlich ist die Wiedereingliederung der langfristig Arbeitslosen, der Wohlfahrtserwerbslosen! Volksgenosse, Ihr wißt, wie schwer das Schicksal der Arbeitslosigkeit auf den Wohlfahrtserwerbslosen und ihren Familien lastet. Ihr wißt, daß die Zahl der kurzfristig Arbeitslosen in den letzten Monaten ständig und stark gesunken ist. Die Zahl der langfristig Arbeitslosen aber fällt demgegenüber nur ganz langsam. Bedenkt, in Halle sind in der Arbeitslosenversicherung 1459 Unterstützte gegen 3447 Ende Februar, in der Krisenfürsorge 4993 Unterstützte gegen 7749 Ende Februar; dagegen in der Fürsorge unseres Jugend- und Fürsorgeamtes als Wohlfahrtserwerbslose immer noch 12 673 Unterstützte gegen 13747 im Februar!

Die seitherige Besserung der Wirtschaftslage ist also vorwiegend nur den kurzfristig Erwerbslosen zugute gekommen. Mitbürger, sorgt für die, die schon seit Jahr und Tag aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind, stärkt die Familiengemeinschaft! Seid Kämpfer für den Aufbau des neuen Deutschland durch Beseitigung der seelischen und materiellen Not der langfristig arbeitslosen Volksgenossen. Tausende warten auf Eure Hilfe! Der Großangriff, den der Führer begonnen hat, muß gelingen!

Heil Hitler!

Halle, im Juli 1933.

Der Magistrat.
Dr. Dr. Weidemann.

Kreisleitung der NSDAP.
Dohmgoergen.

Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Halle.

Magistrat und Wehag betreiben Millionen-Arbeitsbeschaffungsprogramm mit insgesamt 250000 Tagewerken.

In bemerkenswerter Weise geht der Magistrat der Stadt Halle zum verstärkten Angriff gegen die Arbeitslosigkeit vor. An den Anschlagsäulen wie auch in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung ruft er gemeinsam mit der Kreisleitung der NSDAP. die Arbeitgeber zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und zur Neueinstellung von langfristig Erwerbslosen auf. Es ist jetzt nur zu wünschen, daß dieser Aufruf, der über den Rückgang der langfristig Erwerbslosen äußerst nachdenkliche Zahlen bringt, bei allen Arbeitgebern und sonstigen Beteiligten den lebhaftesten Widerhall hervorruft und größtes Verständnis findet.

Darüber hinaus sind Stadtverwaltung und städtische Gesellschaften fest entschlossen, auch weiterhin selbst in weitestgehendem Umfange unmittelbar den Kampf gegen das Uebel der Arbeitslosigkeit zu führen. Von den zur Zeit noch im Gange befindlichen Arbeiten des sogenannten „Sofortprogramms 1932", des Straßenbauprogramms 1933 und des Freiwilligen Arbeitsdienstes haben wir in unserer Zeitung wiederholt berichtet. Jetzt aber sind umfangreiche neue Maßnahmen geplant, über die vorläufig folgendes gesagt werden kann:

Die Werke der Stadt Halle haben ein Arbeitsbeschaffungsprogramm im Umfange von über 600000 Mark aufgestellt. Davon sollen etwa ¼ Million Mark aus eigenen Mitteln finanziert werden, während der größere Teil durch Darlehen oder Zuschüsse aus den jetzt vom Reich bereitgestellten Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms aufgebracht werden sollen.

Der Magistrat wird in seiner nächsten Sitzung ebenfalls ein Großprogramm verabschieden, das etwa 120000 Tagewerke für annähernd 1½ Millionen M. vorsieht. Die Finanzierung dieser Arbeiten soll restlos durch Darlehen oder Zuschüsse aus Reichsmitteln finanziert werden. Dieses Programm enthält auch für mehr als eine halbe Million Mark Arbeiten auf dem Gebiete der vorstädtischen Kleinsiedlung;

240 neue Siedlerstellen sind in Aussicht genommen.

Nähere Einzelheiten über dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm werden wir in aller Kürze mitteilen können.

Schließlich ist der Magistrat noch bemüht, in größerem Umfange Arbeiten für die Durchführung im Wege des Arbeitsdienstes bereitzustellen. Obwohl die Bestimmungen in dieser Hinsicht für die Großstädte sehr ungünstig sind, wird es dem Magistrat voraussichtlich doch gelingen, Arbeiten von insgesamt etwa 130000 Tagewerken auf diese Weise ausführen zu lassen.

Aber auch im Rahmen des großen Straßenbauprogramms der Reichsregierung ist die Stadtgemeinde bemüht, sich weitestgehend einzuschalten. In den letzten Tagen hat Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann entscheidende Verhandlungen geführt, sowohl bezüglich der Führung der großen Straße Berlin—München als auch der Querverbindung mit dem Ziele, eine sofortige Inangriffnahme der Arbeiten zu erreichen, damit außer der Stadt selbst auch überörtliche Stellen Arbeiten in Halle und der nächsten Umgebung bereitstellen.

Wie dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein wird, haben bezüglich der Linienführung der Reichsautobahnen erhebliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den beteiligten Stellen geherrscht. Verständnisvollem Zusammenarbeiten aller Beteiligten ist es gelungen, hier eine Einigung zu erzielen, so daß dem Generalinspektor des Straßenwesens nunmehr einheitliche Vorschläge unterbreitet werden können.

Zum Schluß muß noch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Pläne der Vorprüfung durch die Regierung und der Genehmigung der zuständigen Ministerien bedürfen. Die Stadtgemeinde aber wird jedoch alles daran setzen, etwaige Schwierigkeiten, die sich bei der Genehmigung entgegenstellen, zu überwinden, damit das vorstehend skizzierte Programm möglichst in vollem Umfange durchgeführt werden kann und dadurch der hallische Arbeitsmarkt eine weitere wesentliche Entlastung erhält.

Auch im übrigen betrachtet es der Magistrat als vornehmste Aufgabe, weitere Arbeitsmöglichkeiten zu erkunden und in die Tat umzusetzen.

Wenn nun alle Privatunternehmer sich in gleicher Weise in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung einschalten, wird hoffentlich die Zeit nicht mehr allzufern sein, in der die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen, die in Halle leider noch außerordentlich hoch ist, einen wirklich wesentlichen Rückgang erfährt.

C. T. Große Ulrichstraße 51. Heute Neuaufführung der herrlichen Ufa-Tonfilm-Operette mit Käthe von Nagy und Willy Frisch „Ihre Hoheit befiehlt". Ein Film mit die weltberühmten Comedian Harmonisten. Die Jugend hat Zutritt!

Weinberg-Terrassen. Heute Donnerstag 4 Uhr gr. Konzert mit Tanz. 8 Uhr Tanzreunion.

Zwei Freijahre für Siedler.

Das Reich will Zahlungserleichterungen gewähren.

Allen Neu- und Altsiedlern, die in der Zeit vom 1. April 1920 bis 30. Juni 1932 mit Hilfe von Zwischen- oder Dauerkrediten des Reiches oder eines Landes oder auf Veranlassung von Reich oder Ländern mit Hilfe anderer Kredite im Sinne des Reichssiedlungsgesetzes angesetzt sind, werden von der Reichsregierung für die Zeit vom 1. Juli 1933 bis zum 30. Juni 1935 zwei Freijahre gewährt. Außerdem werden Freijahre, Anlaufs- und Stundungsjahre, die am 1. Juli 1933 bereits im Gang waren, unterbrochen und am 1. Juli 1935 fortgesetzt. Dieser Erlaß, der noch vom Reichsminister Hugenberg stammt, dürfte jetzt — allerdings voraussichtlich in abgeänderter Form — in Wirksamkeit treten. Reichsernährungsminister Darré plant nämlich eine Neuregelung des gesamten Fragenkreises.

Evangelische Akademien

in Anlehnung an Preußens Universitäten.

Den preußischen Universitäten sollen jetzt besondere evangelische Akademien angegliedert werden, die eine stärkere Durchdringung der führenden evangelischen Schichten mit den Kräften der reformatorischen Glaubens- und Gedankenwelt bezwecken.

In Köln ist eine solche Akademie bereits ins Leben getreten. Anläßlich eines Festaktes führte Wehrkreispfarrer Müller aus, daß es jetzt gelte, im neuen Staat den neuen deutschen Menschen zu schaffen. Der Kirche erwachse hier eine besonders wichtige und fruchtbare Aufgabe. Der evangelische Akademiker solle in Zukunft nicht nur Führer in staatlichen und völkischen Dingen, sondern auch Führer zu Gott sein.

Man wird gespannt sein dürfen, welche Erfahrungen mit der ersten Akademie gemacht werden. Vor allem dürfte man sich in der Provinz Sachsen dafür interessieren, ob und wann der hallischen Universität eine evangelische Akademie angegliedert werden soll. Daß es notwendig ist, die sogenannten gebildeten Schichten neu mit der Kirche in Verbindung zu bringen, darüber besteht gar kein Zweifel. Vielleicht erweisen sich die Akademien als ein geeigneter Weg, um dieses Ziel zu erreichen.

Um Mitteldeutschlands Kultureinheit.

Kommt der Magdeburger Sender zur Norag?

Der Evangelisch-Soziale Preßverband für die Provinz Sachsen schreibt uns:

Nachdem schon vor einigen Monaten mitgeteilt worden war, daß der Magdeburger Zwischensender nicht bei Berlin bleiben könne, wird jetzt von seiten der Oberpostdirektion Magdeburg die Nachricht verbreitet, daß noch im Laufe dieses Jahres der Anschluß von Magdeburg an das Gleichwellennetz des Norddeutschen Rundfunks erfolgen solle. Damit scheinen gewisse Bestrebungen erfolgreich gewesen zu sein, die es durchaus erreichen wollten, daß der Magdeburger Zwischensender nicht dem Mitteldeutschen, sondern dem Norddeutschen Rundfunk zugeteilt wird.

Wir haben uns von jeher für die mitteldeutsche Lösung eingesetzt, weil wir auf dem Standpunkt stehen, daß die Provinz Sachsen auch in kultureller Beziehung eine Einheit bildet und als solche einheitlich im Rundfunk zur Geltung kommen muß. Wir halten es für außerordentlich bedenklich, wenn in Zukunft ein Teil der Provinz Sachsen — die Bezirke Halle und Erfurt — zum Mitteldeutschen Rundfunk gehört, ein zweiter Teil aber — die Bezirke Magdeburg und Harz — zu Hamburg und ein dritter womöglich zur Funkstunde Berlin, während außerdem der Deutschlandsender in allen Teilen der Provinz Sachsen gleichmäßig gut gehört wird. Eine einheitliche provinzsächsische Rundfunkpolitik ist bei dieser Sachlage, wie wir bei früheren Gelegenheiten nachgewiesen haben, völlig unmöglich! Das hat sich in der Praxis immer wieder gezeigt. Landwirtschaft und Industrie, Kirche und Schule wie überhaupt Kultur- und Heimatpflege jeder Art erblicken deshalb in der Aufteilung der Rundfunk-Provinz Sachsen in mehrere Bezirke eine schwere Schädigung ihrer Interessen.

Wir geben jedoch der Hoffnung Ausdruck, daß es auch jetzt noch nicht zu spät ist, den vorstehenden Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. An das Reichspostministerium wenden wir uns mit der Bitte, nachprüfen zu wollen, ob nicht vielleicht doch eine Angliederung des Magdeburger Zwischensenders bzw. der Magdeburger Hörerschaft an den Mitteldeutscher Rundfunk möglich ist.

Also geringe Ausgabe u. dafür großer Nutzen. Qualität Nivea, d. h. nur allerbeste Rohstoffe u. größte Wirksamkeit. Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack und sparsam im Gebrauch. Es ist die Zahnpasta auch für Sie.

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes. Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0003

Besuch im Stahlhelm-Stammlager Trotha.

Am Leben verzweifelte erwerbslose Jugend lernt wieder arbeiten und glauben.

Wohl an die anderthalb Jahre mögen es her sein, daß die Federfabrik „Halloria" vor den Toren der Stadt draußen in Trotha völlig niederbrannte; nur noch die nackten Mauern standen dort, sonst war alles, aber auch alles vom Feuer vernichtet. Wenn man sich jetzt dem Zugang der Brandstätte von damals nähert, grüßt gleich vorn am Tor einen stramm ein Posten in der schmucken Uniform des FAD., und die vom Dache des der Einfahrt am nächsten liegenden Nebengebäudes stolz im Winde neben den Fahnen der nationalen Erhebung flatternde Reichskriegsflagge sagt uns, daß hier ein Arbeitsdienstlager des hallischen Stahlhelm untergebracht sein muß.

Viermal Fußappell in der Woche.

Das Wirtschaftsgebäude — wie sämtliche anderen hier im Lager — sind tadellos wieder hergestellt, nur durch eigene Arbeit und in eigener Regie. So finden wir gleich anschließend an den selbstfergerichteten großen Sportplatz mit Aschenbelag, einen geradezu vorbildlichen Baderaum. Strahlend sauber ist hier alles, wo vormals ein ausgebrannter Autoschuppen stand. Der Fußboden wurde hier betoniert, ringsum stehen auf Holzregalen die Emaillewaschbecken für jeden einzelnen, Duschen sind vorhanden in der Mitte des Raumes befinden sich 15 aus Beton gegossene Fußbecken, die so groß sind, daß auch ein Vollbad darin möglich wird. Außerdem sind ein großer Waschbottich zum Säubern der Drillichanzüge und Wäsche und ein Waschkessel mit regelrechter Wringmaschine daneben vorhanden. Fußappell ist viermal in der Woche, und zwar in den ersten Nachtstunden, wo man den Schläfern kurzerhand die Decken von den Füßen zieht, um diese auf tadellose Hygiene zu kontrollieren. Dafür aber hat man auch schon Märsche von sieben Stunden gemacht, ohne unterwegs auch nur einen einzigen Fußkranken zu haben; gewiß eine Leistung, die selbst alten Soldaten allerhand Achtung abnötigt. Zu erwähnen wäre dann noch die Handwerkerstube gegenüber, mit Nähmaschine und Steppmaschine; hier können alle Reparaturen an Schuhen und Kleidern in Eigenarbeit und also fast kostenlos bewerkstelligt werden.

Alles tipp-topp wie beim Kommiß.

Ebenfalls eine völlig abgebrannte große Fabrikhalle war das jetzige Wohngebäude einmal. Die alte Haupthalle ist jetzt geräumiger Aufenthalts- und Tagesraum geworden, gleichzeitig auch Eßsaal, in dem auf den blankgescheuerten Tischen hübsche Feldblumensträuße in einfachen Wasserglässern stehen. Rechter Hand haben die „Chargen" — der Oberführer, der Zugführer und die Anwärter — ihre einfachen sauberen Stuben; bis zu acht Betten stehen darin, und erwähnt sei, daß unter den Führeranwärtern sich ehemalige aktive Offiziere, aber auch ein Architekt, ein akademischer Landwirt und sogar ein Generaldirektor befinden, die sich hier eine neue Existenz gründen wollen. Linker Hand ist die Schreibstube, in der der auch für Arbeitsdienstlager anscheinend unumgängliche Papierkrieg geführt wird. Daneben finden wir die Kammer mit tadellos gestaffelten Decken, Bettzeug und Röcken und Hosen — tipp topp alles wie einst beim seligen „Kommiß". Und hinter dem Tagesraum der Schlafsaal mit erhöhtem Dielenbelag über dem Zementboden, weit und geräumig, so daß hier weit über 100 Mann Unterkunft finden, 250 aber gegebenenfalls untergebracht werden könnten. Wie in der Kaserne sind hier die eisernen Bettstellen in zwei Stockwerken gestellt, grobe haltbare, aber saubere weiße Bettwäsche ist für jede Lagerstatt vorhanden, und außerdem hat jeder Mann ein schmales Eisenspind zum Wegschließen seiner Sachen. Dahinter liegt die Gerätekammer, worin die zahlreich vorhandenen Fahrräder untergebracht werden können, und dann ist ein bisher noch unbenutzter, aber bereits hergerichteter großer Raum vorhanden, der seiner Zweckbestimmung harrt.

„Küchenbullen" strahlen vor Stolz

Das Lager Trotha, ursprünglich Anfang April, von den Jugendwerkstätten in Gemeinschaft mit dem Bund der Frontsoldaten errichtet, ist es nun zum Stammlager erklärt worden, wird also nach Auflösung der zahlreichen „offenen Lager" im Lande, weiterbestehen. Und das dürfte nicht zuletzt auf die vorzügliche Arbeit zurückzuführen sein, die hier unter der Leitung des Oberführers Klink in jeder Beziehung geleistet wurde, an genau zu berechnender praktischer Arbeitsleistung und an einfach unschätzbarer Erziehung der kriminellsten Jugendlichen zu aufrechten und volksbewußten deutschen Menschen. Betreten wir zunächst eine der „Seelen" des Unternehmens, die große Küche: Zwei Glyzerinkessel stehen dort und ein Herd, so daß gut und gern 300 Mann von hier aus verpflegt werden können. Daneben in den Vorratskammern sind schon die Brote für die heutige Abendkost bereitgestellt, Doppelschnitten von geradezu gewaltigen Dimensionen, belegt und bestrichen; man hat sich nämlich entschlossen, keine ganzen Brote mehr auszugeben, damit nichts umkomme. Der besondere Stolz des Lagers ist ein Trockeneisschrank, ein Riesendinge mit regelrechten Kohlensäurepatronen, das von den Jugendwerkstätten in handwerklicher Arbeit selbst angefertigt wurde. Bei alledem ist es kein Wunder, wenn wir hören, daß niemand bisher das Lager verlassen hat, der nicht fünf Pfund und sogar meist mehr an Gewicht zugenommen hätte. Die „Küchenbullen", die ihre Lagerstätte gleich nebenan haben, strahlen darob verständlicherweise vor Stolz; wissen sie doch, daß auch beim FAD.-Mann die „Liebe durch den Magen" geht.

Erziehung zum guten Kameraden

Jeder Arbeitswillige kann 40 Wochen im Lager bleiben. Nach dieser Zeit besteht die Möglichkeit, sich zur Stamm-Mannschaft zu melden, und 20 Prozent der Belegschaft dürfen Führeranwärter sein, die dann nach ihrer Lagerausbildung zur Reichsführerschule nach Spandau überwiesen werden. Die Altershöchstgrenze für die Mannschaft ist das 25. Lebensjahr, und junge Männer dieses Alters aus Städten finden sich hier vor allem Fabrikarbeiter aus dem ganzen Saalkreis. Metallarbeiter sind es zumeist, Schlosser, Dreher und Schweißer, dazu vereinzelt einige Bauhandwerker, fast sämtlich Lehrlinge, die nach dem Auslernen keine Stellung fanden und nun in den Monaten und Jahren der zermürbenden Arbeitslosigkeit das verlernten, was sie einmal gekonnt hatten. Mehr oder weniger zum mindesten innerlich verwildert kommen sie hier an im Lager, fast alle mit der Künstlermühe. Sowjetrote gewöhnt man ihnen als allererstes ab. Sie sind fast sämtlich Eigenbrötler geworden durch das harte Schicksal, das sie ohne eigenes Verschulden traf: durch das Nichtarbeitenkönnen, so gern man auch möchte. Da muß ihnen zunächst der Gemeinschaftssinn anerzogen werden. Ohne Druck und ohne Zwang, vor allem ohne viel Worte, einfach durch soldatisch-kameradschaftliche Behandlung, durch ein freundliches Wort hier oder da. So geht es beinahe von selbst, und bei der Arbeit draußen, wie beim abendlichen Singen und Vortrag im Lager, da gliedert sich der Neuling früher oder später in die Gemeinschaft ein, wird auch innerlich der gute Kamerad, als den ihn äußerlich schon der graue Rock des Arbeitsdienstmannes kennzeichnet.

Ein rauher aber anständiger Ton.

Hier draußen ist selbstverständlich ein reiner Männerstaat; nur eine einzige Frau hat Zutritt ins Lager, und auch das nur auf ein paar Stunden; sie ist alt und grau, muß das Essen abschmecken und sonst kurz einmal nach dem Rechten sehen. Bei alledem läge es nahe, zu denken, daß unter der Lagermannschaft ein übertrieben derber oder — sagen wir es offen — ein zotiger Ton herrsche. Doch im Tagesraum lesen wir in großen Lettern an der einen Wand das schlichte Wort: „Wen du von Frauen sprichst, so denke an deine Mutter, und du wirst nur Gutes reden" Die Jungens hier draußen lernen es eben, auf sich und auch auf ihre Worte zu halten. Dazu gehört nicht zuletzt, daß vor dem gemeinsamen Mittagmahl das kurze Tischgebet „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast" von einem Freiwilligen gesprochen wird, und daß sich dann alles die Hand reicht mit den Worten „Gesegnete Mahlzeit, Kamerad!" Deswegen werden aber bestimmt hier draußen keine Frömmler großgezogen. Dafür sorgt schon der stramme Dienst draußen in der frischen Luft, dafür sorgt die Viertelstunde Frühgymnastik, die jeden Morgen gleich nach dem Wecken um 4.45 Uhr früh noch vor dem Morgenkaffee stattfindet. Dafür sorgt die stramme Betätigung bis zum Zapfenstreich am Abend, der um 10 Uhr alles in die „Fallen" ruft. Dafür sorgt die freiwillige Disziplin hier im Lager, die als einzige „Bestrafung" den völligen und sehr plötzlichen Ausschluß aus der Gemeinschaft kennt, sonst nur persönliche Einwirkung durch das Vorbild der Führer und älteren Kameraden!

Stramm gibt neuen Lebensmut.

Vom Lagertor her klingt Trommelwirbel und Pfeifengetön zum Marschtritt von Hunderten von „Knobelbechern". Die Freiwilligen rücken vom Arbeitsdienst ein, den sie tagtäglich draußen am Trotharer Hafen leisten. Genau 60 Morgen Oedland — zumeist Vorflutgelände der Saale — sind dort zu kultivieren, und schon sind 16 Morgen mit Erbsen, 12 mit Mais, 4 mit Kartoffeln bepflanzt. Bald wird man zum Arbeitsabschnitt 2 übergehen können, der im Gelände zwischen Hafenbecken und Brachwitzer Straße liegt, und dann ist noch ein 3. Abschnitt vorgesehen. Stramm passiert die Kolonne in tadelloser Gruppenordnung die „herausgetretene" Lagerwache. Drei Züge sind es, und jeder einzelne der jungen Leute ist sonnenverbrannt, schaut den Oberführer beim Vorbeimarsch aus blitzenden, lebensfrohen Augen offen an. Sie wissen alle, was man ihnen hier schenkte: Arbeit und damit neuen Lebensmut! Nicht zuletzt aber eine kerndeutsche Lebensanschauung; prangt doch an der Hauptwand des Tagesraumes groß das Hoheitsabzeichen, umrahmt von der schwarz-weiß-roten Fahne und der schwarz-weißen Lagerflagge mit gekreuzter Axt und Spaten. In staatspolitischen Vorträgen wird den Arbeitersöhnen, die einmal selbst Arbeiter der Faust sein werden, nahegebracht, was die neue bodengebundene Staatsführung für den Aufbau des deutschen Vaterlandes tut und noch tun will.

Vorbildliche Arbeit bis zuletzt.

Demnächst werden nun sämtliche Stahlhelm-Arbeitsdienstverbände entsprechend der soeben veröffentlichten Vereinbarung zwischen Reichsarbeitsminister Seldte und dem Staatssekretär Oberstleutnant Hierl in den nationalsozialistischen „Reichsverband deutscher Arbeitsdienstvereine" eingegliedert werden. Selbstverständlich ist auch das Stammlager Trotha von dieser Vereinheitlichungsmaßnahme nicht ausgeschlossen; aber bei seiner Uebergabe darf die Führung mit Stolz sagen, daß hier bis zum letzten Tage in geradezu vorbildlicher Weise gearbeitet worden ist.

Schlageteraufstellung im Reichssender

Am morgigen Freitag sendet der Deutschlandsender (Reichssender) ein Zwiegespräch zwischen dem einstigen Freikorpsführer Heinz Hauenstein und dem Roßbach-Leutnant Kurt Oskar Bark. Die beiden Freikorpsoffiziere wandern durch die Schlageter-Aufstellung im Berliner Prinz-Albrecht-Palais und berichten an Hand der Erinnerungsstücke von erlebnisreicher Zeit. Die Sendung findet vormittags 11.30 Uhr statt und wird am Sonnabend abend gegen 22 Uhr von Wachsplatte wiederholt.

„Meister" sei wieder Adelstitel!

Kundgebung der Handwerkerfachgruppe der NSDO.

Die hallischen Handwerkerfachgruppen der NSDO. hielten am Mittwoch im Garten des „Neumarktschützenhauses" ihre erste Kundgebung ab, die von Märschen des Musikzuges der 26. SS.-Standarte unter Leitung von Obermusikmeister Steuer festlich umrahmt war. Nach dem Einzug der Fachgruppenvertreter, Handwerksgesellen in ihrer Berufskleidung mit den Innungsfahnen, begrüßte Handwerkerfachgruppenleiter Pg. Otto Brodte die zahlreich Erschienenen.

Jahrelang habe der Marxismus, so führte er aus, die verschiedenen Handwerksgruppen auseinandergerissen, die sich heute endlich durch das Einigungswerk Adolf Hitlers über Klassenkampf und -dünkel hinweg wieder die Hand reichten. Zwar sei der Handwerksmeister noch nicht ganz erwacht, während die Gesellen schon heute von dem Willen beseelt sein, Soldaten der deutschen Arbeitsfront zu sein, aber auch dem Meister zu dienen und zu gehorchen. Dafür dürften sie Rechte fordern, nämlich die, daß sie nicht nur eine wirtschaftliche Ausbildung erführen, sondern so herangebildet werden, als müßten sie die allerbesten Meister ihres Standes werden.

Die Hauptansprache des Abends hielt sodann Kreisleiter Pg. Tesche über „Handwerksmeister und Gesellen im nationalsozialistischen Staate." Der Nationalsozialismus habe alles revolutioniert, Wirtschaft und Politik. Alle Stände und Berufe, kurz das gesamte Volk seien von dieser Revolution erfaßt. Der Handwerker habe zwar immer um sein Sein gekämpft, aber er habe wie alle Mittelparteien gekämpft, die an dem Verfall Deutschlands schuld seien. Das Handwerk sei von seinen Führern betrogen worden, die vielleicht ehrlich das Beste gewollt hätten, denen es aber an dem Können gefehlt habe. Der Nationalsozialismus beurteile den Menschen aber nicht nach seinem Möchten, sondern nach seinem Können. Damit sei dem Handwerk im Raum der nationalsozialistischen Weltanschauung neuer Boden gegeben, in dem es sich zu bewähren hätte. Die drohende Industrialisierung sei vom Handwerk mitverschuldet, weil es dieser Entwicklung kampflos zugesehen habe. Das Handwerk müsse sich wieder seiner hohen Geschichte erinnern und seinen „goldenen Boden" wiedergewinnen. Der Name „Meister" müsse wieder Adelstitel für Leistung an Volk und Vaterland werden.

Der Redner schloß mit dem Rufe an Handwerksmeister und Gesellen: „Frisch ans Werk, um Eurer und des Standes willen zum Wohl des Vaterlandes!"

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 27. Juli 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
4 U 29 M | 20 U 07 M		9 U 53 M | 21 U 40 M	
26. 7. 14 U	21 U	27. 7. 7 U	
26. 7. 14 U	21 U	27. 7. 7 U	

Temperatur in 2 m Höhe	Luftdruck 103 m üb. N. N	
+ 29.0 | + 22.8 | + 20.9	755.2 | 756.0 | 755.8	

Windrichtung u. Stärke	Relative Luftfeuchtigkeit	
NW 2 | NNO 1 | S 1	41% | 62 | 71%	

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche	Witterungsverlauf		
	vorm	nachm.	abds. u. nachts
3 | 0	heiter	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 26. 7.: 14.0 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 26. 7.: + 23.6 C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: +5.0 C
Höchsttemperatur am 26. 7.: +30.0 C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 27. 7.: + 16.7 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0.0 mm

*

Wetteraussichten für Freitag, 28. Juli: Südliche Winde. Heiter, trocken, heiß.

Für Sonnabend: Uebergang zu gewittrigem Wetter nicht ausgeschlossen.

Aus dem Leserkreis.

Elternschaft und hallische Jugendwerkstätten

„Jugendwerkstätten Halle als Baustein" — unter dieser Ueberschrift erschien am 15. Juli in der „Saale-Zeitung" ein Aufsatz über die Not der arbeitslosen Handwerkerjugend. Mit großem Interesse haben viele Eltern der von dieser Not betroffenen Jugend den Beitrag gelesen und sich gefragt, warum man nicht schon eher etwas von der Verkürzung der Handwerkerjugend gehört und an Hilfsmaßnahmen gedacht hat.

Jeder gute deutsche Familienvater hat doch den einzigen Wunsch, seinen Kindern eine gute Erziehung — die ja in den meisten Fällen das einzige ist, was er zu geben hat — mit auf den Lebensweg zu geben. Vielen Eltern würde es sogar sehr schwer, den Sohn oder die Tochter 4 Jahre lang in eine Lehre zu geben, aber die Hoffnung, daß nach beendeter Lehrzeit der Segen für die aufgewendete Mühe und Opfer nicht ausbleiben würde, hat meist über alle Sorgen weggeholfen.

Statt dessen ist doch in den meisten Fällen das eingetroffen, was in dem Aufsatz in der „Saale-Zeitung" gesagt wird, nämlich, daß der Lehrmeister den angehenden Gehilfen nach beendeter Lehrzeit aus Mangel an Aufträgen nicht länger gegen Entlohnung beschäftigen kann und eine andere Stelle als Gehilfe sehr schwer zu haben ist. Wenn nun die Eltern ihre Kinder auch nach beendeter Lehrzeit noch weiter ernähren müssen, so ist das wohl ein sehr bedrückender, ja geradezu unmenschlicher Zustand, aber das größte Uebel bleibt doch die Tatsache, daß das erlernte Handwerk wieder verlernt wird, wenn die Arbeitslosigkeit lange anhält, und auch gute Erziehung und Moral leiden unter der langen Beschäftigungslosigkeit.

Da ist es sehr dankenswert, daß sich die „Jugendwerkstätten" in den Dienst einer guten Sache stellen, der arbeitslosen Jugend in ihrem Beruf weiterhelfen und sie so zu tüchtigen, brauchbaren Menschen erziehen. Deshalb halten wir Eltern es für erforderlich, daß die Jugendwerkstätten in jeder Beziehung unterstützt werden. Wir Eltern sind gern bereit, zu helfen, wo es möglich ist, aber wichtig ist es auch, daß die Oeffentlichkeit von der großen Arbeit und Hilfe erfährt, die die Jugendwerkstätten leisten, und daß man sie darin in jeder Weise unterstützt.

Mehrere Eltern.

„Der Rebell" als Freilichtaufführung

der Landespropagandastelle auf der Neubabe.

Kein Kino hätte wohl so viel Menschen fassen können, wie gestern dem Ruf der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda gefolgt waren, um eine Freilichtaufführung des Films „Der Rebell" zu erleben. Zu Beginn sprach der Leiter der Filmstelle, Stadtrat Czarnowski, über die Aufgabe des Films im nationalsozialistischen Staat. In den einleitenden Film sah man den gerade verstorbenen Max v. Schillings noch einmal am Dirigentenpult. Das Berliner Philharmonie-Orchester spielte unter seiner Leitung die schöne Ouvertüre zu „Wilhelm Tell". Die anschließende Wochenschau zeigte unter anderem eindrucksvolle Bilder von kommunistischen Terror in Amerika und von der Unterdrückungsmethoden der österreichischen Regierung Dollfuß.

Der Tonfilm „Der Rebell" ist von Fr. Gröbels als der einzige deutsche Film von echt revolutionärem Geist bezeichnet worden, obwohl seine Handlung über ein Jahrhundert zurückliegt. In wenigen packenden Bildern wird man in die Zeit der napoleonischen Fremdherrschaft über Tirol versetzt und schon ist man ganz im Banne dieser wunderbaren Darstellung des Freiheitskampfes eines treuen, unverdorbenen Volkes. Severin Anderlan wird zum „Rebell", weil ihm die Feinde sein Heim zerstörten und verbrannten. Von den Franzosen gejagt und verfolgt, wirbt er immer weiter unter den Tirolern, bis es ihm gelungen ist, sie alle für seine Ideen zu gewinnen. In furchtbarem Kampf wird eine französische Armee überfallen und aufgerieben, aber der Rebell selbst wird beim Kampf um die Fahne gefangen genommen und standrechtlich erschossen. Sein Tod ist jedoch nicht umsonst, denn die toten Helden eines Volkes gehen diesem wie Fahnenträger voran, wenn es wieder einmal um die Freiheit geht.

Billiger Sonderzug von Halle

nach dem Rhein und nach der Mosel.

Vom Abend des 5. bis zum 13. August fährt ein billiger Sonderzug 3. Klasse von Halle nach Mainz—Koblenz—Trier—Königswinter—Köln und zurück mit Aufenthalt in Marburg. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt von Halle beträgt 32,20 RM. Der Kartenverkauf hat bei den Fahrkartenausgaben Halle, Teutschenthal, Oberröblingen a. See und Eisleben sowie ferner in Halle auch beim Hapag-Reisebüro im Roten Turm am Markt und beim Lloydreisebüro H. Müller in der Leipziger Straße 20 bereits begonnen. Frühzeitiger Kartenkauf wird dringend empfohlen. Vorgesehen sind u. a. eine Dampferfahrt auf dem Rhein von Mainz mit Aufenthalt in Rüdesheim (Besichtigung des Niederwaldendenkmals) bis Koblenz, von dort Sonderfahrt durch das liebliche Moselthal über Bullay nach Trier und zurück. Ferner Sonderfahrt von Königswinter nach Köln. Besichtigung des Kölner Doms, Stadtrundfahrt usw. Für die Fahrt nach Trier wird auf die zur Zeit stattfindende Schaustellung des „Heiligen Rocks" hingewiesen.

Bade-Anzüge, -Mäntel, -Hauben, -Schuhe Gummi-Bieder

Neues Heim
geschmackvolle Beleuchtungskörper
aus dem
Stadtgeschäft Halle G.m.b.H.
Große Ulrichstraße 54
Mäßige Preise
Zahlungserleichterung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0004

Ein Dichter lernt fliegen

Von Heinrich Hauser.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mir steigt das Blut in den Kopf. In einem jähen Staunen, fast Erschrecken. Diese Sache kam mir glattweg über den Kopf. Ich war nicht im geringsten darauf gefaßt gewesen, daß ich schon beim zweiten Flug irgend etwas selbständig tun sollte. Aber ich nickte: „Gut."

Die Kiste in der Kurve.

Wir starten. Ich benutze diese letzte Minute, um mich ungeheuer zusammenzureißen: Ruhig bleiben, Nerven behalten, ganz ruhig bleiben. Wir fliegen. Die Maschine liegt gerade. Der Lehrer hebt beide Hände, behält sie mehrere Sekunden oben, so daß ich ganz sicher bin, daß er sie nicht am Steuerknüppel hat. Ich bemerke keinen Uebergang. Der Knauf liegt mit der gleichen Leichtigkeit in meiner Hand wie vorher. Jetzt macht die Maschine in einer leichten Bewegung mit der Nase nach aufwärts. Unwillkürlich schiebe ich den Knauf eine Kleinigkeit nach vorn. Die Maschine richtet sich gerade, der Lehrer nickt. Jetzt schwankt sie etwas in die Querachse. Genau so unwillkürlich bewege ich den Knüppel. Nein, ich bewege ihn ja gar nicht, ich halte ihn einfach gerade, während die Maschine sich bewegt.

Schlagartig begreife ich, daß der Knüppel Mittelpunkt der Maschine ist, daß einfach die Maschine um den Knüppel herumzufliegen hat. Geschrieben klingt das ganz unwahrscheinlich, aber es ist doch so. Ich achte auf den Horizont, ich trachte, danach, ein möglichst großes Stück davon zu sehen. Dabei stört das Vorderteil des Rumpfes das Blickfeld. Instinktiv drücke ich den Knüppel nach vorn. Das Vorderteil sinkt, der Blick wird frei. Aber das ist ein Fehler, wir fliegen jetzt schräg abwärts. Der Lehrer hebt die Hände und winkt mit den Zeigefingern nach rückwärts. Ich lege die Maschine gerade. Er nickt, ist zufrieden.

Jetzt zeigt er mit der Hand nach links in fußweiser Bewegung. Großer Gott, ich soll die Kiste in die Kurve legen! Mit zusammengebissenen Zähnen lege ich den Knüppel etwas links, gebe mit dem linken Fuß leicht Seitenruder, ziehe aber gleich den Fuß zurück. Die Flügel legen sich schräg, links schießen Wälder und Felder taumelnd vorbei. Der Lehrer nickt: ich lege den Knüppel eine Spur nach rechts: die Bewegung verlangsamt sich, wieder etwas links, sie beschleunigt sich. Mit einemmal fällt mir das Steuern großer Dampfer ein. Genau so wanderte die Schiffsachse um die Kompaßrose wie hier der Horizont um den Knüppelknauf. Ich habe eine Spur von Anhalt und damit eine Spur von Sicherheit gewonnen: ich habe ein Gesetz entdeckt.

Gas weg! Landen.

Der Lehrer hat die Führung wieder übernommen. Wir gleiten über das Dach der Luftschiffhalle herein und landen.

„Das war ganz gut. Sie werden es lernen", sagt der Lehrer. „Wir machen jetzt noch einige Platzrunden. Wir starten, ich lege die Maschine gerade und lasse los. Dann drehen Sie eine Linkskurve von 90 Grad und fliegen geradeaus. Dabei sehen Sie sich gut das Gelände an. Dann wieder eine Linkskurve und geradeaus, bis Sie die Gegend kennen. Dann werde ich die Maschine landen."

Inzwischen hat auf dem Flugplatz der Schulbetrieb voll eingesetzt. Fünf oder sechs Maschinen stehen aufgereiht bei der Startflagge. Wie wir starten wollen, winkt man uns, noch etwas zu warten: neben uns startet ein Schüler zum ersten Alleinflug. Wir wollen ihn erst klar von der Erde kommen lassen. Dies unerwartete Wartenmüssen macht mich nervös. Als der Lehrer die Hände hebt, sind meine Bewegungen nicht so ruhig wie vorhin. Ich überfeuere die Maschine, sie hängt seitwärts. Der Lehrer winkt, ich korrigiere zu schnell. Er winkt wieder, ich korrigiere wieder zu schnell. Es gibt einige Schwankungen, bis ich etwas die Ruhe wiederfinde. Meine Linkskurven sind kaum so gut wie die ersten. Ich bin auch abgelenkt durch die Aufgabe, mir das Gelände einzuprägen.

Der Lehrer setzt zum Landen an, sieht aber eine Maschine, die vor uns gerade landen will und dreht eine scharfe Linkskurve. Diesmal stehen die Flügel so steil, daß sie mir beinahe senkrecht scheinen. Wir landen und steigen gleich wieder auf. So geht es dreimal.

Der schönste Tag des Lebens.

Der Dichter zieht die beglückende Bilanz seines ersten Flugs. Neue Starts bringen ihm neue Erlebnisse und Ueberraschungen. Er erfährt etwas über fliegende Frauen.

Nach der dritten Landung muß ich selbst den Magnet auf Null stellen. Der Flugmotor hat zwei Magnete. Im Flug sind beide zugleich im Betrieb. Beim Start schaltet man erst den einen, dann den anderen ein, um sicher zu sein, daß beide in Ordnung sind.

Ich klettere heraus, nachdem ich mich mühsam losgeschnallt habe. Die Karabinerhaken sind stark und mit besonderen Sicherungen versehen. An der Erde schnalle ich mir die Gurte ab. Jeder Handgriff ist neu, ungewohnt. Ich bin in einer glücklichen Betäubung. Es war wunderbar, es war wunder-wunderschön. Und sehr anstrengend, wenn auch nur durch die Spannung. Meine Hände sind schwach und blutleer, wenn auch nicht kalt. Ich begreife, wie schwer es sein muß, im Winter fliegen zu lernen, weil man im Handschuh nicht das Feingefühl der Hände hat.

Ich fahre nach Hause. Nie ist mir ein Frühlingsabend so klar, so mild, so wunderbar erhebend schön erschienen. Der Weg von der Garage bis nach Hause ist so, als ginge ich auf Luft. Ich muß sehr weit zurückdenken, bis in meine Kinderzeit, um mich an ein ähnliches Gefühl zu erinnern.

Ich hatte an diesem Abend allerlei Arbeit vorgehabt. Ich konnte sie nicht leisten, ich war zu voll von dem Erlebnis. Es war einer der schönsten Tage meines Lebens.

Der Lehrer hat mich am nächsten Tag auf Viertel nach drei bestellt. Ich bin frühzeitig fortgefahren, weil ich unterwegs noch eine Lederhaube und eine Brille besorgen mußte. Die Haube ist aus hellbraunem Leder, innen mit gelblicher Seide gefüttert. Sie erfüllte mich mit demselben Stolz wie früher die „Extra-Mütze" beim Militär. Unsere erste Tat war jedesmal, den Rohrring herauszunehmen, der den oberen Mützenrand versteifte, damit der freche Kniff entstand, den wir uns wünschten. Die Brille hat breite gewölbte rechteckige Gläser. Von ihrem linken unteren zu ihrem rechten oberen Rand zieht sich ein Kreisbogen aus gelbgrünem Glas als Blendschutz. Es geniert mich etwas, daß beide Gegenstände so neu sind.

(Fortsetzung folgt.)

Appell an Arbeiter und Studenten.
Auf dem Funkturmgelände in Berlin fand eine eindrucksvolle Kundgebung unter der Losung „Student und Arbeiter" statt, zu der sich Tausende von Studenten und Arbeitern eingefunden hatten, um gemeinsam ein Bekenntnis für den neuen Staat abzulegen.

Seltene Jubelfeiern.

Der Rektor unter den 36 000 Bürgermeistern und Gemeindevorstehern Frankreichs hat eben das Zeitliche gesegnet. Der alte Herr starb wenige Tage, bevor er das hundertste Lebensjahr erreichte, und eine Woche, nachdem er 60 Jahre lang ohne eine einzige Unterbrechung Vorsteher seiner Heimatgemeinde Plourhan gewesen war. Seine engeren Landsleute hatten ihn dreizehnmal wiedergewählt. Da Leon de Corneces Vater schon als sein Vorgänger 35 Jahre lang ununterbrochen Gemeindevorsteher gewesen war, so befand sich das Amt beinahe ein Jahrhundert lang in der gleichen Familie. Eine noch seltenere Jubelfeier konnte kürzlich der weit über achtzig Jahre alte Engländer Jacob Jones aus Pentre begehen, nämlich den Tag, an dem er sich nach siebzigjähriger ununterbrochener Arbeit in ein und derselben Kohlengrube endlich zur verdienten Ruhe setzte. Am gleichen Tage mit ihm schied einer seiner Kameraden aus dem Dienst, der 63 Jahre lang an seiner Seite in der Grube gestanden hatte. Beide erfreuen sich bester Gesundheit und hoffen, daß ihr wohlverdienter Lebensabend ein recht langer sein wird.

Akkord.

Von Hanns Johst.

Der Himmel stimmt der Birke sanfte Zweige
Zu einem kleinen bebenden Akkord.
Der Wind trägt ihn auf weißer Wolke fort;
So tönt der Stadt die zarte Frühlingsgeige.

Die Leute bleiben in den Straßen stehen . . .
Mit runden Augen hören sie den Klang,
Und plötzlich sind sie alle nicht mehr bang,
Weil sie einander hilflos lächeln sehen.

Der Teufel peitscht die Großmutter.

Korndämonenglaube zur deutschen Erntezeit.

Zur Erntezeit erzählt der deutsche Volksglaube von seltsamen Geistern und Dämonen, die im Getreidefeld umgehen, das Wogen des Korns hervorbringen, die Fruchtbarkeit vermehren und den Menschen bedrohen. Die verschiedenen Stufen des Wachsiums bringen diese mythischen Fruchtbarkeitsgeister in enge Berührung mit den Gestalten des Windes, Wassers und Waldes. Wenngleich solche Ernte-Dämonen erst aus der Volksüberlieferung des letzten Jahrhunderts genauer bekannt sind, so darf man doch annehmen, daß es sich dabei um vorgeschichtliche Gestaltungen handelt, denn diese Vorstellungen finden sich nicht nur bei allen germanischen und indogermanischen, sondern bei allen Ackerbau treibenden Völkern. Die Sammlungen, die der erste Erforscher dieses Zweiges der deutschen Mythologie Wilhelm Mannhardt zusammengebracht hat, befinden sich jetzt in der Zentralstelle des Atlas der deutschen Volkskunde, und der weitere Stoff, der noch durch die Fragebogen der Atlas-Kommission hinzugekommen ist, rückt die Frage in ein helleres und teilweise völlig neues Licht.

*

Der grausame Realismus, mit dem viele dieser Gespenster geschildert wurden, ist gemildert worden. Ueberhaupt treten die Züge, die auf altmythischen Glauben hinweisen, mehr und mehr zurück; dagegen sind die Elemente, die einen praktischen Zweck verfolgen, stark vermehrt worden. Was an Altertümlichkeit der Gestalten verloren geht, wird häufig durch Vervielfältigung ersetzt. Die Korn-Dämonen erscheinen als Wind, auf dessen fruchtbare Wirkung man große Stücke setzt. Männliche, weibliche und tierische Gestalten stehen nebeneinander. So sagt man, wenn das Getreide wogt: „Das Kornmännchen geht um", oder „Der Teufel peitscht seine Großmutter"; auch der wilde Jäger fährt über das Korn hin, der Schäfer treibt seine Herde hindurch. Der weibliche Ernte-Dämon, die Kornmutter oder Kornfrau, spielt als Verursacher der Windbewegung eine geringere Rolle. Dagegen werden am häufigsten Tiergestalten als Windzeuger genannt. Die wilden Eber oder Säue laufen durchs Korn, jagen sich oder wälzen sich am Roggen. Gelegentlich wird von einer ganzen Herde von Schweinen gesprochen, und ebenso erzählt man von Rudeln von Wölfen. Auch die tollen Hunde werden genannt, während bei den Schafen christlicher Einschlag sich bemerkbar macht, so bei der Deutung des wogenden Korns: „Herr Jesus hütet die Lämmer."

Ueberaus weit verbreitet ist die Anschauung von den Erntedämonen als Kinderschreck. Man will damit die Kleinen davor hüten, sich im Korn zu verlaufen. Der männliche Dämon ist von untergeordneter Bedeutung. Er sitzt als „Hafermann" mit schwarzem dreizipfligen Hut und gewaltigem Krückstab im Korn und entführt die Kinder durch die Lüfte. Als graues Männchen, als Feuermann, entspricht er dem „Schwarzen Mann", mit dem man ganz allgemein die Kinder in Furcht jagt. Mancherorts sagt man: „Der Waldteufel ist im Korn" oder „der Kornhansi schneidet Hände und Ohren ab". In den deutsch-slawischen Grenzlandschaften hat dieses Schreckgespenst die verschiedenartigsten Namen, wird Bubu, Bobo, Buba, Buback, Bombanz genannt. Anderwärts Popanz, Mummematz, Butz usw. Dieser Dämon hat große Krallen, mit denen er die Kinder packt, um sie dann zu fressen. Auch Zwerge werden erwähnt, Männer ohne Kopf, Todesengel, der „Bilmesschnitter" oder Binsenschneider. Diese Korndämonen vermischen sich mit Wassergeistern, die aus den Teichen oder Brunnen aufsteigen, wie dem Nickelmann, Putzelmann usw.

*

Viel grausiger und eindringlicher ist der weibliche Korndämon als Schreckgespenst ausgestaltet. Die Kornmutter oder Roggenmuhme ist ein todbringendes altes Weib, das die Kinder entführt, verschleppt, schlachtet und verzehrt. In den östlichen Gebieten Deutschlands, wo dieser Glaube besonders heimisch ist, erscheint das „Zitzenweib" mit langen schwarzen oder eisernen Brüsten, an die sie die Kinder drückt. Die Milch wird als schwarz geschildert oder auch als Blut. Man hört auch, daß ihre eisernen Brüste mit Teer gefüllt sind, daß sie den kleinen Kindern die Augen mit Teer verschmiert und sie dadurch blendet. Die Roggenmuhme soll auch den Kleinen mit Teer bestrichene Stullen zu essen geben, an denen sie sterben.

Schilderhäuser wieder schwarz-weiß-rot.
Auf Grund des kürzlich verkündeten Erlasses des Reichswehrministers wurden die Schilderhäuser der Reichswehr und die Flaggenmaste mit den schwarz-weiß-roten Farben versehen.

Die große Trauerfeier für Admiral von Schröder.
Der Trauerzug von links nach rechts: Admiral von Trotha, Reichskanzler Adolf Hitler, Admiral Dr. h. c. Raeder.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0005

Aus der Heimat

Der Landesbauernführer verfügt:

Der Landesbauernführer für die Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt, Hauptmann Eggeling-Frohse, erläßt folgende Verfügung:

1. Der Reichsbauernführer hat mir die Führung der provinzialsächsischen und anhaltischen Landwirtschaft als Landbauernführer übertragen.

2. Für den Geschäftsverkehr des Landesbauernführers wird eine Geschäftsstelle in Halle, Leipziger Straße 64, II, eingerichtet. An diese Stelle ist sämtliche für den Landesbauernführer bestimmte Post zu senden.

3. Gemäß Verfügung des Reichsbauernführers vom 6. Juli 1933 ist zum Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung für die Provinz Sachsen der geschäftsführende Direktor der Landwirtschaftskammer Halle, Herr Hermann Krause, bestimmt.

4. Dem Landesobmann teile ich für die verschiedenen Arbeitsgebiete nachfolgende Hauptabteilungsleiter zu:

a) Referat Nr. 1: Fragen der freien landwirtschaftlichen und bäuerlichen Organisationen Landstände, Landwirtschafts- und Bauernvereine, Jungbauernbünde, Landwirtschaftliche Hausfrauenvereine, Landarbeiter-Angestelltenverbände, Reichsbund akademisch gebildeter Landwirte, Bauern-Hochschulen usw.). Referent Nr. 1: Bauer Otto Lehmann, M. d. L., Ströbeck.

b) Referat Nr. 2: Fragen der Landwirtschaftskammer, Staatskommissar Bauer Albert Wipper, Ammendorf.

c) Referat Nr. 3: Fragen des Genossenschaftswesens. Staatskommissar z. b. W. Verbandsdirektor Dr. Hallermann, M. d. L., Stellvertreter: Dr. Berkel, Halle.

d) Referat Nr. 4: Fragen des Landhandels. Kaufmann Rudolf Gulde, Magdeburg, Zollstraße 4.

Ueber die Geschäftsstellen der einzelnen Referenten erfolgen weitere Anordnungen.

Kirchenräuber in der Altmark.

Zahlreiche Einbrüche.

Salzwedel. In den letzten Tagen sind in der Altmark eine Anzahl von Kircheneinbrüchen verübt worden, und täglich kommen neue Meldungen über Kircheneinbrüche. In Pretzier bei Salzwedel begannen die Einbrecher ihren Beutezug. Dann suchten sie die Klosterkirche in Arendsee heim und begaben sich von dort ins angrenzende Hannoverland, wo sie in Lanze und Clenze Einbrüche in Kirchen verübten. Fast jedesmal erbeuteten sie 40—50 Mark Opfergeld. In Ohrdorf raubten sie aus dem Opferstock etwa 25 Mark und außerdem die Schutzdecke des Altars. Auch in Mesdorf wurde die Kirche heimgesucht und ebenfalls die Kirche in Kaulitz bei Arendsee. Den letzten Einbruch führten die Räuber in Altendorf bei Brome aus. Hier waren am Tage vorher eine Hochzeit und eine Taufe gewesen, so daß jedesmal die Beute noch größer war. Man vermutet, daß die Kircheneinbrecher mit einem Fahrzeug unterwegs sind, weil sie blitzschnell ihre Positionen wechseln und heute hier und morgen dort auftauchen. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um zwei junge Leute, die es hauptsächlich auf die Sammelbüchsen der Kirchenkollekten abgesehen haben.

Schwere Bluttat auf dem Felde

Eifersüchtiger Ehemann ersticht seinen Kameraden.

Barneberg. Der Arbeiter Bodescheck wurde am Dienstagnachmittag in der Feldmark Westerland, in einer großen Blutlache liegend, auf seinem Acker aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er alsbald starb. Bevor der Schwerverletzte das Bewußtsein verlor, konnte er noch angeben, daß er von seinem Kameraden Preuß mit einem Messer in den Leib gestochen worden sei. Preuß wurde kurz darauf verhaftet. Die Gründe, die ihn zu dieser Tat veranlaßt haben, liegen noch im Dunkeln. Man vermutet, daß die geistesschwache Ehefrau des Preuß konfuse Angaben über ein Verhältnis des Bodescheck zu ihr gemacht hat, und daß es daher zwischen beiden Männern zu einem Wortwechsel auf dem Feld gekommen ist, in dessen Verlauf Preuß die Tat beging.

*

Schüsse auf einen SA-Mann.

Magdeburg. Vor dem Gelände einer Gartenkolonie in Südost wurde am Dienstag der Magdeburger SA.-Mann B. von einem Unbekannten, als er sich im Kraftwagen auf der Heimfahrt befand, beschossen. Der Schuß, der durch die Windschutzscheibe drang und in der einen Wagentür stecken blieb, traf zum Glück nicht. Die sofort alarmierte Kriminal- und Schutzpolizei fand in einigen Lauben Waffen und ein Tesching, mit dem kurz zuvor geschossen worden war. Es gelang leider nicht, den Täter festzustellen.

*

Zug köpft ein Liebespaar.

Wegeleben. Eine grausige Entdeckung machten Reisende bei der Schwarzen Brücke vor Wegeleben. Sie fanden ein 25jähriges Liebespaar mit abgetrennten Köpfen. Die jungen Leute hatten sich vom Zug überfahren lassen, weil ihnen die Erlaubnis zum Heiraten verweigert worden war. Der junge Mann ist ein landwirtschaftlicher Verwalter aus Oschersleben, das Mädchen stammt aus Pößigk in Anhalt.

Amtliche Revisoren, die nicht revidieren können.

Jahrelange große Unterschlagungen in der Stadthauptkasse.

Köthen. Das Nachrichtenamt des Magistrats teilt mit: Die Prüfung der Verfehlungen des leitenden Beamten in der Stadthauptkasse ist nunmehr im großen ganzen beendet. Es hat sich leider ergeben, daß Verfehlungen des Stadtoberrentmeisters Lange in nicht unwesentlichem Ausmaß vorliegen, deren Aufdeckung nur durch die eingehende Prüfung der Stadthauptkasse, die sich auch auf die Wertpapiere, Fonds, Handwerkerkasse usw. erstreckte, durch den Rechnungsprüfungsausschuß der Stadtverordnetenversammlung gelungen ist. Eine weitere Nachprüfung durch den Rechnungsprüfungsausschuß wurde vom damaligen Oberbürgermeister seinerzeit nicht zugelassen und den Beamten die Herausgabe der Unterlagen untersagt. Bei der von der Verwaltung veranlaßten, sich monatelang hinziehenden Nachprüfung stellte es sich heraus, daß die von dem Rechnungsprüfungsausschuß zuerst festgestellten Verfehlungen einen weit größeren Umfang angenommen haben, als anfangs vermutet werden konnte.

Bedauerlich ist, daß bei den früheren Kassenprüfungen durch die von der Stadtverordnetenversammlung beauftragten Stadtverordneten nichts festgestellt worden ist, wodurch es möglich war, daß die Veruntreuungen jahrelang erfolgen konnten.

Im vergangenen Jahre ist eine überörtliche Revision durch den Revisionsausschuß des Städtetages der Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt, Revisions- und Treuhandstelle, Magdeburg, durchgeführt worden, wobei Veruntreuungen und sonstige Verfehlungen ebenfalls nicht festgestellt worden sind. Die Stadtverwaltung war daher in dem guten Glauben, daß die Stadthauptkasse ordnungsmäßig geführt worden ist. Auf Grund des erstatteten Gutachtens konnte nicht vermutet werden, daß Veruntreuungen, und noch dazu in diesem Umfang, vorlagen.

*

Die Leiche im Baumwipfel.

Ilmenau. Nach Aufdeckung größerer Unterschlagungen war der Angestellte der Ilmenauer Ortskrankenkasse, Hans Dankers, seit 7. Juni verschwunden. Jetzt sahen im Walde oberhalb Elgersburg beerensuchende Kinder, die nach einem Flieger ausschauten, auf einem Baum 8 Meter über dem Erdboden, ganz im Geäst versteckt, eine Gestalt hängen. Der Baum mußte vorsichtig umgelegt werden, um die Leiche zu bergen, da sie bei der geringsten Berührung auseinanderzufallen drohte. Nur aus dem Inhalt der Taschen war der Tote als der vermißte Dankers zu indentifizieren.

Streiche eines wütenden Rehbocks.

Chemnitz. Ein aufregender Vorfall hat sich in Rentkirchen bei Chemnitz abgespielt. In den frühen Morgenstunden machte sich ein 76 Jahre alter Rentner auf den Weg zum Wald. Munter schritt der rüstige Greis aus und hatte bald das Dorf Rentkirchen hinter sich. Einsam lagen die weiten Felder vor ihm. Aus einem Kornfeld stieg eine Lerche auf und verschwand trillernd in den blauen Lüften. Gedankenvoll schaute der Mann der Lerche nach, als er plötzlich durch ein Geräusch aufgeschreckt wurde. Aus dem Gestrüpp am Wegrand fegte ein Rehbock, verhielt einen Augenblick, um dann mit gesenkten Stangen auf den alten Mann loszugehen. Der erschrockene Greis hielt geistesgegenwärtig seinen Stock zur Abwehr vor, wurde aber von dem wütenten Tier zu Boden gerissen. In diesem Augenblick kam ein Mann hinzu und schlug mit einem Knüppel auf den Rehbock ein, der darauf von dem Greis abließ und in großen Sätzen nach dem Walde eilte. Der Retter des Greises, der auf dem Felde gearbeitet hatte, hatte den Rehbock kommen sehen und war ihm nachgerannt, weil er dachte, daß sein kleines Töchterchen durch den Bock gefährdet werden könnte. Unter Dankesworten verabschiedete sich der nicht schwer verletzte Greis und wanderte nach dem Walde zu. Unterwegs begegneten ihm Dorfbewohner, die eifrig gestikulierend daherkamen. Von ihnen erfuhr der Greis, daß ein Rehbock kurz vorher einen von der Nachtschicht heimkehrenden Arbeitskollegen angefallen und schwer verletzt habe. Zufällig habe der Förster auf einem in der Nähe liegenden Baumschlag gewellt und die Hilferufe des Arbeiters gehört. Durch einen Schuß sei das wütende Tier getötet worden.

Nationalsozialistisch-faschistischer Kongreß.

Leipzig. Bürgermeister Dr. Löser eröffnete im Auftrag des Landtagspräsidenten Dönicke und als Vertreter des Rates der Stadt Leipzig am Mittwochvormittag den ersten nationalsozialistisch-faschistischen Kongreß im Festsaale des Neuen Rathauses zu Leipzig: „Der Kongreß dient dem Gedankenaustausch zweier Völker, die geschlossen hinter ihren Führern stehen!" Mit einem Heil auf beide Führer, Mussolini und Hitler, erklärte Dr. Löser den Kongreß für eröffnet. Dann ergriff Prof. Bortolotto, der Direktor des Institutes für Politik an der Universität Rom, das Wort zu einem Vortrag „Von der französischen Revolution zum Faschismus". Dabei führte der Vortragende eingangs aus: „Ich begrüße aus vollem Herzen das Land und die Jugend Hitlers im Namen des Landes und der Jugend Mussolinis. Unsere Pflicht ist es, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu halten und zu wahren, aber auch sie zu vertiefen. Der Kongreß wird über die wichtigsten Fragen der Gegenwart verhandeln, dabei ist besonders wichtig, daß die Jugend die Probleme der Gegenwart betrachten und studieren will." Es sind weiter vorgesehen Vorträge des Prof. Heinrich, Wien, „Der neue Staat", des Rechtsanwalts Dr. Tempel-Leipzig „Die Entwicklung des Faschismus und des Nationalsozialismus" und des Präsidenten der italienischen Handelskammer Major Renzetti „Die Stellung des Faschismus in Europa".

Die italienischen Avanguardisten kommen.

Leipzig. Der Rat der Stadt Leipzig (Verkehrsamt) hat im Einvernehmen mit der NSDAP. (Kreisleitung Leipzig), SS., SA. und HJ., ferner mit dem Polizeipräsidium, dem Königlich Italienischen Konsulat und den sonst beteiligten Stellen das Programm für den Aufenthalt der 411 Avanguardisten in Leipzig aufgestellt. Am Sonnabend, dem 29. Juli, werden die Gäste empfangen und feierlich begrüßt.

Gewicht oder Schock.

Noch keine Einigung im Gurkengeschäft.

Calbe a. d. S. Ueber die Ablieferung der Gurken nach Gewicht oder Schock ist eine Einmütigkeit noch nicht erzielt worden. Die Häusler und Einlegereien bestehen auf Ablieferung nach Gewicht, die Landwirte halten eine Lieferung nach Schockzahl, wie früher allein für tragbar.

Ferkelpreise.

Lauchа. Zum Ferkelmarkt standen 26 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft konnte sich trotz der niedrigen Auftriebszahl nicht recht entwickeln, weshalb auch nur ein Teil davon verkauft wurde. Die Preise bewegten sich zwischen 18 und 22 RM. für das Paar. — Der Invalid August Rothe, hier, feierte am Donnerstag, dem 27. Juli, seinen 85. Geburtstag.

WINTERKÜHLE HOCHZEITSREISE.

Roman von MARGOT DANIGER

Wilhelm Goldmann-Verlag, Leipzig

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Einen Augenblick, werde nachfragen!"

Pause. Dann — „Hallo, Hallo! Grüß Gott, Delk! Da wären wir. Der Roman wartet. Ich auch. Fahnenflüchtig geworden, was? Wo können wir uns treffen?"

„Wo Sie wollen, Meister. Wie geht's Christa? Wollen wir uns um neun treffen?"

„Also abgemacht, um neun. Wissen Sie, ich kenne da von früher ein entzückendes ungarisches Restaurant. Urgemütlich mit Maiskolben und Paprika an den Wänden. In der Spenergasse. Bis nachher, Delk! Auf Wiedersehen!"

Sie will noch mal nach Christa fragen. Aber Bergun hat abgehängt. Komisch, findet Anneliese. So eilig und so wenig neugierig. Sie ist fast gekränkt. Dann macht sie zum erstenmal sorgsam Toilette für Bergun. Er soll nicht denken, daß die Delk nur — eine Delk ist. Es macht Spaß, in Christas Garderobe zu wühlen. Da hat sich Tante Hella ganz anständig gezeigt.

Mit Christa kind scheint irgend etwas nicht zu stimmen. Hat Bergun sie etwa — 'rausgeschmissen? Unmöglich! Die sanfte Christa — —

Na, in einer Stunde weiß man mehr. Anneliese zieht ein schwarzes Georgette-Kleid mit rosa Einsatz an. Schwarze Samtkappe mit Federgarnitur.

Sehr dezent — sehr kleidsam. Eddi mochte es so gern. Eddi — Ein Taxi fährt sie in die Spenergasse zum Palaki. Zwei Stufen führen in das ungarische Restaurant. Irgendwo fiedelt eine Geige. Kein Mensch sitzt an den weißgedeckten Tischen.

„Bitt schön, nach unten, Gnädige! Da ist der Betrieb. Da werden's bestimmt zufrieden sein."

Dunst von Zigaretten schlägt Anneliese entgegen. Nischen, alle vollbesetzt. Grünrotblaue Bänder hängen von der Decke. Maiskolben und Paprikaschoten. Urgemütlich ist's.

Plötzlich schält sich aus diesem undefinierbaren Ganzen eine Gestalt. Stattlich, um Jahre verjüngt aussehend: Bergun.

„Grüß Gott, Delk. Und nun aufgepaßt, ich habe eine Ueberraschung für Sie!"

Was ist denn das? Wahrhaftig, da steht ja — das Christamädel. Und wie sie ausschaut! Diese leuchtenden Augen, dieses glückliche Gesicht . . .

„Zwill!"

„Kleines Christamädel!"

Die Nische schützt vor neugierigen Blicken. Nach herzlicher Begrüßung erkundigt sich Anneliese:

„Wieso bist du denn mitgekommen? Ich finde es reichlich leichtsinnig. Kostet doch eine Masse Geld. Schickt sich auch gar nicht für dich!"

„Erlaube mal, Zwill! Bin doch eine verheiratete Frau!"

Anneliese seufzt komisch verzweifelt.

„Wenig Gebrauch hast du bisher davon gemacht. Aber denke doch nur, unsere Aehnlichkeit! So etwas fällt doch auf, in Wien. Und wenn nun mein (sie beginnt zu stottern), ich meine dein (und verbessert sich wieder), also, wenn nun Doktor Heider dich sieht, und mich und überhaupt . . ."

Ganz rot ist sie geworden und verhaspelt sich immer mehr. Dann gibt sie sich einen kleinen Ruck und fährt fort:

„Glücklicherweise ist er aber nicht mehr in Wien!"

Christa springt erschrocken auf.

„Nicht mehr in Wien? Oh, dann ist ja alles umsonst! Ich, wir (nun beginnt sie sich zu verwirren), ja, wir (fährt sie tapfer fort) sind nämlich nach Wien gekommen, um meinen Mann zu bitten, mich freizugeben."

„Ja, Delk. Sie haben sich zwar noch kaum von Ihrem Schrecken erholt. Aber, kurz und bündig, darf ich Sie um die Hand Ihrer Schwester bitten?"

Zuerst ist Anneliese sprachlos. Dann erfaßt sie rasch die Situation. Ganz glücklich, bemüht sie sich, ernst zu sein:

„Bedaure, lieber Meister, vorläufig begehen Sie ein großes Verbrechen. Denn diese Dame da ist Frau Doktor Heider und ehelich gebunden!"

Und, mit jäh erwachender Verzweiflung:

„Kinder, ist das ein Durcheinander! Da soll sich nun ein Mensch zurechtfinden! Gebt mir was zu trinken, aber reichlich, dann weiß ich wenigstens, daß ich beschwipst bin."

Bergun hat schon einen Kellner gerufen, der erst mal verstört Mund und Nase aufreißt, über die Tatsache, daß die blonde Dame, die vorhin mit dem eleganten Herrn gekommen ist, sich verdoppelt hat. Kopfschüttelnd nimmt er die Bestellung entgegen.

Wenige Minuten später leuchtet goldgelber Ungarwein in den Gläsern. Dampft ein scharfgewürztes Gulasch auf den Tellern. Pußtalieder spielt der Geiger mit den schwarzen, feurigen Augen. Anneliese hat noch nicht viel gesagt. Sie möchte heulen, weiß nur nicht, ob vor Freude oder Schmerz.

„Fragt mich nichts, Kinder. Mir ist hundeelend. Ich finde mich nicht mehr 'raus. Was macht der Roman, Meister? Ich denke, Sie sind deswegen hergekommen. Und gratulieren tue ich noch nicht. Erst muß ich mir mal das Christamädel allein vornehmen. Wißt ihr was? Wir reden nicht mehr von mir, von euch und von Heider. Nein, erst muß ich mein Christamädel unter vier Augen sprechen. Morgen um halb zehn im Café Kranz, ja, Schatz? Aber allein, wenn ich bitten darf. Und Sie, Meister, dürfen bestimmen, wann nachmittags gearbeitet wird. Deswegen sind Sie doch auch hier. Und abends dampfe ich wahrscheinlich ab . . ."

Sie haben Respekt vor dieser fassungslosen Anneliese. Sie fühlen, daß irgendwelche Dinge zwischen den Worten zu verstehen sind, die umwälzend sein müssen . . . Es wird ruhig an dem kleinen Tisch.

Jetzt, wo man die beiden Zwillingsschwestern zusammensieht, merkt man doch, wie verschieden sie voneinander sind. Dasselbe Gesicht und doch im Ausdruck ganz anders. Jede Bewegung typisch für den Charakter. Man kann sie gut unterscheiden — wenn sie beisammen sind.

Bergun sagt es laut und lacht über seinen eigenen Witz. Das Schweigen ist gebrochen.

„Ein bißchen schweigsam alle, was? Delk, ich muß das dreijährige Kapitel mit Ihnen schreiben wegen der Auflösung des Konflikts. Paßt gut, wo wir — alle — mitten in Konflikten sind. Bin eigentlich jetzt dafür, daß Rina nicht zu ihrem Mann zurückkehrt. Wir leben doch in einer modernen Zeit. Ueberlegen Sie es sich bis morgen. Der Verlag drängt, ich muß fertig werden."

Anneliese droht mit dem Finger.

„So, so! Also über das zwölfte Kapitel hinaus sind Sie immer noch nicht gekommen! Mir ist so, als wären wir bei meiner Abreise ungefähr ebensoweit gewesen . . ."

„Schimpf nicht, Zwill! Ich bin als Sekretärin doch schrecklich ungeeignet!"

„Gott sei Dank!" leert Bergun sein Glas. Aber sonst ist er wenig mitteilsam. Auch Christa schweigt sich aus.

Keine halbe Stunde sitzen die drei Menschen beisammen. Müdigkeit, Aufregung, alles Dinge, die sie bald zum Aufbruch treiben. Anneliese will auch nichts sagen und nichts hören . . .

„Darf man fragen, Christamädel, ob du auch im Meißl & Schaden wohnst?

Bergun sagt rasch:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0006

Halle wird wirklich Bistum.

Die Meldung, die wir kürzlich veröffentlichten, daß innerhalb der altpreußischen Landeskirche vom Reichsbischof Landesbischöfe ernannt werden würden, bestätigt sich, wie aus einer soeben herausgekommenen Mitteilung des Evangelisch-Sozialen-Presse-dienstes hervorgeht. Soweit die Provinz Sachsen in Frage kommt, werden wahrscheinlich zwei evangelische Bistümer gebildet werden: das eine dürfte seinen Mittelpunkt in Magdeburg, das andere in Halle haben. Mit anderen Worten, statt der bisherigen drei Generalsuperintendenten wird es in der Kirchenprovinz Sachsen nur noch zwei Landesbischöfe geben; diese Zahl entspricht dem jetzigen Zustand, da bekanntlich die dritte Generalsuperintendentenstelle seit der Pensionierung von Generalsuperintendent D. Stolte unbesetzt geblieben ist.

Privatdozent Dr. Rasch

und sein bisheriger Werdegang.

Durch den Amtlichen Preußischen Pressedienst wird mitgeteilt: Der Privatgelehrte Dr. Wolfdietrich Rasch ist von der Philosophischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg als Privatdozent für das Fach der Neueren Deutschen Sprache und Literatur zugelassen worden.

*

Wolfdietrich Rasch wurde am 20. April 1903 in Breslau geboren. Er besuchte — nach Uebersiedlung seiner Eltern — das Schiller-Realgymnasium in Berlin-Charlottenburg und legte dort 1921 die Reifeprüfung ab. Anschließend studierte er Germanistik, Kunstgeschichte und Philosophie und zwar auf den Universitäten München, Heidelberg, Berlin und Breslau; durch seinen Lehrer, Professor Unger, Breslau, wurde er besonders auf die Probleme der Freundschaftsdichtung hingewiesen. Im November 1927 promovierte er zum Dr. phil.; seine Dissertation trug den Titel „Die Freundschaft bei Jean Paul". Dann arbeitete er unter Professor Brecht und zwar an dessen „Arbeiten zur deutschen Literaturgeschichte". Im Juli 1929 machte er sein Staatsexamen in Deutsch, Englisch, Kunstgeschichte und philosophischer Propädeutik und arbeitete danach in Berlin für seine „Untersuchungen über die Freundschaft in der Literatur des 18. Jahrhunderts". Am 17. Mai 1933 hielt Dr. Rasch seine Antrittsvorlesung an der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg über „Tradition und Neubildung in der Entwicklung des neueren deutschen Schrifttums".

Pädagogische Fachschaft

an der Universität Halle gegründet.

Am letzten Dienstag wurde im Auditorium maximum der Universität die „Pädagogische Fachschaft" gegründet. Der Führer, Kameraden Niebenkuch, hielt eine Ansprache an die vielen Mitglieder der neuen Gemeinschaft, die alle diejenigen umfaßt, die bei der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät eingetragen sind und die den Lehrberuf oder den wissenschaftlichen zum Ziel haben. Alle gemeinsam wollen an der Neugestaltung der Universität, besonders auf wissenschaftlichem Gebiet, arbeiten, um eine neue politische Hochschule zu bauen und um im künftigen Beruf als wahre Führer im Volke zu stehen.

Der Fachschaftsführer ernannte nach Verlesung der Satzungen die Führer der einzelnen Abteilungen für die Mitarbeit in den einzelnen Disziplinen, die alle in Zukunft enge Zusammenarbeit mit den Hochschullehrern und mit Berufstätigen anstreben werden, und die Studenten besonders in Arbeitsgemeinschaften einen werden. Jeder Student, der der deutschen Universität und damit der deutschen Studentenschaft angehört, wird durch seine Fachschaft zur Gemeinschaftsarbeit herangezogen, um im Geiste des Nationalsozialismus Dienst zu tun.

Abschied der Ferienkolonie

der Schrebergärtner in Salle-Süd.

Wie wir bereits vor kurzem ausführlich berichteten, wurden während der Ferien etwa hundert Kinder des Schrebervereins Halle-Süd, des Vereins „Schaffensfreude" und Kinder Erwerbsloser aus der Nachbarschaft auf dem Spielplatz beider Vereine von einer Hortnerin betreut. Die fröhliche Zeit der Ferienkolonie nähert sich nun leider dem Ende, deshalb wird am Sonnabend, dem 29. Juli, nachmittags, den Kindern, die sich alle prachtvoll erholt haben, und ihren Eltern ein Abschiedskaffee gegeben, und zwar in der Ferienkolonie selbst. Und am Sonntag, dem 30. Juli, feiert der Kleingartenverein „Schaffensfreude" nachmittags im Vereinshaus Halle-Süd sein Sommer- und Kinderfest, an dem die Ferienkolonie ebenfalls teilnimmt.

Kommunistische Verkehrslokale geschlossen

Wie wir erfahren, sind vom Polizeipräsidium mehrere hallische kommunistische Verkehrslokale vorübergehend geschlossen worden. Die Schließung ist zum Teil für 3, zum Teil aber auch für 6 Monate ausgesprochen worden.

Ausschluß aus dem Kampfbund für Deutsche Kultur.

Die Landesleitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur gibt bekannt: Der hallische Schriftsteller Wilhelm Siemann ist mit Rückwirkung auf den 15. Juli aus dem Kampfbund für Deutsche Kultur ausgeschlossen worden.

Diamantenes Ehejubiläum. Diamantene Hochzeit feiert am heutigen Donnerstag, dem 27. Juli, Weichensteller Louis Schmidt und seine Frau Henriette Schmidt geb. Köcker, Große Brunnenstraße 68. Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit; Herr Schmidt ist seit über 25 Jahren treuer Leser der Saale-Zeitung.

74 Jahre alt. Frau Auguste Körner geb. Barth, wohnhaft in der Friesenstraße 5, konnte am 21. Juli in völliger körperlicher und geistiger Frische ihren 74. Geburtstag begehen.

Gedenkt des Schulschiffes „Niobe"!

Feierstunde des „Hallischen Flottenbundes Deutscher Frauen in St. Ulrich".

„Wer stark sein will in der Zukunft, muß die Wurzeln der Vergangenheit hüten!" — dieses Wort hat zum 50jährigen Gedenktag der Skagerrakschlacht am 31. Mai 1931 der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. Raeder, der jungen deutschen Reichsmarine und allen Deutschen zugerufen. Auch wir hatten gestern Anlaß zu einem „Reminiszere", zu einem Gedenken, denn gestern vor einem Jahre ist das prächtige Schulschiff „Niobe" auf der Ostsee tiefsten Grund gefahren mit der jungen, glücklichen Schar, die glaubte, das Leben vor sich zu haben.

Am Radio habe ich gerade gesessen, als plötzlich die entsetzliche Nachricht durchgegeben wurde: „Heute nachmittag kenterte das Segelschulschiff der „Niobe" mit hundert Mann an Bord nördlich der Insel Fehmarn in der Ostsee. 40 Mann wurden von einem Dampfer gerettet." — Nur 40 von 100, so ging es mir durch denn Sinn, und dein Schulkamerad, der „lange Leisewitz", war auch mit auf der „Niobe"! Ob er geblieben ist, ob er mit hinunter mußte in das stille, kühle Seemannsgrab? Und dann wird die Liste der gebliebenen Anwärter gemeldet, auch sein Name ist darunter, als erster wird er von einem Taucher gefunden, der ihn auf dem Vorderdeck fand, verstrickt in Taue und Takelwerk. Er war der beste Schwimmer des Gymnasiums, und doch hat das Schicksal auch ihn ereilt! Als erster ist er nun uns gegangen, ruh in Frieden, lieber Kamerad, wir werden dich nie vergessen!

Gestern nachmittag rief der Flottenbund Deutscher Frauen zu einer Gedächtnisfeier für die Toten der „Niobe" in die Ulrichskirche. Viele waren dem Rufe gefolgt, um im Gedenken an die teuren Toten sich emporzurichten. Fahnenabordnungen der NSDAP., der Marinejugend und des Marinevereins 1882 nahmen vor der Kanzel Aufstellung. Leise zitterten Orgelklänge durch die Kirche, und dann sang Frau Maggi Spilling das Lied von J. S. Bach „Komm, süßer Tod"; auf der Orgel begleitete Herr v. Glasenapp. Nach einem Violinenkonzert in g-moll von A. Vivaldi, das von Konzertmeister Arthur Bohnhardt zum Vortrag gebracht wurde, hielt Pfarrer Ruhmer die Gedächtnisrede.

Er begann mit dem Gedicht „Niobe" von Hertha Fricke, das diese zu Ehren der jungen Schar gedichtet hat, die vor einem Jahre in der Ostsee dahinmußte. Nicht nur die Betroffenen, nein, ganz Deutschland war damals erschüttert, als durch Funkmeldungen und Radio die Nachricht in alle Welt ging: „Das Segel-Schulschiff „Niobe" ist 14.30 Uhr bei der Insel Fehmarnbelt mit 69 Mann gekentert."

Damals hat es noch anders ausgesehen in unserm deutschen Vaterlande, damals gab es noch kein „Füreinander" und kein „Miteinander"; doch an jenem Abend brach überall Schicksalsverbundenheit und Zusammengehörigkeitsempfinden durch! Und heute haben wir uns hier zu einem Reminiscere versammelt: Gedenke derer, die dort ihr nasses Seemannsgrab gefunden haben, sie, die gern noch gesehen hätten, wie die Heimat wieder besseren Zeiten entgegengeht! Ihrer gedenken wir in dieser stillen Abendstunde in diesem Gotteshaus. Doch nicht nur in stiller Wehmut wollen wir an sie denken, sondern auch in Stolz, daß immer wieder junge Mannschaft bereit ist, ihr Alles einzusetzen fürs Vaterland.

Es soll ein wundervoller Morgen gewesen sein, als das schmucke Schulschiff auslief, das unser hallischer Seeheld Felix Graf Luckner als erster Kommandant ausgesucht hat. Im Unterrichtsraum lauschten die jungen Anwärter den Worten des ernsten Offiziers, der eben erst seinen Bruder zu Grabe geleitet hatte, der um seiner politischen Ueberzeugung willen von Meuchelhand gefallen war. Da heult es plötzlich, aus heiterem Himmel ohne jedes Vorzeichen heran, es ist, als ob ein Riese mit schnellem Ruck das Schiff unwiderstehlich zum Kentern brächte. Nicht weit vom Feuerschiff Fehmarnbelt ist das Unglück passiert.

Was soll uns dieses Reminiszere nun sagen? Unserer Trauerfeier muß eine praktische Spitze gegeben werden für den Alltag und fürs Leben! — 1931 stand die „Niobe" am Orte der Schlacht vom Skagerrak, und als die junge Mannschaft dort ergriffen angetreten war, da schienen ihnen aus den stürmischen Wogen die Geister der Gefallenen zurufen zu wollen: „Vergeßt uns nicht, denkt stets an uns, und laßt uns nicht umsonst gefallen sein! Wir hatten im Augenblick des Todes den Glauben an eine große deutsche Zukunft. Helft Ihr Lebenden, daß das Vaterland wieder einig und treu wird"!

Und nun ist's geschafft, doch noch stehen einige abseits, und denen wollen die Toten zurufen: Vergeßt uns nicht, ordnet Euch ein und laßt Euch als Bausteine benutzen für Eure Heimat! Wir brauchen eine Gesinnung, die das Ganze sucht und für den anderen trägt. Im Hause muß beginnen, was leuchten soll im Vaterland! Im christlichen und deutschen Hause muß die erste Arbeit einsetzen, in diesem Vaterhaus soll deutsche Jugend rechte Volkskraft erwerben. Jeder, der noch lebt, der es miterleben durfte, was jenen 69 Jungens nicht vergönnt war, der wird gerufen, mitzuschaffen! „Wir Toten fordern als unser Recht, die alte Treue vom neuen Geschlecht."

Wieder mal der „große Unbekannte" . . .

Er ließ einen Wagen vom Hof der stillgelegten Brennerei Trotha stehen.

Verlassen lag der große Hof der Brennerei Trotha da. Der Betrieb war eingestellt. — Konkurs. Nebenan auch die Ziegelei lag still. Alle Gebäude waren auf Abbruch verkauft. Hier und da stand noch ein Wagen auf dem Hofe herum, der zur Abfuhr der Materialien diente, neben Fahrzeugen, die zu dem früheren Betriebe gehört hatten.

So war die Lage, als anfangs Januar dieses Jahres der 41jährige Arbeiter Emil M. mit den Pferden seines Schwiegersohnes, eines Kleinlandwirtes aus Seeben, auf dem Acker in der Nähe des Hofes Lohnarbeiten verrichtete. Ist das nun glaublich, was er, des Rückfallbetrugs angeklagt, dem Richter in Halle von dem „Großen Unbekannten" erzählte. Dieser sei gekommen, habe ihn gebeten, einen Wagen — es war ein Langholzgestell — vom Hofe für ihn herunterzuholen und den Wagen vorläufig irgendwo unterzustellen. Das habe er getan: er habe den Wagen bis zur Beendigung der Arbeit am Feldrand stehen lassen, ihn über Nacht bei einem Trothaer auf dem Hofe untergebracht und ihn andern Tages zu dem Schwiegersohn nach Seeben gefahren.

Sonderbar war nur, daß sich der „Unbekannte", der etwas vom Abbruch oder auch den Wagen selbst aus dem Konkurse gekauft haben könnte, sich gar nicht mehr kümmerte. So stand der Wagen über 14 Tage auf dem Hof beim Schwiegersohn, bis der Verwalter der Brennerei bemerkte, daß er gestohlen war. Sonderbar war ferner, daß von dem Wagengestell, das nach den Bekundungen des Verwalters ein Firmenschild gehabt hatte, dieses Schild unter Zurücklassung von frischen Verletzungen am Balken abgerissen war. Und sonderbar war schließlich, daß auch der Schwiegersohn dem Landjäger gegenüber zugab, es sei ihm unklar vorgekommen, woher der Schwiegervater den Wagen habe, er habe diesem einen Gefallen mit der Unterbringung tun wollen. Den Wagen habe er selbst nicht brauchen können.

All dieses sonderbare Zusammentreffen und nicht nur die Vorstrafen, nach denen man dem Angeklagten die Tat wohl zutrauen könnte, brachten den Richter zu der Ueberzeugung, daß, wie so oft, auch hier der „Große Unbekannte" eine Erfindung sei. Er verurteilte M. wegen Rückfalldiebstahls zu sechs Monaten Gefängnis, den Schwiegersohn wegen Begünstigung zu 21 M. Geldstrafe.

Was der Polizeibericht meldet:

Erst Futter und dann Tiere gestohlen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde aus einem eingefriedigten Grundstück, Ecke Eisa-Brandström- und Robert-Koch-Straße, eine Fuhre Kleeheu gestohlen. Wie festgestellt, führt die Spur der Diebe nach der Ludwigstraße. — In gleicher Nacht wurden aus einem Grundstück in der Wegscheiderstraße 16 aschgraue Kaninchen, die in den Ohren mit Buchstaben und Zahlen gezeichnet sind, gestohlen. Personen, die zu beiden Fällen sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, sich beim 3. Kriminalkommissariat, Zimmer 42 oder 103, des Polizeipräsidiums zu melden. Auf Wunsch werden die Mitteilungen vertraulich behandelt.

Mit Herzschlag tot aufgefunden.

Am Mittwoch wurde in der Wettiner Straße ein 82jähriger Rentner in seiner Wohnung tot aufgefunden. Nach Feststellung des medizinischen Sachverständigen im Institut für gerichtliche Medizin ist der Tod infolge Herzschlag eingetreten.

Salmiakgeistballon platzte.

In der Brunnenzentrale der Fa. Helmbold, Kl. Brauhausstraße, platzte heute morgen gegen 10 Uhr ein Ballon Salmiakgeist. Da die Angestellten den Salmiakgeist nicht entfernen konnten wegen der damit verbundenen Erstickungsgefahr, mußte die Feuerwehr gerufen werden, die mit Gasmasken der Flüssigkeit zu Leibe rückte und sie beseitigte.

Mädchen läuft in ein Fahrrad.

An der Ecke Adolf-Hitler-Straße und Wiesenstraße in Ammendorf ereignete sich ein Verkehrsunfall, indem ein Mädchen einem Radfahrer trotz vorherigen Klingelzeichens in das Rad hineinlief, so daß beide zum Sturz kamen. Das Mädchen, das an Armen und Beinen starke Verletzungen erlitten hatte, wurde von herbeieilenden Personen verbunden und den Eltern zugeführt.

Ruhiger Wochenmarkt vor Ultimo.

Der heutige Wochenmarkt stand im Zeichen eines sehr ruhigen Geschäftsganges, was, da der Ultimo vor der Tür steht, kein Wunder ist. Geradezu überfüllt war der Markt mit Aprikosen, die vornehmlich aus dem Gebiet am Süßen See im Mansfelder Seekreise nach Halle hereingebracht worden waren und das Pfund 20 Pf. und mehr kosten. Neben den bekannten jetzt marktgängigen Obstsorten gab es an einigen Ständen die ersten prachtvollen Eierpflaumen, für die je Pfund 35 Pf. verlangt wurden. Am Händlerstand hatten sich erstmalig Händlerinnen mit hiesigen Landgurken niedergelassen. Ihre Ware war jedoch so minimal und die Nachfrage danach so gering, daß von einem Geschäft überhaupt keine Rede sein konnte.

NSBO. verlangt endgültig

Ausschalten aller Doppelverdiener.

Vom Gaupressewart der NSBO. Otto Hanke wird uns folgendes geschrieben:

Die praktische Erledigung der gemeldeten Fälle der Doppelverdiener hat es möglichgemacht, daß bereits 400 Doppelverdienerstellen ihre anderweitige Besetzung finden konnten. Notwendig ist allerdings, daß nicht nur Arbeitnehmer und besonders Angestellte in kleinen Stellungen ihre Kündigungen erhalten und zum Ausscheiden aufgefordert werden, sondern auch mittlere und qualifizierte Posten geräumt werden. Außerordentlich bedauerlich ist, daß noch ein großer Teil von Firmen bzw. Betrieben bisher jeglicher Mitteilung abgesehen hatten, aus der hervorgehen könnte, ob die termingemäßen Entlassungen zur Durchführung kommen; ich muß verlangen, daß die entsprechenden Mitteilungen alsbald erstattet werden!

Auf Grund der mir erteilten Vollmachten werde ich Gelegenheit nehmen, strengstens darauf zu achten, daß in Halle sowie darüber hinaus in Mitteldeutschland der Leitsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" insbesondere auch für die Frage der Doppelverdienerverwendung findet.

Nicht nur Ehefrauen, deren Männer im Verdienst stehen, müssen ausscheiden, sondern weiterhin auch Töchter, die auf Grund der Stellung ihrer Eltern in der Lage sind, ihren Arbeitsplatz zu räumen; außerdem ist zu prüfen, inwieweit Nebenarbeit von Pensionären usw. in Fortfall kommen muß. Die Forderung des Tages muß sein: Alle Kraft eingesetzt für Wiedereinreihung der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozeß!

Aus mehrfachen Mitteilungen ersehe ich weiterhin, daß Stellungslose auf Bewerbungen, die unter Chiffre einzureichen waren, die übersandten Zeugnisunterlagen usw. nicht zurückerzielten. Den Inserenten ist die Rottage der Stellenlosen, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, scheinbar nicht genügend bekannt. Die daraus herrührende Ungewißheit über das persönliche Schicksal kann nicht übertroffen werden, wenn nicht nur jegliche Antwort auf Bewerbungsschreiben unterbleibt, sondern weiterhin die Rücksendung der beigefügten Papiere überhaupt unterlassen wird.

Es muß erwartet werden, daß nicht nur alle Arbeitsmöglichkeiten ausgenutzt werden, sondern auch den Arbeitslosen die Beachtung geschenkt wird, die sie im Sinne des Volksganzen verdienen. Ich will möglichst vermeiden, besondere Maßnahmen vorzunehmen, um die erwähnten Mißstände unmöglich zu machen. Jedoch ist zu verlangen, daß künftig im besonderen auch die eigentlich selbstverständliche Standspflicht der ordnungsgemäßen Beantwortung von Bewerbungen erfüllt wird. Den Stellungslosen sei die Warnung erteilt, bei Chiffreanzeigen vorsichtig zu sein und insbesondere nie Originalpapiere zu versenden!

Wichtig für alle Sozialrentner.

Der Nationalsozialistische Reichsverband der deutschen Arbeitsopfer (Zentralverband der Arbeitsinvaliden) ist die einzige Organisation aller Sozialrentner und Fürsorgeempfänger. Sie leistet unentgeltlich Rechtsschutz für ihre Mitglieder, nimmt deren Angelegenheiten vor den zuständigen Aemtern wahr und sorgt für bildende und gesellige Veranstaltungen. Darüber hinaus wird den Angehörigen im Todesfall eine hohe Sterbeunterstützung geleistet gegen einen nur mäßigen Beitrag. Die Geschäftsstelle der Ortsgruppe Halle befindet sich in der Burgstraße 47 I; sie ist von Dienstag bis Freitag von 11 bis 13 Uhr, Mittwoch von 9 bis 17 Uhr geöffnet. — Die für Sonnabend, den 29. Juli, vormittags um 8 Uhr angesetzte Dampferfahrt nach Wettin beginnt an der Schlageter-(Reichsstraße) Brücke.

Schiffsverkehr im Sophienhafen.

Zu Berg sind eingegangen am 23. Juli Dampfer „August" mit Kahn 7581, Schiffseigner Jersch mit Stückgut, mit Kahn 83, Schiffseigner Schierjott mit Stückgut, am 24. Juli Motor-Eilschiff „Alsleben", Kapt. Mädel mit Stückgut, Dampfer „Anhalt", Kapt. Rusdorf mit Kahn 10 557, Schiffseigner Bischoff mit Massengut, mit Kahn 78, Schiffseigner Bohmeyer mit Stückgut, mit Kahn 604, Schiffseigner Rodkobl mit Stückgut, Dampfer „Erfurt", Kapt. Bornemann mit Stückgut, mit Schute 43, Steuermann Bierbach mit Stückgut, Zu Tal sind ausgegangen am 25. Juli Kahn 30, Schiffseigner Randel mit Massengut, Kahn 12, Schiffseigner Wienecke mit Massengut Kahn 60, Steuermann Steyer mit Massengut, Schute 43, Steuermann Term mit Massengut, am 24. Juli Dampfer „Nienburg", Kapt. Hanischke mit Stückgut, am 26. Juli Motor-Eilschiff „Alsleben", Kapt. Mädel mit Stückgut, am 23. Juli Dampfer „Anhalt", Kapt. Rusdorf, am 24. Juli Schute 66, Steuermann Wiebach, am 25. Juli Dampfer „August".

*

Wasserstände

Saale		W.F.		Elbe		W.F.	
Grochlitz	27.	+0.82		Aßig	27.	—0.32	- 3
Trotha	27	+1.64	—	Dresden	27.	—1.84	3 —
Bernburg	27.	+0.70	—19	Torgau	27.	+0.40	— 10
Calbe O.-P.	27.	+1.44	— 5	Wittenberg	26.	+1.11	— 10
„ U.-P		+0.24	— 1	Roßlau	27.	+0.40	— 10
Grizehne	27.	+0.46	—18	Aken	27.	+0.60	10
				Barby	27.	+0.58	—11
Havel				Magdeburg	27.	+0.40	— 5
Brandenb. O	27.	+2.66	1 —	Tangermde.	27.	+1.18	- 10
„ U.		+0.54	9	Wittenberge	27.	+0.87	— 3
Rathenow O	27.	+1.35	— 1	Lenzen	26	+1.09	3 —
„ U.		+0.16	4	Domitz	27.	+0.43	3 —
Havelberg	27.	+0.76	—11	Darchau	26.	+0.25	6 —

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, beträgt 1.64 Meter, das sind seit gestern 4 Zentimeter Fall. Es passierten die Schleuse: Motorschiff Alsleben, mehrere Personendampfer und die Schiffer Heppner, Wienecke und Bischoff.

Vereinsnachrichten

Harzklub. Sonntag, 29. Juli: Wanderung: Frankenhausen—Kyffhäuser—Berga-Kelbra, 20 Kilometer, Abf. 7.06 Uhr, Rückkehr Halle 22.06 Uhr. Sonntagskarte Rottleben zu 5,10 RM. lösen. Gäste willkommen.

Jagdverein für Halle und Umgebung. Heute Stammtisch Inst, Radeninsel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0007

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Donnerstag, den 27. Juli 1933

Hoffnung bei der Cröllwitzer Papierfabrik

Ueber die Obligationärversammlung der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik, die gestern mittag in „Stadt Hamburg" stattfand, haben wir bereits eingehend berichtet, insonderheit über die beabsichtigte Sanierung. Die in Aussicht gestellte Aktienzusammenlegung von 10 zu 1 bedeutet für die Aktionäre eine Ueberraschung. Man hatte im allgemeinen nur mit einer Zusammenlegung von höchstens 5 zu 1 gerechnet. Das Aktienkapital wird also von 1,35 Millionen auf 135 000 Mark zusammengeschnitten.

Wie die Verwaltung ausführte, erhofft man für die Zukunft infolge der allgemeinen Belebung auch einen Aufstieg für das Unternehmen. Die endgültige Vereinigung im Kartellwesen werde den augenblicklich unhaltbaren Zuständen auf dem Papiermarkt ein Ende bereiten. Auch die geplante Besserung der Wasserverhältnisse dürfte der Fabrik von großem Nutzen sein.

Die Autoaufträge der Reichsbahn.

Vergebung durch die einzelnen Direktionen.

Die Reichsbahn hat beschlossen, im Rahmen ihres diesjährigen Beschaffungsprogramms für 15 Millionen Mark Lastautos zu bestellen. Hierzu erfährt man, daß innerhalb der Verwaltung der Reichsbahn eingehende Beratungen darüber stattfanden, in welcher Weise der Kraftwagen in den Reichsbahnbetrieb eingegliedert werden kann. In Industriekreisen erwartet man, daß die Reichsbahn im nächsten Jahre eine ähnliche Summe für Automobilbestellungen bereitstellen wird. Damit würde die Reichsbahn zu einem der größten Kraftfahrzeughalter in Deutschland werden. Die Einfügung dieser Lastwagen stellt die Bahnverwaltungen vor eine vollkommen neuartige Aufgabe. Im übrigen sollen die Aufträge noch nicht auf die einzelnen Automobilfabriken verteilt worden sein. Es scheint die Absicht zu bestehen, die Vergebung zwar zentral von Berlin zu überwachen, die Bestellungen selbst aber durch die Eisenbahndirektionen vornehmen zu lassen, um eine möglichst gleichmäßige Verteilung auf die einzelnen Wirtschaftsbetriebe sicherzustellen.

Deutschland unabhängig in der Zinkerzeugung.

Die Aufgaben der Magdeburger Zinkhütte.

Zu dem gemeldeten positiven Ausgang der langjährigen Bemühungen um die Errichtung der Zinkhütte in Magdeburg verlautet, daß die Hütte eine Kapazität von etwa 40 000 Tonnen Elektrolytzink im Jahre haben dürfte. Deutschland wird durch diese Produktion in die Lage kommen, seinen Bedarf an elektrolytischem Zink, den es bisher gänzlich im Auslande decken muß, im Inland selbst, und zwar zum großen Teil aus deutschen Erzen, herzustellen. Die deutsche Einfuhr an Elektrolytzink stellte sich 1931 auf 40 000 Tonnen und 1932 auf 26 000 Tonnen; in der ersten Hälfte des Jahres 1933 mußten aber angesichts der gestiegenen Beschäftigung der deutschen Messingindustrie bereits wieder 19 400 Tonnen Elektrolytzink eingeführt werden gegenüber nur 13 000 Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit. Die Einfuhr stammte zu etwa einem Drittel aus Norwegen, während ein zweites Drittel zu annähernd gleichen Teilen auf Polen und Australien entfiel.

In der ersten Hälfte des laufenden Jahres mußten noch 55 000 Tonnen Zinkerze gegenüber 48 000 Tonnen in der entsprechenden Vorjahrszeit nach dem Auslande, besonders nach Polen, gesandt werden, da es angesichts der Frachtverhältnisse vorteilhafter war, die oberschlesischen Erze in den an der Grenze liegenden polnischen Hütten verarbeiten zu lassen, anstatt sie nach den im Westen liegenden deutschen Hütten zu verfrachten. Dies soll durch die Errichtung der Magdeburger Zinkhütte, der einzigen ihrer Art in Deutschland, überflüssig gemacht werden.

Um das Ziel der Unabhängigmachung Deutschlands vom Auslande auf diesem Gebiete zu erreichen, wird man vielleicht später einen Zoll für Elektrolytzink einführen müssen, jedoch wird die Entscheidung hierüber in erster Linie von der notwendigen Rücksichtnahme auf die Verbraucher und von der zukünftigen Preisgestaltung abhängen. Bis jetzt liegen positive Pläne in dieser Richtung noch nicht vor. Man darf annehmen, daß bei einem Rohzinkpreis von vielleicht 14 Goldpfund die Rentabilität der Hütte gewährleistet wird. Es ist sehr gut denkbar, daß dieser Preis bis zur Betriebsaufnahme, die kaum vor Ende des nächsten Jahres erfolgen dürfte, erreicht werden wird. Heute wird Rohzink mit etwa 12 Goldpfund bewertet und Elektrolytzink mit 14 Goldpfund, so daß die Preise nur noch um 2 Pfund zu steigen brauchten.

Bezüglich der Finanzierung hört man, daß die Baukosten für das Projekt sich auf vielleicht annähernd 25 Mill. RM. belaufen dürften, wovon zunächst ungefähr 15 Mill. RM. durch ein langfristiges Darlehen seitens des Reiches auf dem Wege über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten aufgebracht werden sollen.

Der Bau der Magdeburger Hütte erhält seine Bedeutung auch dadurch, daß mit der Verwirklichung dieses Projektes die Wirtschaftlichkeit des im Laufe der letzten Jahre in Magdeburg entstandenen großen Industriekomplexes herbeigeführt werden wird. Dazu gehört neben der Großgaserei und dem Kraftwerk auch die Hafenanlage.

Neue Arbeit in Thüringen.

Auch aus Thüringen mehren sich die Anzeichen wirtschaftlicher Belebung. So haben z. B. die Bayerischen Motorenwerke, Abteilung Eisenach, ihre Belegschaft wieder auf 2400 Mann erhöht. Das ist der höchste Stand seit Beendigung des Krieges. In einzelnen Werkstätten muß in zwei bis drei Schichten gearbeitet werden.

In der Zigarrenindustrie im Eichsfeld und an der Werra sind mehrere Betriebe neu eröffnet worden. In Frankenhein in der Rhön wurden in dieser Woche 80 Arbeiter neu eingestellt, in Nesselröden bei Duderstadt fanden in einer Zigarrenfabrik 100 Tabakarbeiter neue Beschäftigung. Eine Nordhäuser Firma eröffnet am 1. August in Rustenfelde im Eichsfeld einen Filialbetrieb, in dem 80 Arbeitskräfte Verdienstmöglichkeit haben werden.

Im preußischen Landkreis Schleusingen ist es gelungen, in wenigen Wochen 500 Arbeitslose wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

*

Die Ueberlandzentrale Helmstedt A.-G., deren Aktienmehrheit die Braunschweigischen Kohlenbergwerke besitzen, haben für dieses Jahr Aufträge von 0,60 Mill. in Aussicht genommen, nachdem die Braunschweigischen Kohlenbergwerke bereits solche von 1,8 Mill. vorgesehen haben. Etwa 500 Arbeiter sind neu eingestellt worden. Die Braunschweigischen Kohlenbergwerke beteiligen sich u. a. auch an dem Wiederaufbau der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt.

Die Salamander A.-G., Kornwestheim, die erst kürzlich wieder größere Neueinstellungen vornahm, ist in der Durchführung beträchtlicher Erweiterungen ihrer Fabrikanlagen begriffen.

Zum Saisonschlußverkauf

In die Veröffentlichung der Industrie- und Handelskammer Halle über die Richtlinien zum Saisonschlußverkauf hat sich gestern ein störender Druckfehler eingeschlichen. Es muß darin heißen: Mit der Anbringung von Ankündigungen am und im Geschäftslokal darf 24 Stunden (nicht 4 Stunden) vor Beginn des Verkaufs begonnen werden.

Schwächer.

Berlin, 27. Juli. Die Börse eröffnete bei kleinstem Geschäft zu knapp behaupteten Kursen nachgebend. Montanwerte unregel, mäßig. Geld 4%.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 27. Juli. Weizen: Juli 187,5, Sept. 190; Roggen: Juli 165,5, Sept. 160.

Berlin, 27. Juli. Elektrolytkupfer 58.25.

Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 26. Juli.

Weizen, märk.	—	Vikt.-Erbsen	24,00-29,50
Futterweizen	—	Futtererbsen	13,50-15,00
Sommerweizen	—	Peluschken	14,75-16,25
Roggen, märk.	—	Ackerbohn.	14,00-15,50
W-Gerste, neue	147–150	Wicken	14,25-16,00
Industriegerste	—	Lupinen, bl.	12,25-14,00
Hafer, märk.	134–140	do. gelb	16,00-17,50
Weizenmehl	22,60-26,50	Seradella, neu	-
Roggenmehl 70 Proz.	20,85-22,85	Leinkuchen	14,50-14,70
		Erdnußkuchen	14,80
Weizenkleie	9,30–9,40	Trockenschn.	8,60-8,70
Roggenkleie	9,30–9,40	Soia-Schrot	13,70-14,00

Metallpreise in Berlin v. 26. Juli (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 58,50, Orig.-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 330, Antimon-Regulus 39-41, Feinsilber für 1 kg fein 37,50-40,50.

Berlin, 26. Juli. Amtl. Preisfeststellung für Zink. Tendenz: Still.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	23,75	23,50	Januar	25,75	24,75
August	24,00	23,50	Februar	26,00	25,00
Septbr.	24,25	23,75	März	26,50	25,50
Oktober	24,50	24,00	April	26,75	25,50
Novbr.	25,00	24,25	Mai	27,00	25,75
Dezbr.	25,25	24,75	Juni	27,00	26,00

Magdeburg, 26. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung 32,55, Juli 32,45—32,55, August —,—. Tendenz: Stetig.

Magdeburg, 26. Juli. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Stetig.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	5,10	4,90	Novbr.	5,50	5,30
August	5,10	4,90	Dezember	5,60	5,50
September	5,20	5,00	März	6 00	5,80
Oktober	5,40	5,20	Mai	6,15	6,00

Hallische Börse

vom 27. Juli

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allgem. Dt. Credit-A	44,75 G	44,75 G	Glauzig Zuckerfabrik	—	—
Hallesch. Bankverein	47,00 bB	47,00 bzG	Malzf. Reinicke & Co.	102,00bzG	102,00 G
Gew.- u. Handelsbank	49,50 G	49,50 G	Hall.-Hettst. Eisenb.	—	—
Landcredit-Bank	50,00 G	50,00 G	Hall. Masch. u. Eiseng.	—	—
Zörbiger Bankverein			Hall. Röhrenwerke	22,00 B	22,00 B
Mansf. Bergbau A.-G	—	26,00 G	Hildebrand Mühlenw.	60,00 G	64,00 B
Prehlitz. Braunkohl.	140,00bzG	140,00 G	Kaiserb. Schmiedeb.	—	—
Rieb. Montanwerke	—	—	Kyffhäuserhütte	50,00 G	50,00 bB
Werschen-Weißenf. Braunkohlen	82,50 G	82,00 G	Gottfried Lindner	35,00bzG	35,25bzG
Bruckd.-Nietl. Bergb	350,00 B	—	Schrapl. Kalkwerke	—	—
Ammendorfer Papier	—	—	Stadtmühle Alsleben	63,00 G	63,00 G
Cröllw. Papierfabrik	—	—	Steuergutsch. Gr. I	—	—
Cönnerner Malzabr	64,50 G	64,00 G	G. Vester Spedition	—	—
Eilenb. Katt.-Manuf	—	—	Wegelin & Hübner	—	—
Engelhardt-Brauerei			Zeitzer Masch. u. Eis.	—	—
			Zuckerraffin. Halle	—	—

Vorkurse der Berliner Börse

vom 27. Juli

Ablösung 1-3	76,90	Dt. Reichsb.-Vz	99,75	Berl. Maschin.	66,00
Abl. Neubesitz	11,05	Hamb.-Paket	14,87	Brk.-Brikett	—
8% Hoesch RM	—	Hamb.-Süd	19,00	Buderus Eis.	71,25
6% Fr. Krupp RM	83,20	Hansa Dampf	—	Charl. Wasser	66,50
7% Mittelstahl	71,75	Nordd. Lloyd	15,62	Chem Heyden	59,00
7% Ver. Stahl RM	55,50	Otavi Minen	14,15	Chade	160,75
5% Mexikaner	—	Bk. el. Werte	—	Conti Gummi	159,50
4% do.	—	Bank für Brau	—	do. Linoleum	—
4% Türk. Bagd. I	4,95	Reichsb. abg.	150,00	Daimler-Benz	—
4% do. II	4,94	Accumulator.	—	Dt. Atlanten	—
4% do. Zoll	4,87	Allg. Kunstzijde	34,12	do. Conti-Gas	110,75
4½ Ung. St. 13	—	A. E. G.	19,00	do. Erdöl	112,75
4½ do. 14	—	Aschaffenbrg.	—	do. Kabelwke.	—
4% do. Gold		BayernMotor.	133,75	do. Telefon	—
AG. f. Verkehr	47,25	J. P. Bemberg	49,25	do. Linoleum	—
Allg. Lok.-Kraft	—	Berger Tiefb.	157,00	Dortm. Unionbr.	—
Canadabahn	—	Bln.-Karlsr. Ind.	71,50	Eintracht Brk.	159,50

Eisenb.-Verk.	—	Kali Aschersl.	—	Rh.-W. Elektro	82,00
El. Lieferung	85,25	Klöckner-Wk.	56,75	Rütgerswerke	57,37
El. Licht-Kraft	—	Lahmeyer	123,75	Salzdetfurth	—
El. Schlesien	72,00	Laurahütte	—	Schles. Bg. Zk.	—
Engelhardt	—	Leopoldgrube	—	Schl. El. Gas B	—
I. G. Farben	129,25	Mannesmann	60,50	Schub-Salzer	175,25
Feldmühle	57,00	Mansfeld Bg.	27,87	Schuckert El.	101,50
Felten Guille	48,50	Maschbau-Unt.	43,75	Schultheiß	—
Gelsenk. Berg	61,00	Maxim.-Hütte	—	Siem.-Halske	153,00
Gesfel-Loewe	82,00	Metallges.	51,00	Stöhr Kammg.	107,62
Goldschmidt	48,75	Montecatini	—	Stolberg Zink	39,20
Hamb. El.-Wke.	101,62	Niederl. Kohle	158,50	Südd. Zucker	—
Harb. Gummi	—			Svenska	—
HarpenerBerg	99,75	Kokswerke		Thür. Gas	—
Hoesch	63,50	u. chem. Fabrik.	76,50	Leonh. Tietz	16,50
Holzmann	—	Orenstein	35,62	Ver. Stahl	39,00
Hotelbetrieb	—	Phönix Berg	39,00	Vogel Telegr.	—
Ilse Bergbau	—	Polyphon	—	Wass. Gelsen	—
do. Genüsse	109,00	Rhein. Braunk	200,75	Westeregeln	—
Gbr. Junghans	34,75	do. Elektro	—	Zell-Waldhof	42,00
Kali-Chemie	82,25	Rheinstahl	88,75		

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 26. Juli

Deutsche Anleihen

	26. 7.	25. 7.			
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	—	—	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	72,75	73,25
6 do. für 2. 9. 35	68,00	67,00	6 D. Reichsb. Schtz	99,87	100,00
6 Dt. Reichsanl. 29	96,37	15,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,25	100,30
6 Dt. Reichsanl. 27	83,00	52,00	6 do. do. Folge II	100,30	100,20
5 Dt. Reichssch. „K"	—	98,63	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	86,00	86,00
Young-Anleihe	81,00		D. Anl. Ausl.-Schein	76,50	76,12
6 Pr. Staatsanl. 28	101,50	101,25	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	10,25	11,30
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F	100,30	100,10	Dt. Wertbest. Anl.	—	—
6 do. 1930 I. Folge	99,12	99,12	4 Dt. Schutzg. Anl	6,75	—
6 Thür. Staatsa. 26	74,32	74,62	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	85,50	85,50
Steuergutscheine Gruppe I	86,00	86,00	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	85,50	85,50

Goldpfandbriefe

5 Pr. Pfdbr. G 41pfr Em.	—	6 do. Kom. R. 20	72,25
5 do. do. Em. 41	81,50	6 do. do. R. 6	72,50
5 do. do. Em. 45	81,50	6 do do. R. 8	72,00
5 do. do. Em. 19	66,25	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10	76,00	6 (8) do.	74,25
5 do. do. B. 9	—	6 (7) do. Ausg. 1-2	72,00
5 do. do. R. 14 u. 15	77,00	6 do.	—
5 do. do. R. 18	76,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	82,50
5 do. do. R. 19	77,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	—
5 do. do. R. 20 u. 21	77,00	6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	81,00
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	85,00	6 Pr. do. do. 1928	80,75
5 do. do. R. 13 u. 15	85,00	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27.28	65,00
5 do. do. R. 17 u. 18	85,00	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	80,00
5 do. do. R. 10	85,75		
5 do. do. R. 21	85,00	6 do. H. Kom Em. 1	65,50

Verkehrs-Aktien

	26. 7.	25. 7.			
A.G.f. Verkehrsw.	47,00	47,00	Hbg.-Amer. Pack.	15,12	15,25
Allg. Lokalb. u. Kr.	81,00	—	Hamburg. Hochb.	55,50	56,00
Canada-Abl.-Sch.	-	21,25	do. Südam. Dpfsch	19,75	22,75
Dt. Eisenb.-Betr.	37,50	37,25	Hansa Dampfsch.	19,75	20,00
do. Reichsb. V.-A.	99,75	100,25	Norddtsch Lloyd	16,12	16,25
Halb.-Blankenbg.	18,50	19,50	Nordh.-Werniger.	14,75	—
Halle-Hettstedt	—	—	Zschipk. Finsterw.	78,50	79,50

Industrie-Aktien

	26. 7.	25. 7.
Accumulat.-Fabr.	170,50	170,25
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	—	—
Alg. Kunstzijde U.	34,50	35,00
Allg. Elektr.-Ges.	19,00	21,50
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	60,25	60,00
Amperwerke Elek	—	94,00
Anhalt. Kohlenw.	75,87	79,75
do. do. Vorz.	—	78,00
Augsb. Nbg. Mfbr.	64,00	63,50
Bachm & Ladewig	—	—
P. J. Bemberg	48,62	48,25
J. Berger Tiefbau	155,25	160,00
Bergmann Elektr	10,00	9,50
Berl.-Guben. Hutf.	—	—
Berlin Holz-Kont.	44,75	45,00
do.-Karlsruh. Ind.	73,25	72,00
do. Maschinenb.	66,12	66,25
Braunk. & Brik. Ind	177,00	179,00
Brnschw. AG. f. Ind	99,75	—
Breitenb. Portl.-C.	—	—
Brown, Boveri Co.	14,00	14,00
Buderus Eisenw.	73,00	71,50
Byk-Guldenwerk.	53,75	53,75
Charl. Wasserwk.	64,50	69,50
I.G. Chemie vollg.	140,50	140,25
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do do. Grünau	—	76,00
do. do. v. Heyden	58,00	60,75
do. Ind. Gelsenk.	—	67,00
do. Werke Albert	42,00	42,25
Chromo Najork	—	—
Concord. chem. F.	33,00	33,00
do. Spinnerei	9,00	10,00
Contin. Gummiw.	160,00	158,50
Contin. Linoleum	—	—
Cröllwitz Papier	—	—
Daimler-Benz	29,37	29,25
Dtsch.-Atlant. Tel.	109,75	111,00
do. Baumwoll AG.	81,00	83,75
do. Cont. Gas Dess.	110,00	106,62
do. Erdöl-A.-G.	111,12	111,25
do. Jute-Spinner.	—	—
do. Kabelwerke	61,00	64,00
do. Linoleumwk.	42,50	44,00
do. Spiegelglas	52,00	52,50
do. Steinzeug	—	75,00
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton- u. Steinz.	41,00	41,25
Dtsch. Eisenhdl.	42,00	41,50
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Dortmund. A.-Br.	162,00	162,00
Dresden Chromo	—	—
Dynamit A. Nobel	62,25	62,25
Eilenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	160,00	159,75
Eisenb.-Verk.-M.	79,50	87,12
Elektra Dresden	—	—
Elektr.-Lief.-Ges.	86,75	84,50
Elektr.-W. Liegn.	—	—
Elek. Licht u. Kraft	99,50	99,00
Engelhardt-Brau.	—	106,00
Eschweil. Bergw	—	—
I.G. Farbenindust.	130,00	130,00
Fein-Jute-Spinne	60,50	61,00
Feldmühle Papier	56,25	57,00
Felt. & Guilleaume	48,75	50,00
Ford Motor Co.	55,00	55,00
Fraustädt. Zucker	—	—
Froebeln Zuckerf.	101,00	102,00
Gelsenkirch. Berg	61,25	62,50
Germania Portl. C.	40,00	—
Gesfürel-Loewe	82,25	82,50
Gildemeister & Co.	50,00	51,25
Glauziger Zucker	96,12	97,00
Gebr. Goedhart	—	58,00
Th. Goldschmidt	48,75	49,00
Hallesche Masch.	46,75	—
Hamburg. Elektr.	101,75	100,50
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	63,00	61,00
Harburg. Gummi	—	—
Harpen. Bergbau	99,50	98,00
Hedwigshütte	—	70,00
Hildebrd. Mühlen	60,25	64,00
Hirsch Kupferw.	7,00	7,50
Hirschberg, Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	97,00	98,50
Hoesch-Köln AG.	64,00	64,12
Hoffmann, Stärke	—	—
Hohenlohewerk	16,00	17,00
Holstenbrauerei	—	—
Hotelbetriebsges.	40,00	40,00
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	56,00
Lorenz Hutschenr	—	34,00
Ilse Bergbau	152,00	—
Indust. Werke AG.	—	—
Kahla Porzellan	9,87	9,50
Kaliw. Aschersl.	—	122,00
Kali-Chemie A.G.	82,87	82,87
Klöckner-Werke	55,50	56,12
C. H. Knorr A.-G.	—	181,00
Köln. Gas- u. Elktr.	63,00	—
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Kraftw. Thüringen	—	—
Lahmeyer & Co.	123,00	121,75
Laurahütte	16,50	17,37
Leipz. Br. Riebeck	37,00	37,00
do. Landkraftw.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldsgrube	38,25	38,00
Linde's Eismasch.	72,50	73,75
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	—	—
Lingner-Werke	73,00	74,00
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	—	89,00
Lüneb. Wachsbl.	—	—
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bergwerk	33,50	33,50
do. Mühlenw.	118,00	119,25
Mannesmannröh.	60,75	62,50
Mansfeld Bergb.	28,00	27,12
Maschfb. Buckau	57,50	56,25
Maximilianshütte	115,50	117,00
Mitteld. Stahlwrk.	61,50	61,00
Mühle Rüningen	—	—
Neckarwerke	—	—
Niederl. Kohlenw.	158,50	155,00
Nordd. Eiswerke	66,00	67,50
Nordd. Kabelwerk	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	—	8,00
Kokswerke u. chem. Fabrik.	—	—
Odenw. Hartst. Ind	74,00	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst. & Koppel	36,00	36,12
Phönix Bergbau	38,75	39,50
do. Braunkohlen	—	79,00
Jul. Pintsch A.-G.	—	113,00
Plauen Gardinen	—	45,00
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	26,00	26,12
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	150,00	149,00
Rasquin Farbwrk.	—	87,50
Rathgeb. Waggon	—	42,75
Reichelt Met. Schr.	38 50	—
Rhein. Braunkohl.	201,75	202,00
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	87,75	87,50
do. Spiegelglas	53,00	54,00
do. Stahlwerke	89,62	90,50
Rh.-Westf. Elektr.	82,87	82,87
David Richter A.G.	16,75	15,25
A. Riebeck Mont.	88,00	—
Rockstroh-Werke	—	—
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	37,00	39,00
Rositz. Zuckerraff.	—	62,00
Ruscheweyh	6,00	6,00
Rütgerswk. A.-G.	58,00	57,50
Sachsenw. (7 Gar.)	—	36,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	170,50	168,00
Sangerhs. Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	67,00	70,00
Sauerbrey Masch.	—	—
Schubert & Salzer	176,00	176,00
Schuckert & Co.	102,00	104,00
Schulth.-Patzenh.	118,00	118,25
Siegersdrf. Werke	—	48,00
Siemens Glasind.	42,50	42,00
Siemens & Halske	152,07	154,00
Sinner A.-G.	—	65,25
Sonderm. & Stier	—	—
Stader Lederfabr.	102,00	102,00
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	72,00	72 00
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	39,00	—
R. Stock & Co.	18 00	18,00
Stöhr Kammgarn	108,50	108,12
Stolberger Zinkh.	39,25	39,25
Gebr. Stollwerck	73,50	73,75
Südd. Zucker A.G.	151,50	155,00
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-, Sal. u. Spgl.	—	—
Tempelhofer Feld	12,00	12,00
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	—	—
do. Gasg. Leipzig	109,00	107,00
Leonhard Tietz	16,50	16,75
Trachenbg. Zuckf	110,50	110,25
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. A. Str Spielk.	—	—
do. Dtsch. Nickelw	74,00	75,50
do. Flanschenfabr	—	—
do. Glanzstoff	48,00	51,00
do. Gothaniawerk	—	—
do Harz. Portl.-C.	62,00	60,00
do. Prtl. Schimisch	—	63,00
do. Schuhfb. Bern.	—	—
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	55,50	55,75
Wanderer Werke	90,00	89,75
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	—	—
Wasser Gelsenk	—	—
Wayss & Freytag	—	—
Wegelin Rußfabr.	—	—
Wenderoth	—	37,00
Wersch.-Weißenf	—	82,50
Westeregeln Alk.	123,00	122,50
H. Wissner Metall	74,00	72,50
Wittener Gußstahl	—	—
Wittkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	33,00	—
Zeitzer Maschfbk.	—	—
Zellstoff-Verein	2,50	2,75
do. Waldhof	41,50	40,00
Zuckfb. Rastenbg.	79,00	79,00

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	44,75	44,75
Bk. elektr. Werte	53,50	53,50
Bank f. Brau-Ind.	87,00	86,25
Berl. Handelsges.	89,00	89,00
do. Hypoth.-Bank	126,00	126,00
do. Kassenverein	—	—
Commerz- u. Pr. B	50,00	50,00
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	55,25	55,00
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	73,00
Dt. Golddiscont-B	—	100,00
Dt. Hyp.-B. Berlin	62,50	62,00
Dt. Ueberseebank	33,25	34,00
Dresdner Bank	45,25	45,25
Hallescher Bankv.	47,00	47,12
Hamburg. Hyp.-B.	63,00	69,75
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckl. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	66,25	66,25
Mitteld. Bod. Cr. A.	—	—
Reichsbank	152,12	154,00
Sächsische Bank	—	115,00
do. Bodencredit	—	77,00

Leipzig. Börse

vom 26. Juli

Allg. Dt. Cred.-A	44,75
Chromo Najork	47,00
Cröllwitz. Papier	—
Falkenstein Gard.	60,00
Kasseler Jute	125,00
Kirchner & Co.	15,00
Landkraft Leipzig	90,00
Langbein-Pfanh.	30,00
Leipz. Baumwolle	69,00
do Wollkämm.	120,00
do. Kammgarn	85,00
do. Hd.- u. V.-Bk.	57,00
do Bier Riebeck	36,75
Lindner, Gottfr.	—
Mansfeld Bergb.	28,00
Pittler Maschinen	101,00
Polyphon	27,00
Prehlitzer Braunk.	142,00
Rauchwar Walter	—
Riquet & Co.	78,00
Fahlberg. List & Co	—
Schlema Holzstoff	28,00
Schubert & Salzer	173,00
Sonderm. & Stier	—
Stöhr Kammgarn	109,00
Thüring. Gasges.	107,50
do Wolle	130,00
Zuckerraff. Halle	56,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 26. Juli

	Geld	Brief
1 Dollar	3,027	3,033
100 holl. Gulden	169,33	169,67
100 franz. Frks.	16,41	16,45
100 schweiz. Fr	81,12	81,28
100 Belga	58,52	58,64
100 tschech. Kr.	12,44	12,46
100 schwed. Kr.	72,23	72,37
100 norweg. Kr.	70,38	70,42
100 dän. Kr.	62,59	62,71
100 östr. Schill.	46,95	47,05
100 ung. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterl.	14,00	14,04
100 italien. Lire	22,13	22,17
100 span. Peset.	35,02	35,10
1 argentin. Peso	0,928	0,932
100 finnische M.	6,194	6,206
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,889	0,891
1 brasil. Milrs.	0,234	0,236
100 jugsl. Dinar	5,195	5,205
100 portug. Esc.	12,74	12,76
100 Danz. Guld.	81,57	81,73

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0008
DFG

Provinzial-Schuhmachertag.

Thale. Auf dem Verbandstage des Schuhmacher-Landesverbandes Sachsen-Anhalt hielt der Leiter der Gewerbeförderungsstelle der Handwerkskammer Magdeburg, Dr.-Ing. Fritz, das Hauptreferat. Er behandelte eingehend die Gegenwartsfragen des Handwerks. Auch für das Handwerk stehe das Problem der Arbeitsbeschaffung im Mittelpunkt. Die Regiebetriebe müßten weiter abgebaut und aufgelöst werden. Der Redner verlangte Vollstreckungsschutz auch für das Handwerk und die Einführung der Handwerkerkarte. Von außerordentlicher Bedeutung werde auch für das Handwerk die berufsständische Neugliederung sein. Das Handwerk, das jetzt bewußt zum Nationalsozialismus stehe, werde künftig eine größere Rolle spielen als bisher. Die künftige Wirtschaftsform werde nicht der Trust oder der Konzern sein, sondern der gesunde mittelständische Handwerksbetrieb.

Störenfriede der Schiffahrt.

Planmäßig wird der Elbegrund abgesucht.

Roßlau. Während auf den Elbstrecken außerhalb Anhalts sogenannte Schiffahrtshindernisse (Wasserreichen, Anker, Findlinge usw. meist nur nach Bedarf gehoben werden, läßt die Anhaltische Wasserbauverwaltung bei niedrigem Wasserstand die Elbe planmäßig nach „Störenfrieden der Schiffahrt" absuchen. So ist seit dem 1. April eine Mannschaft mit einem besonderen Hebefahrzeug mit zwei Windebäumen tätig, Hindernisse zu heben und an Land zu bringen. Diese Mannschaft, die zur Zeit in der Nähe von Aken arbeitet, war äußerst erfolgreich tätig. Bisher wurden von ihr etwa 60 bis 70 Wasserreichen, darunter Stämme von 12 Meter Länge, zwei Meter Durchmesser und 70 bis 80 Zentner Gewicht, ferner 50 bis 60 große Findlingsblöcke und eine Anzahl auf Grund liegender Schiffsanker gehoben und an Land gebracht.

Um den Eisenbahnbrückenbau.

Roßlau. Der Streit um den Neubau der in Roßlau gelegenen Zerbster Eisenbahnbrücke ist nunmehr zur Zufriedenheit aller Beteiligten erledigt worden. Die Brücke, die die von Dessau nach Zerbst führende Straße innerhalb Roßlaus über die Eisenbahn führt, wird neugebaut werden, nachdem nach langen Verhandlungen der Kreis die Hälfte und der Staat, sowie die Stadt Roßlau je ein Viertel der entstehenden Lasten übernommen haben. Es handelt sich hierbei um ein Projekt von ca. 200 000 Mark.

Verschiebung der Jahrtausendfeier.

Tangermünde. Der Festausschuß zur Vorbereitung der Tausendjahrfeier trat zu einer Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, mit Rücksicht auf den Parteitag der NSDAP. am 2. und 3. September in Nürnberg die Tausendjahrfeier um eine Woche auf die Zeit vom 9. bis 17. September zu verlegen. Die Verlegung ist vor allem deshalb erfolgt, um wieder mehr Aussicht zu haben, daß Reichskanzler Adolf Hitler Tangermünde mit seinem Besuch beehrt. Außerdem befürchtete man durch die Gleichzeitigkeit beider Veranstaltungen ungünstige Rückwirkungen auf die Besucherzahl. Bekanntlich ist mit der Jahrtausendfeier die Einweihung der neuen Elbebrücke verbunden.

Bitterfelder Priester geht als Missionar nach Japan.

Bitterfeld. P. Paul Czaplicki wird in den nächsten Tagen einem Rufe nach Japan Folge leisten und dort als Missionar seine Tätigkeit aufnehmen. Er konnte erst im vorigen Jahre hier seine Heimatprimiz feiern.

Ausstellung lebender Insekten

Leipzig. Der Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens Dr. Gebbing eröffnete am Dienstag eine neu eingerichtete Insektenausstellung, die den Anfang bildet für ein großangelegtes Insektarium, das vor allem dem Gedanken der Schädlingsbekämpfung Aleuen soll und das in den kommenden Jahre eröffnet werden kann.

Diese Insektenausstellung dient aber heute schon insofern der

Schädlingsbekämpfung,

als sie auf die der Insektenwelt angehörigen Schädlinge aller Arten deutlich aufmerksam macht, ihre Schädlichkeit leicht begreiflich kennzeichnet und durch eine genaue Darlegung der Lebensbedingungen dieser Schädlinge auch die Möglichkeiten ihrer Bekämpfung vermittelt.

Es ist eine merkwürdige Ausstellung, durch die man geht. Sie ist mit ausgezeichneter Sachkenntnis und ungeheurer Liebe durch Dr. Schneider und Inspektor Mindner im Zoo aufgebaut worden.

Wir sehen vor allem einheimische Insekten, wir sehen die Wespe, die Biene, die Hummel und die Hornisse, wir sehen die Grillen, Ameisen und Heuschrecken, aber auch die höchst schädliche Nonne und andere Insekten in ihren natürlichen Lebensbedingungen sich entwickeln. Es ist äußerlich gesehen so, daß die Ausstellung bei der schnellen Entwicklung des Insektenlebens fast täglich ein anderes Bild bietet. Wir sehen auch weiter die wesentlichen unserer Wasserinsekten, darunter Tiere, von deren Vorhandensein der Laie gemeiniglich keine Ahnung hat. Oder wer wüßte beispielsweise, daß die wundervollen blauen Wasserjungfern den ersten Teil ihres Lebens als Libellenlarven unter Wasser zubringen? Wer kennt die vielen anderen schönen Wassertiere, die in unseren Sümpfen leben und die alle ihren Zweck in der Natur erfüllen? Wer weiß weiter etwas davon, daß die unter Naturschutz stehende rote Waldameise eine Schädlingsbekämpferin ersten Ranges ist. Wer kennt den Fichtenrüßler, ein Schädlingstier, das in der Dübener Heide mit schwerer Mühe bekämpft werden muß, man zieht Fanggräben, aus denen diese Tiere jeden Morgen wie Maikäfer herausgeholt werden. Wer hat schon einmal bei uns einen Ameisenlöwen gesehen, der Ameisen, die zu seiner Nahrung dienen, in fast künstlerisch angelegten Fallengruben fängt, die flüchtenden Ameisen mit Sand bewirft und sie so sichert, bis sie von ihm aufgezehrt werden können? Dabei sind noch gar nicht aufgezählt die vielen ausländischen Insektenarten, die in dieser Ausstellung gezeigt werden: Etwa der italienische Skorpion, etwa das „wandelnde Blatt", den „heiligen Pillendreher aus Aegypten", der mit Fleiß und unverdrossen seine Riesenpillen dreht und sie auf einen Felsen schiebt, die Prachtradspinne, die Vogelspinne und viele andere mehr.

Biologien der ausgestellten Tiere an den Kästen werden demnächst angebracht und tragen zum besseren Verständnis der Lebensbedingungen bei. Dazu kommt noch die manchmal ganz besonders lehrreiche Geschichte der Zuwanderung von solchen Tieren nach Deutschland: Die Vogelspinne beispielsweise ist mit einer Bananenladung angekommen und erst in Deutschland von den Bananen abgelesen worden; andere Insekten erhielt man als nicht berechnete Zugabe zu einem Krokodilentransport aus Mittelamerika und wieder andere mußte man mit vieler Mühe und Liebe sich in heimischen Wäldern fangen.

3 700 Pferde in den preußischen Gestüten

Hannover. In den preußischen Gestüten werden zur Zeit 3700 Pferde gehalten und zwar in den Hauptgestüten Trakehnen, Graditz und Neustadt a. d. Dosse 29 Hauptbeschäler, 340 Mutterstuten und 1070 junge Hengste und Stuten, in den 17 Landgestüten Preußens 95 Aufzuchtbengste und etwa 2100 Landbeschäler. Die Gestüte umfassen eine Gesamtfläche von 10 500 Hektar, wovon über 5000 Hektar Ackerland und 4500 Hektar Wiesen und Weideland sind. Der für das laufende Haushaltsjahr mit 4 526 000 RM. veranschlagte Zuschußbedarf ist um 1,2 Millionen höher als im Vorjahr, und zwar im Hinblick auf die im vergangenen Jahre wegen der schlechten Finanzlage zurückgestellten notwendigen Ausgaben. Es stehen den Ausgaben in Höhe von 16 676 000 RM. Einnahmen in Höhe von 12 150 000 RM. gegenüber. Der Personalbestand der Gestütsverwaltung ist von 1422 Köpfen im Rechnungsjahr 1931 auf 1357 im laufenden Jahr und um weitere 8 Köpfe im Rechnungsjahr 1933 zurückgegangen. Die Besoldung des Personals erfordert etwas über 2,8 Millionen RM. Hinzu kommen etwa 800 RM. für Hilfsleistungen, Beihilfen usw.

Wollhandkrabbe in der Wipper.

Giersleben (Anhalt). Am Montag fand der Verwalter des hiesigen Oppermannschen Gutes in der Wipper ein ausgewachsenes Exemplar einer Wollhandkrabbe. Die Feststellung, daß diese schmarotzende Krebsart selbst in unserer Wipper anzutreffen ist, erscheint merkwürdig insofern, als die Lebensbedingungen schon wegen der Abwässer und vor allem durch den Mangel an Fischen wenig günstig sind.

Munitionsfunde in der Helme.

Görsbach. Bei den Flußregulierungsarbeiten der Helme stieß man in der Nähe von Berga, unweit der sogenannten „Schwarzen Brücke", auf ein Lager mit Munition, die im Flußbette versenkt war. Man fand u. a. einen Maschinengewehrgürtel und 850 Stück Patronen und etwa 200 Infanteriegeschosse. Man nimmt an, daß die Munition erst kürzlich dorthin versenkt worden ist.

Knaster, der seinen Beruf verfehlt.

Oranienbaum. Einen empfindlichen Schlag erlitt ein hiesiger kleiner Zigarrenfabrikant. Die Steuerbehörde stellte fest, daß 58 Ballen seiner Tabakbestände im Werte von rund 4000 RM. unbrauchbar geworden waren. Die Ballen wurden deshalb, um eine Verarbeitung zu verhindern, vorschriftsmäßig vernichtet, d. h. durch Verwendung von Jauche in einen Zustand versetzt, der jede Verarbeitung ausschließt.

Löbejün. (Einbruch.) In der Nacht zum Montag wurde im Gasthof „Zum Schützenhaus" eingebrochen. Die Diebe drückten von der Gartenseite aus eine Fensterscheibe ein und stahlen aus der Gaststube den Geldautomaten. Im Kleinkaliberstand der Schützengilde erbrachen sie gleichfalls den Automaten und beraubten ihn seines Inhaltes. Den zertrümmerten Automaten fand man im angrenzenden Kartoffelfelde.

Margarethe Jakobi von Wangelin †.

Merseburg. Am Dienstag verstarb völlig unerwartet in Friedrichroda, wo sie zur Erholung weilte, Frau Geheimrat Margarethe Jakobi von Wangelin geb. Rißmann im 76. Lebensjahre. Frau von Wangelin gehörte 34 Jahre lang dem Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Zweigverein Merseburg-Stadt an und hat als solche eine erfolgreiche und gesegnete Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe entfaltet. Besondere Verdienste erwarb sie sich schnerzeit bei der Errichtung und Leitung der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins in den Kriegsjahren bei der Verwaltung des ihr unterstellten Lazaretts in der Kaserne und zuletzt bei der Führung des Vereins durch die letzten elf Jahre.

Bürgermeister Moll als Angeklagter.

Rudolstadt. Die Untersuchung gegen den früheren Ersten Bürgermeister Dr. Moll, Rudolstadt, ist jetzt so weit gediehen, daß für den 3. August Hauptverhandlung vor der Thüringischen Dienststrafkammer angesetzt werden konnte. Die Verhandlung findet im Rudolstädter Landgerichtsgebäude statt. Das Dienstvergehen wird in dem Verhalten des bisherigen Bürgermeisters innerhalb und außerhalb des Dienstes erblickt. Insbesondere wird ihm zur Last gelegt, seine Aufsichtspflichten vernachlässigt und seine Verwaltungsgeschäfte nicht mit der Gewissenhaftigkeit eines ehrlichen Beamten versehen zu haben. In dieser Beziehung spielten die Verunreinigungen Schurmanns, die in der Amtszeit Dr. Molls sich ereignet haben, eine Hauptrolle.

Mit der Zigarette auf dem Heuboden.

Stangerode. Wegen fahrlässiger Brandstiftung verurteilte das Schöffengericht Halle den 21jährigen Bäckergesellen Otto H. aus Stangerode im Mansfelder Gebirgskreis zu 300 Mark, ersatzweise 60 Tagen Gefängnis. Stellenlos geworden, war der junge Mann bei seinem Onkel in der Landwirtschaft tätig. Am Sonntag, dem 23. April, rief dieser ihm nachmittags im Vorgehen zu: „Füttern". Und der Neffe, der den Onkel stets mit der Pfeife im Munde in Ställen und Scheunen umhergehen sah, machte sich auch keinerleis keine Gedanken darüber, mit brennender Zigarette auf den Heuboden zu steigen, und die Zigarette in der einen Hand, mit der anderen Bunde Stroh für die Kreu herabzuwerfen. Dann schloß er den Boden und verließ alsmählich das Gehöft. Das Feuer muß langsam weitergeglimmt sein, bis es an den großen Strohhaufen kam. Erst nach drei Stunden wurde der Brand entdeckt. Der Stall brannte fast ganz herunter. Er ist inzwischen fast ganz wieder aufgebaut. Der Schaden beläuft sich auf 7000 Mark, der zum größten Teil durch Versicherung gedeckt ist.

Der Angeklagte „fühlte sich schuldig" nach seinem eigenen Geständnis. Es konnte auch keine andere Entstehungsursache des Brandes angenommen werden. Es kam weder Kurzschluß noch Selbstentzündung der Vorräte, noch Brandstiftung eines anderen in Frage.

119 Mutterschafe erleiden den Flammentod

Liebenwerda. In Lützen wurde die Stallscheune des Kaufmanns Pudenz durch Blitzschlag vernichtet. Der Blitz schlug ferner in die Scheune der von Kleistschen Gutsverwaltung und zündete. 119 Zuchtmutterschafe kamen in den Flammen um. Die Gebäude brannten ebenfalls vollständig aus.

Schönes Haar durch SCHWARZKOPF SCHAUMPON mit »Haarglanz« »Haarglanz« gibt dem Haar natürlichen Glanz

„Das kommt gar nicht in Frage. Meine kleine Christa wohnt zwei Häuser weiter in einer Pension. Sehr einwandfrei, Delf!"

„Was ist aus Ihnen geworden!"

Anneliese ist ehrlich erstaunt. An der nächsten Ecke nimmt man Abschied voneinander.

Sie bringen erst Christa nach Hause.

„Also morgen im Café Krantz!"

Werzun begleitet Anneliese ins Hotel.

„Ich bin sehr, sehr glücklich, Delf. Ich liebe Christa ehrlich und mit voller Ueberzeugung. Wir müssen dafür sorgen, daß die Ehe, die keine war, bald geschieden wird. Wie haben Sie sich denn aus der Affäre gezogen? Wie sind Sie diesen unangenehmen Mann losgeworden?"

„Er ist kein unangenehmer Mann!" sagt Anneliese mit Nachdruck. „Und lieber Meister, wir wollen heute abend über diesen Punkt nicht sprechen!"

Werzun schweigt. Aber er fühlt, daß es keinen Zweck hat, Hugenbroich zu erwähnen. Das dürfte etwas post festum sein ... Vor der Hoteltür nimmt er ihre Hand und führt sie an die Lippen. Das erstemal, solange er sie kennt, stellt Anneliese fest.

Das konnte aber der hochgewachsene Herr, der hinter einer Zeitung verborgen im halbdunkeln Hotelfoyer sitzt, nicht ahnen, als er kurz darauf mit einem wehen Gefühl in der Magengrube eine Bar aufsucht und nach dem Genuß verschiedener Liköre im halben Dämmerzustand irgendein kleines Hotel im Herzen der Stadt erreicht.

20.

Mit dem Mittagszug war Heider aus Linz in Wien angekommen. Rasch ist er in einem kleinen Hotel untergeschlüpft. Den großen Koffer hat er an der Bahn deponiert. Dann läßt er eine Verbindung mit dem Parkhotel herstellen.

„Kann ich Frau Doktor Heider sprechen?"

„Bedauere, gnädige Frau wohnt nicht mehr bei uns!"

„Sie haben mich wohl nicht richtig verstanden? Frau Doktor Heider!"

Er buchstabiert den Namen.

Gekränkte Antwort auf der Gegenseite.

„Ganz recht, Frau Doktor Heider, Gnädige Frau ist heute ausgezogen!"

„So. Wissen Sie vielleicht, ob sie nach Berlin gefahren ist?"

„Nein, ich sagte Ihnen doch, sie ist ausgezogen. Zu ihr bekannten Herrschaften. Wohnt jetzt im Kärntner-Straßen-Hotel!"

„Danke!"

Heider hängt den Hörer an. Also sie ist umgezogen. Warum? Was steckt dahinter? Wer sind diese „Bekannten"?

Heider als Detektiv. Eine lächerliche Rolle. Heimlich nach Wien zurückgekommen, um hinter einer Frau zu spionieren. Sie auf frischer Tat zu ertappen.

Welcher Tat?

Was erwartet er eigentlich?

Impulsiv der Anruf im Hotel. Unvorsichtig obendrein. Sie wird erfahren, daß ein Herr sie angerufen hat, stutzig werden — Oder?

Nun diese Auskunft!

Rasch eine Verbindung mit dem Kärntner-Straßen-Hotel.

„Ja, die gnädige Frau wohnt hier. Ist aber auf einem Ausflug zum Semmering!"

Heider verbringt den Tag in unbeschreiblicher Aufregung. Am liebsten wäre er gleich zum Semmering nachgefahren, besinnt sich aber rechtzeitig, daß es doch zwecklos ist.

Abends läßt er sich nochmal mit dem Kärntner-Straßen-Hotel verbinden.

„Die gnädige Frau ist zum Nachtmahl vor zehn Minuten fortgegangen. Bedaure sehr!"

Wo mag sie sein? Schon der Ausflug auf den Semmering ist sonderbar! Sie wollte doch zum Autorennkongreß! Halbe Sachen haben keinen Sinn. Ich hätte mich in der Nähe des Hotels aufhalten müssen, um sie zu beobachten.

Was — will — ich eigentlich feststellen? Heider weiß selbst nicht mehr, was aus ihm geworden ist. Seine Gedanken reihen sich nicht mehr mühelos logisch aneinander. Ein Unsinn, diese Rückfahrt nach Wien.

Oder ist es das Gefühl, Christa nahe zu sein, sie unbeobachtet zu betrachten? Irgendwo ißt er ein paar Eier und trinkt ein Bier.

Wie war das in dem Fall Kontinky? Der betrogene Ehemann hat drei Tage seine Frau beobachtet. Dabei hat er unbedeutende Dinge festgestellt, die aber, zusammengenommen, an Bedeutung gewonnen. Material für die Klage zur Ehescheidung gaben. War eine rührende kleine Frau. Viel zu schade für den Klienten. Man konnte den Ehebruch schon begreifen ... So ist es. Bei anderen begreift und entschuldigt man viel. Anders in eigener Sache.

„Djaudana!"

Er stöhnt diesen geliebten Namen. Dann denkt er wieder — es ist doch unmöglich, daß ein Mensch so Liebe heucheln kann! Und wieder alles versagt! Andererseits — diese Offenheit, nein, diese Unvorsichtigkeit, mein Mißtrauen auf den Siedepunkt zu treiben ... Oder — durfte sie mir nicht anvertrauen — hat sie eine — Vergangenheit? Wieder verwirren sich seine Gedanken.

Dann ist er entschlossen, doch noch zu versuchen, ob er durch eigene Beobachtung nicht einen Lichtschein in diese Finsternis lenken kann. Um zehn Uhr betritt er das Hotel.

„Ich erwarte einen Bekannten mit dem Nachtzug aus Brünn. Er wollte bei Ihnen logieren. Ich kann wohl so lange im Foyer Platz nehmen?"

Ein verschlafener Nachtportier nickt.

„Ich werd dem Herrn gleich mehr Beleuchtung machen!"

„Nicht nötig, mein Lieber. Ich setze mich da in eine Ecke und mache auch die Augen ein wenig zu!"

Ein gutes Trinkgeld tut das übrige.

Zwar glaubt der biedere Mann zu wissen, daß der Nachtzug aus Brünn erst um ein Uhr kommt, aber das scheint den Herrn gar nicht so zu interessieren.

Heider braucht nicht lange zu warten. Plötzlich steht er durch das große Fenster des zu ebener Erde gelegenen Foyers seine Frau.

Den eleganten Mann neben ihr. Den Handkuß. Ihren — wie es ihm scheint — zärtlichen Blick.

Eine Welt versinkt.

Fest geht sie durch die Halle und läßt sich von dem verschlafenen Portier hinausfahren. Keinen Blick wirft sie ins Foyer. Ich muß aber dem Herrn wirklich sagen, daß der Zug aus Brünn erst um ein Uhr kommt, denkt der Portier beim Herabfahren ein wenig ermuntert. Aber der Herr ist verschwunden.

21.

Schon um zehn Uhr morgens sind die Wiener Cafés gut besetzt. Es gibt für den Wiener nun einmal nichts Gemütlicheres und Gewohnheitsmäßigeres als einen Schwarzen oder einen Kapuziner zu trinken und dabei eine Unmenge Zeitungen zu lesen. Er konsumiert Literatur und Politik in ungeheuren Mengen — im Gegensatz zum leiblichen Konsum von Kuchen oder anderen Eßwaren im Café.

Dann ist noch etwas über „das Glas Wasser" zu sagen. Es gehört zum Wohlbefinden nach dem Genuß des Kaffees. Karaffenweise schleppen die Kellner dieses unverfälschte Volksgetränk an mit einem höflichen „Bitt schön, der Herr", „Bin so frei, Gnädige".

Wasser nach dem Kaffee ist der Punkt auf dem österreichischen „i".

Man kann sich denken, daß der Ober Franzerl vom Café Krantz ziemlich erstaunt ist, als zwei wirklich sehr reizende Damen sich gegen zehn Uhr an einem kleinen Marmortisch niederlassen — nicht etwa in Fensternähe, um herauszuschauen, nein, in eine Ecke, wo doch Liebespaare bei Nachtbeleuchtung hingehören!

„Zwei Portionen Schokolade, zwei Nußtorten!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0009

Turnen, Sport und Spiel

Der Auftakt zum Deutschen Turnfest.

v. Tschammer und Osten sprach über seine Führeraufgaben.

Man kann sich die Begeisterung und die Festesstimmung, die in ganz Stuttgart herrscht, gar nicht vorstellen. Die Vortage gaben nur einen schwachen Abglanz von dem, was sich bei Eintreffen der Sonderzüge am Stuttgarter Hauptbahnhof und auf den Vorortbahnhöfen abspielte. Die Ankunft der überwiegenden Zahl der Tu.-Züge war für Mittwoch vorgesehen, und von den frühen Morgenstunden ab herrschten auf den 16 Bahnsteigen, in der großen Halle des Hauptbahnhofs und auf dem Hindenburg-Platz ein buntes und frohes Leben. Schlag auf Schlag rollten die Züge ein. Aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes brachten sie Turnbrüder und Turnschwestern, die an „ihrem" Feste tätigen Anteil nehmen wollen. Alle Dialekte hörte man. Vom breitesten ostpreußisch und vom gemütlichen Platt der Vaterstadt bis zum echtesten sächsisch und derb lustigen bayrisch. Vor dem Bahnhof wird das Gepäck verladen und dann geht es unter Vorantschreiten der Musik in die Quartiere. Immer wieder das gleiche Bild. Stets dieselben rührenden Empfangs- und Begrüßungsszenen. Es ist ein Rausch, ein wohltuender und unvergeßlicher, der über allem liegt.

v. Tschammer-Osten spricht zur Presse.

Ein gewaltiges Aufgebot von Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse ist in Stuttgart versammelt. Am Mittwochvormittag folgten 600 Pressevertreter einer Einladung in den Prachtbau des Rathauses, wo im festlich geschmückten Sitzungssaal der Stadtverordneten ein Pressetempfang stattfand. Mit herzlichen Heil-Rufen wurde der Reichssportführer und neue Führer der DT., von Tschammer und Osten bei seinem Erscheinen begrüßt. Zunächst nahm Dr. Odermeyer, der Vorsitzende des Hauptfestausschusses das Wort und dankte der Presse für ihre wertvolle Arbeit. Oberbürgermeister Dr. Strölin sprach kurze Worte der Begrüßung. Er hoffe, daß in den Berichten die guten Eindrücke wiedergeben werden, die die Presse von Stuttgart mitnehmen werde. Dann machte der Reichssportführer grundsätzliche Ausführungen über seine Führeraufgabe in der DT. U. a. sagte er:

„Die Deutsche Turnerschaft ist durch viele Phasen der Entwicklung gegangen. In guten und schönen, wie in schlechten und traurigen Zeiten hat sie ihren Bestand nicht nur erhalten sondern verstärkt. Es ist nicht ganz leicht, nun als neuer Führer der Deutschen Turnerschaft vielleicht in eine Aktion eintreten zu müssen, die nicht nur an Repräsentation, sondern auch an die Führung die höchsten Anforderungen stellt. Ich hätte dies nicht tun können und würde es nicht tun, wenn ich mit der Führerschaft nicht eins wäre. Die zum Ausdruck gebrachte und in den letzten Tagen durchgeführte Einigung in der Führerschaft gibt mir aber die Kraft, nunmehr über das Deutsche Turnfest hinaus die gesamte Deutsche Turnerschaft mit ihrer herrlichen Jugend in den neuen Staat mit alleinzuführen. Daß dies eine große überwältigende, schöpferische Aufgabe ist, darüber bin ich mir klar. Daß sie auf dem lastet der nebenher und nicht allein nebenher, sondern in der Hauptsache die gesamte Erziehung der deutschen Jugend an Körper und Geist mit durchzuführen hat, auch darüber bin ich mir klar. Am klarsten aber bin ich mir darüber, daß man dies alles nicht tun kann, wenn man nicht von einem grenzenlosen Optimismus beseelt ist, etwas durchführen zu können, weil man den Glauben hat — und das ist für mich das Ausschlaggebende — daß diese Menschen, die ihren Körper stärken auch im Geiste gesund sein müssen, und daß mit diesen an Körper und Geist gesunden Menschen die Ueberleitung in das neue Leben dieses neuen Staates letztes Endes keine Schwierigkeiten bieten kann. Daß ich den Bestand der Deutschen Turnerschaft erhalte, ihn stärke und daß ich meinem Führer die gesamte Deutsche Turnerschaft als einen festen Faktor des neuen deutschen Vaterlandes später übergeben kann, das ist meine Aufgabe."

Der Reichssportführer wandte sich dann noch mit herzlichen Worten an die Vertreter der Presse und schloß seine, von stürmischem Beifall wiederholt unterbrochenen Ausführungen, daß er am Sonntag hoffe, den Führer in Stuttgart begrüßen zu können. Ihm wolle er erklären: „Mit diesem Bestand von 1,6 Millionen deutschen Turnern wird nicht mehr Schindluder getrieben, sondern in ihnen haben wir einen bedeutenden Faktor für die Wegbereitung einer neuen Zukunft. Heil Hitler."

Die Stadt übernimmt das Bundesbanner

Mit der feierlichen Uebernahme des Bundesbanners durch Oberbürgermeister Dr. Strölin nahm das 15. Deutsche Turnfest am Mittwochnachmittag seinen offiziellen Anfang. Im Hofe des neuen Schlosses fand diese eindrucksvolle Feierlichkeit statt. Dr. Strölin erinnerte in seiner Festrede daran, daß von zwei Schwaben, Kaisenberg und Georgii, der Aufruf zur Gründung der Deutschen Turnerschaft ausgegangen war „In dem halben Jahrhundert", fuhr er fort, „in dem wir nun der Deutschen Turnerschaft das Banner vorantragen dürfen, soll das Werk vollendet werden, das unser Führer begonnen hat." Dr. Strölin erinnerte auch an Jahns unsterbliches völkisches Vermächtnis, das die Deutsche Turnerschaft in sich trage, die damit auch von wahrhaft nationalsozialistischem Geiste erfüllt sei, und schloß mit den Worten: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen."

Die Einhaltung des Banners und die Eröffnungsfeier vermittelten unvergeßliche Eindrücke. Von vier Plätzen aus rückten die Züge durch die fahnengeschmückten Straßen an. Turner, Turnerinnen, die Ehrenkompagnien der Kriegsteilnehmer und die Fahnenabordnungen sammelten sich getrennt. Unübersehbar war das Meer der Fahnen. In den Straßen standen die Menschen wie die Mauern. Sämtliche Geschäfte in der Bahnhofsgegend hatten geschlossen, der Verkehr mußte still gelegt werden. Unübersehbar war die Menschenmenge vor dem Bahnhof, wo die Züge dann Aufstellung nahmen. Kurz vor 6 Uhr rollte der Zug ein, der das Bundesbanner aus Köln brachte. Wenige Minuten später ertönte ein Trommelwirbel. Der Fahnenträger mit dem Bundesbanner, begleitet vom Kölner Oberbürgermeister Dr. Wiesen und von Dr. Strölin, durchschritt das Bahnhofsportal. Ein Jubel der Begeisterung tönte auf. Unter den Klängen des Marsches „Preußens Gloria" setzte sich dann der Zug, mit dem Bundesbanner vor den Bannern der Kreise nach dem Schloßhof in Bewegung, wo ihm eine hunderttausendköpfige Menge erwartete.

Der Welt bester Athlet: Ein Deutscher!

Betrachtungen zu Sievers Welt-Rekord im Zehnkampf.

Von EHO.

Im sportlichen Trubel

des 23 Juli, der mit der Eröffnung des Deutschen Turnfestes, der grandiosen 2000-Kilometer-Fahrt des NSKK., dem überlegenen deutschen Sieg im Box-Länderkampf mit Italien und den allenthalben stattgefundenen leichtathletischen Verbandsmeisterschaften, das Fußballspiel um den Adolf-Hitler-Pokal nicht zu vergessen, die hochlaifon der deutschen Leibesübungen machtvoll einleitete, schuf Hans Heinrich Sievert eine Leistung, die bezeichnenderweise jenseits der Grenzen mehr Beachtung und ein größeres Echo fand als in der deutschen Presse: er verbesserte den phänomenalen Zehnkampfrekord des Deutschamerikaners Bausch und stellte mit der phantastischen Zahl von 8467,62 Punkten eine neue Weltbestleistung auf.

Ein Typ unserer rassischen Kraft

steht er vor uns, der liebe Kamerad, der blonde, große Junge Hans Heinrich Sievert. Ein Sproß unseres besten nordischen Blutes ist heute — und war es eigentlich schon in Los Angeles — der beste Athlet der Erde.

Groß gewachsen, ohne ausgesprochen sportliches Gesicht, ohne protzenden Bizeps etwas nachlässig im Rhythmus seiner Bewegungen, gelockert in allen Gelenken, traut der Laie diesem jungen Studenten niemals zu, daß er einen Länderkampf gegen die Leichtathletikmannschaft eines mittelstarken Staates allein gewinnen würde.

Aber Hans Heinz Sievert „hat's in sich". Vorbildliche Lebensweise, sorgfältigste Behütung und Ausbildung seiner rassischen Anlagen, stets und zuverlässige Kontrolle über die Kräfte seiner Nerven, seines Körpers und ... Willens machen diesen jungen deutschen Menschen zu einem Prototyp unserer unverbrauchten Volkskraft. Leute vom Schlage Sieverts sind Vorwurf und Auftrieb zugleich für die in breiten Schichten der deutschen Jugend verborgenen Möglichkeiten. Nach Schmeling im Boxen, Sievert in der Athletik.

Das Unglück unter olympischen Ringen

hat in Hamburg nunmehr eine Korrektur erfahren. Sievert lag bekanntlich im Zehnkampfwettbewerb der Olympiade in Los Angeles nach der siebenten Uebung an der Spitze der besten Athleten der Welt, als er sich beim Stabhochsprung eine außerordentlich schmerzhafte Verstauchung des Fußes zuzog und dadurch um den Sieg kam, der ihm so nahe war . . .

Jeder andere hätte aufgegeben, aber Sievert kämpfte weiter. Ohne Anlauf, fast aus dem Stand werfend, schleuderte er den Speer noch 54 Meter weit und humpelte mit zusammengebissenen Zähnen und wild schmerzendem Fuß die 1500 Meter noch in derselben Zeit herunter (5:17 Min.), die James Bausch, der olympische Zehnkampfsieger selbst, benötigte!

Sievert wurde durch dieses Heldenstück noch Fünfter unter den Besten der Welt während Wolrad Eberle inzwischen den dritten Platz für Deutschland erobert hatte.

Die Korrektur dieses Ergebnisses

ist nun erfolgt. Hans Heinrich Sievert hat im Rahmen der Norddeutschen Leichtathletikmeisterschaften unter offizieller Kontrolle den Beweis seines tatsächlichen Könnens erbracht. Die großartige Weltbestleistung, die der Amerikaner Bausch auf der Rekordolympiade 1932 aufstellte, ist nicht nur erreicht, sondern noch überboten worden.

Vor allem hat Sievert die irregulären Zahlen von Los Angeles in bezug auf seine Leistungsfähigkeit in den 3 Disziplinen richtiggestellt, die er damals verletzt bestreiten mußte. Im Stabhochsprung erreichte er 3,40 Meter gegen 3,20 Meter auf der Olympiade, im Speerwerfen 59,58 Meter gegen 53,91 und im 1500-Meter-Lauf 4:59,8 gegen 5:18 in Los Angeles.

Aber auch in den restlichen Konkurrenzen vermochte er sich zu verbessern, bis auf die Kugelstoßen über 100 Meter, wo seine Zeit die gleiche war (11,4), und über 110 Meter Hürden, wo er — infolge der weniger guten Bahn — eine Zehntelsekunde hinter seiner olympischen Leistung zurückblieb.

Dabei ist er durchaus im Bereiche der Möglichkeit, daß Sievert seine großartige Hamburger Leistung im Laufe des Jahres — vielleicht auf den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Köln weiter verbessert. Im Kugelstoßen erreichte er z. B. „nur" 14,55 Meter, während er in der Lage ist, klar über 15 Meter zu kommen. Da im Zehnkampf gerade die Wurfkonkurrenzen besonders günstig und hoch bewertet werden, in dieser Vielseitigkeitsprüfung die „Werfer" also eigentlich immer im Vorteil sind, dürfte Sievert seinen Weltrekord durch einen restlosen Einsatz seiner Fähigkeiten im Kugelstoßen noch mehr oder weniger erheblich überbieten können.

Einziger deutscher Weltrekord in der Leichtathletik.

Nachdem die Weltbächstleistungen Peltzers und Hirschfelds von der Liste verschwunden sind, ist Sievert erneut einen deutschen Namen unter die Rekordlerte der Welt.

Daß es im Zehnkampf ist, mag bezeichnendes Symbol sein für Wesen und Sinn der deutschen Athletik, deren Breitenleistung in Europa noch immer nicht ihresgleichen hat.

Die hallischen Segelflieger

beim Wettbewerb in Laucha erfolgreich.

Die Segelflugabteilung der Flieger-Ortsgruppe Halle kann mit Stolz auf ihre Erfolge während des vergangenen Wettbewerbes auf dem Fliegerhorst Laucha zurückblicken. Mit ihrem Segelflugzeug „Hauptmann Göring", eine Maschine, die nur für Uebungsflüge erbaut wurde, wurden Leistungen erzielt, wie sie sonst nur von Kanonen auf Hochleistungsseglern erreicht werden können. Unermüdlich reihte sich Start an Start und trotz mehrerer Stunden- und Ueberlandflüge hat die hallische Segelfluggruppe mit ihrer einzigen Maschine die weitaus größte Anzahl an Flügen erreicht.

Die Gruppe hatte in der Erkenntnis, jederzeit startbereit zu sein, ein Zeltlager am Hang aufgeschlagen und eilte in freudiger Kameradschaft hilfsbereit nach jeder Landung zur Landestelle um das Flugzeug in den nächsten Minuten am Gummiseil wieder in die Luft zu schleudern. Maschiner von genau gleichem Typ konnten bei weitem nicht an die Erfolge der hallischen Segelflieger heran. Mit einer Gesamtflugdauer von 26 Stunden 38 Minuten holte sich die hallische Segelfluggruppe bei 20 am Wettbewerb teilnehmenden Flugzeugen den 3. Preis.

Viel wurde während des Wettbewerbes gelernt und die Erkenntnis brach sich Bahn, daß unsere Segelflieger sofort daran gehen müssen, sich eine Hochleistungsmaschine zu schaffen, denn sie haben bewiesen, daß sie Piloten haben, die auf einer „Hochleistungs-Kite" bei jedem Wettbewerb Spitzenleistungen hervorbringen werden.

Nach Beendigung des Wettbewerbes blieben die Jungflieger noch einen Tag in Laucha und erreichten an diesem einen Tage noch, daß 3 B-Prüfungen erflogen werden konnten.

In langer Reihe sind die Gulaschkanonen aufgefahren, um für das leibliche Wohl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu sorgen. Zur Bewältigung des riesigen Postverkehrs ist ein besonderes Postamt auf dem Festgelände eingerichtet worden.

Das große Fußballturnier.

Am Sonntag Wacker—Sportfreunde, 98 und Borussia auf dem 98er-Platz.

Dem am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz des SV. 98 stattfindenden Fußballturnier, der zur Zeit stärksten vier hallischen Fußballmannschaften, des Gaumeisters Wacker, des HSV. Sportfreunde, des SV. 98 und des SV. Borussia bringt man in hallischen Sportkreisen das größte Interesse entgegen. Alle vier Mannschaften haben in den letzten Wochen der verflossenen Spielserie eine ganz annehmbare Form, teilweise sogar Hochform an den Tag gelegt. In 1-Stunden-Spielen siegten sich in der Vorrunde die Mannschaften nach Auslosung gegeneinander. Alsdann spielen die Unterlegenen um den 3. und 4. Platz und die Sieger aus der Vorrunde um den Turniersieg und 2. Platz. Die Auslosung hat ergeben, daß als erstes Spiel um 14 Uhr die Begegnung von Gaumeister Wacker und Sportfreunde steigt. Also schon dieses Spiel wird mit großer Spannung zu erwarten sein. Zuletzt vermochte bekanntlich Sportfreunde den Gaumeister Wacker 2:1 zu besiegen, während das letzte Verbandsspiel beider Gegner mit 1:0 für Wacker endete.

Auch das Spiel Borussia—98 verspricht interessant zu werden, da diese beiden Mannschaften in der letzten Serie interessante Kämpfe mit wechselnollem Ausgang geliefert hatten. Es ist also kaum mit einem klaren Tip über den Ausgang aufzuwarten.

Nach einem um 16 Uhr stattfindenden Damen-Handballspiel 98—Borussia wird dann um 17 Uhr das Spiel der Unterlegenen und um 18 Uhr das Spiel der Vorrunden-Sieger als Finale zur Austragung kommen.

Amateur-Bahnmeisterschaften.

Sonnabend und Sonntag auf der Leipziger Radrennbahn.

Erstmalig seit zehn Jahren ist die Leipziger Radrennbahn wieder der Schauplatz der deutschen Amateur-Bahnmeisterschaften. Im Zeichen der Einigung werden die Fahrer aller deutschen Verbände am Start erscheinen; um die höchsten Titel kämpfen, die der deutsche Radsport zu vergeben hat. Das Programm ist von bedeutendem Umfang. Laufen doch neben den vier Meisterschaften von Deutschland parallel zur kurzen Meisterschaft die Wettbewerbe um die Zugehörigkeit zur deutschen Nationalmannschaft, weiter je ein großes Punkte- und Vorgabefahren für die Nichtplazierten der Meisterschaften und die Revanche zum „Preis der Stadt Leipzig", zu der die drei Dauerfahrer Hille-Leipzig, Wissbröcker-Hannover und Schindler-Chemnitz den Sieger des klassischen Rennens, den deutschen Meister Meyer-Dortmund herausgefordert haben. Um eine Ueberlastung des Sonntags, ganz besonders aber der Fahrer zu vermeiden, werden deshalb schon Teilwettbewerbe am Sonnabend abgewickelt.

Boxkampf Italien—Rheinland 10:8

Die italienische Nationalmannschaft, die am Sonntag in Essen von den Vertretern Deutschlands m Länderkampf mit 12:4 Punkten klar geschlagen worden war, trat in Solingen vor 5000 Zuschauern gegen eine Auswahlmannschaft des Rheinlands an, gegen die sie mit 10:6 Punkten gewann. Im Fliegengewicht trennten sich Spannagel-Barmen und Urbinati erneut unentschieden, Beck-Düsseldorf verlor im Bantamgewicht überraschend gegen Sergo, das er am Sonntag ausgepunktet hatte. Ein Unentschieden gab es auch im Mittelgewichtskampf zwischen Rennen-Köln und Strozzi. Nach Punkten siegten: Im Federgew.: Fachin (J.) gegen Prahl-Düsseldorf, im Leichtgew.: Kettenbach-Solingen über Gondola (J.), im Weltergew.: Binazzi (J.) über Bielski-Solingen, im Halbschwergew.: Bassi (J.) über Diefendahl-Solingen und im Schwergew.: Klein-Solingen über Larta-Italien.

Anerkannte Schwimmrekorde.

Der Deutsche Schwimm-Verband hat die Höchstleistungen als deutsche Rekorde offiziell bestätigt, die der Kölner Raimund Deiters kürzlich in den längeren Kraulstrecken aufstellte, und zwar 800 Meter in 11:00,8, 1000 Meter in 13:55,4 und 1500 Meter in 20:55,8.

Deutsche Athletikmeisterschaften.

Seitens des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine werden die nachfolgenden Aktiven gemeldet: 100 Meter Bieberach-Halle, 400 Meter Kirsch-Jena, 1500 Meter Würker-Magdeburg, 5000 und 10 000 Meter Gebhardt-Chemnitz, Speerwerfen Weimann-Leipzig, Hammerwerfen Riemeier-Dresden, Weitsprung Biebach-Halle und Long-Leipzig, Stabhochsprung Wegner-Halle.

Reichssportführerring tagt in Stuttgart.

Der Reichssportführerring tritt am Freitag in Stuttgart zu seiner zweiten Sitzung zusammen. Unter dem Vorsitz von Tschammer und Osten werden im Rathaus zu Stuttgart wichtige aktuelle Fragen zur Besprechung kommen.

Vorausgesage für Freitag, 28. Juli.

Chantilly: 1. Ghycere — Pabrika, 2. Fantoche — Lucie Gray, 3. Pure Folie — Marsouk, 4. Gaston — Emissaire, 5. Capture — Baouiö, 6. Lagopede — Bobechon.

Hallischer Schachklub Springer — Schachklub Turm, Benkendorf.

Einer Einladung des Benkendorfer Schachklub „Turm" Folge leistend, wird Schachklub Springer am Sonntag, dem 30. Juli in Benkendorf, Gasthaus zur Eisenbahn, zu Gaste weilen. Es findet dort eine vom Benkendorfer Schachklub Turm großangelegte Werbeveranstaltung statt. Außer einem Wettkampf zwischen der 2. Springermannschaft und der 1. Mannschaft vom Benkendorfer Schachklub Turm findet außerdem eine Simultan-Vorstellung statt, durchgeführt von Gegenmüller (Springer).

Beginn der Veranstaltung 2 Uhr in Benkendorf, Gasthaus zur Eisenbahn.

Vereinsnachrichten.

GTV. Handballabteilung. Spiele am Sonntag, dem 30. Juli: Meisterklasse—HSC. 1. 16.30 Uhr, 2. Mannsch.—HSC. 2. 15.30 Uhr, Jugend—TV. Nietleben Jgd. 14.30 Uhr. Alle Spiele auf unserem Platze.

Saalegau im Ober-Elbe-Kreis des DRW. Sportabzeichenprüfung im Paddeln, kurze Strecke, wird am Montag, dem 31. Juli, 19½ Uhr abgenommen. Treffpunkt: Bootshaus des Vereins für Kanusport Halle, Hafenbahnbrücke. Boote sind mitzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0010

Provinzialverwaltung und Arbeitsbeschaffung.

Kein Ruhegehalt soll 500 Mark übersteigen.

Unter Vorsitz des kommissarischen Landrats Crewell tagte am 26. Juli der Provinzialausschuß in Merseburg, auf den nach dem Gesetz vom 17. Juli nunmehr alle Zuständigkeiten des Provinziallandtages übergegangen sind.

Wie in den früheren Sitzungen befaßte sich der Provinzialausschuß mit neuen Vorschlägen für die Arbeitsbeschaffung. Nachdem bereits im Juni 300 000 RM. auf dem Gebiete des Straßenbaues eingesetzt worden sind, wurde diesmal zur Belebung des Baugewerbes der Landeshauptmann ermächtigt, auf dem durch Gesetz vom 1. Juni 1933 zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bereitstellten Reichsmittel ein Darlehn bis zu 300 000 RM. für Ausführung dringlicher Bauarbeiten zu dem im Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen aufzunehmen. Die Mittel sollen zu dringlichen Instandsetzungsarbeiten in den Provinzanstalten verwandt werden. Da in den letzten Jahren gerade am Hochbauetat große Abstriche vorgenommen worden sind, liegt eine Anzahl wichtiger Erneuerungsarbeiten in den provinziellen Anstalten vor.

Zur Förderung des Luftverkehrs, besonders zur Schulung des fliegerischen Nachwuchses in Fliegerschulen usw., ist der Landesgruppe 12 des Deutschen Luftsport-Verbandes eine Beihilfe von 25 000 RM. gewährt worden, die auf die Flughäfen Magdeburg, Halle und Erfurt verteilt werden.

Weiter wurde im Rahmen des Haushaltungsplanes die Unterverteilung verschiedener Stocks vorgenommen. Zur Verfügung des Provinzialausschusses steht im Haushaltsplan der Betrag von 5000 RM. zur Förderung der Denkmalspflege. Nach eingehender Vorbereitung durch die Provinzialkommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmale der Provinz Sachsen wurde die Summe in Form von Beihilfen zur Wiederherstellung von wertvollen Baudenkmälern unterverteilt.

Für die im nationalsozialistischen Sinne geführte und einzig anerkannte Theater-Besucherorganisation „Deutsche Bühne e. V." (Landesverbände Sachsen-Anhalt und Thüringen-West, preußische Teile) wurde die im Haushaltungsplan vorgesehene Beihilfe von 5000 RM. freigegeben.

Der Etat spricht für gemeinnützige Zwecke 20 000 RM. vor. Hieraus wurden den Gemeindepflegestationen der Inneren Mission, des Vaterländischen Frauenvereins und des Caritasverbandes Beihilfen gewährt, ebenso dem Roten Kreuz für seine Sanitätskolonnen und Genossenschaften freiwilliger Krankenpfleger. Erstmalig warf der Provinzialausschuß auch einen Betrag zur Förderung des Sanitätswesens der SA. und SS. aus, sowie für die Müttererholungsfürsorge der NS-Volkswohlfahrt (Gaufrauenschaften der NSDAP.). Auch die Sächsische Frauenhilfe erhielt wieder eine Zuwendung für diesen sozial besonders wertvollen Zweck der freien Wohlfahrtspflege. Endlich wurden auch wieder die Bahnhofsmissionen berücksichtigt.

Aus den etatmäßigen Jugendpflegemitteln erhalten die NS-Arbeitsgaue des Arbeitsdienstes, dessen einheitliche Organisation in den letzten Tagen abgeschlossen wurde, Beihilfen, um die sportlichen Betätigungen, die gesundheitliche Belehrung und weltanschauliche Schulung der Lagerinsassen und -führer zu fördern.

Zur Angleichung der Besoldungsordnung für die Provinzialbeamten an die staatlichen Bestimmungen und zur sachgemäßen Neuordnung der Vorschriften über die Sachbezüge der Beamten in den Provinzialanstalten wurden die erforderlichen Beschlüsse gefaßt.

Endlich beschäftigte sich der Provinzialausschuß noch mit dem Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April d. J. Er beschloß, bei der Reichsregierung den Antrag auf eine Aenderung dieses Gesetzes in dem Sinne zu stellen, daß das Ruhegeld in keinem Falle den Betrag von 500 RM. monatlich übersteigen dürfte.

Die nächste Sitzung ist für den 23. August vorgesehen.

Amerika belebt deutsche Bierausfuhr.

Deutschlands Bierausfuhr nach den Vereinigten Staaten, die, wie wir berichtet hatten, bereits im Mai erstmalig seit der Legalisierung des Bieres in Amerika einen ansehnlichen Umfang erreichen konnte, hat im Juni einen weiteren kräftigen Aufschwung genommen. Im vergangenen Monat hat Amerika, der deutschen Außenhandelsstatistik zufolge, 6808 Hektoliter Bier aus Deutschland bezogen gegen 2032 Hektoliter im Mai und 18 Hektoliter im April.

	Gesamtausfuhr in hl	Davon nach den Ver. Staaten in hl	in %
1. Quartal 1933	50 709	31	0,06
April	14 477	18	0,12
Mai	22 974	2 032	8,85
Juni	24 831	6 808	27,42
1. Halbjahr	112 991	8 889	7,87
in Mill. Mark	5,68	0,68	11,97

Der Anteil Amerikas am gesamten Exportabsatz der deutschen Bierbrauereien, der im April nur etwa den zehnten Teil eines Prozents ausmachte, hat sich im Mai auf rund 6% und im Juni auf über 27% erhöht. Damit hat dieser neue Abnehmer deutschen Bieres alle anderen Exportmärkte an Bedeutung weit überflügelt. Vergleichsweise sei noch erwähnt, daß der Bierversand nach USA. im letzten Monat denjenigen nach Holland, das als nächstwichtigster Absatzmarkt erscheint, der Menge nach genau um 150% übertraf.

Die Legalisierung des Bieres in Amerika kommt übrigens nicht allein den deutschen Brauereien, sondern in starkem Maße namentlich auch dem deutschen Böttchergewerbe sowie neuerdings auch der Brauereimaschinenindustrie zugute. Die

Ausfuhr deutscher Bierfässer

nach den Vereinigten Staaten, die sich im ersten Quartal dieses Jahres monatlich nur auf 5 Dz. belief, ist im April auf 292 Dz., im Mai auf 2454 Dz. und im Juni auf 10 258 Dz. emporgeschnellt, so daß sie in der ersten Jahreshälfte einen Gesamtumfang von 13 018 Doppelzentner im Werte von 824 000 Mark erreichte.

Ferner hat Deutschland im ersten Semester 1933, und zwar hauptsächlich im Juni, 98 Dz. Brauereimaschinen im Werte von 18 000 Mark und 80 Dz. Brauereigeräte im Werte von 29 000 Mark nach den Vereinigten Staaten exportiert.

Zu erwähnen ist noch, daß auch die deutschen Hopfenexporte nach Amerika in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber der gleichen Vorjahrszeit von 859 Dz. auf 5360 Doppelzentner im Werte von 1,59 Mill. M., die Bierhefeausfuhr von 1458 Dz. auf 3867 Dz. im Werte von 180 000 Mark und die Bierextrakterexporte von 442 Dz. auf 1495 Dz. im Werte von 91 000 Mark gesteigert werden konnten.

Die Hetze gegen Deutschland läßt nach.

Beobachtungen des Industrie- und Handelstages.

In den ersten Monaten nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus war bekanntlich in großen Teilen des Auslandes in der Oeffentlichkeit eine stark deutschfeindliche Tendenz zu beobachten, von der einmandfrei erwiesen ist, daß sie allein auf jüdische und marxistische Einflüsse zurückging. Es liegen nun aber starke Angeichen dafür vor, daß diese Hetze, die in manchen Ländern bis zur Boykottierung deutscher Waren führte, merklich im Abflauen begriffen ist und daß die Aufklärung über die wirklichen Verhältnisse in Deutschland wesentliche Fortschritte gemacht hat.

An der Aufklärung beteiligt waren sowohl ausländische Persönlichkeiten, die Deutschland besuchten und sich von den hiesigen Verhältnissen überzeugten, wie auch Maßnahmen, die von deutscher Seite sowohl von amtlichen Stellen wie von Privatpersonen durchgeführt wurden. Die deutschen Exporteure und die deutschen Auslandsreisenden haben die ihnen zur Verfügung stehenden Verbindungen im Auslande ausgenutzt, um den dort verbreiteten Falschmeldungen zu begegnen. Ein großes Verdienst kommt bei dieser Aufklärungsarbeit den deutschen Industrie- und Handelskammern zu, die unter Würdigung der in jedem Falle besonderen Verhältnisse ihre am Auslandgeschäft beteiligten Firmen zur Gegenpropaganda anhielten und sie hierbei beraten haben. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat die Handelskammern bei dieser Tätigkeit nachhaltig zu unterstützen gesucht und ihnen Richtlinien für die Gegenpropaganda gegeben.

Es ist Aufgabe aller Volksgenossen, für das Fortschreiten der Aufklärung des Auslandes weiterhin nach Kräften bemüht zu sein. Sowohl in geschäftlichen Schreiben wie in Privatbriefen, die ins Ausland gehen, sollte immer wieder darauf hingewiesen werden, daß in Deutschland seit dem 31. Januar niemand, der sich nicht gegen die bestehenden Gesetze und Anordnungen der Regierung verging, ein Haar gekrümmt ist und daß in Deutschland vollste Ruhe und Ordnung herrscht.

Bauaufträge von Privatbahnen.

Wie unlängst schon kurz mitgeteilt, führt die Halle-Hettstedter Eisenbahn-Gesellschaft, Halle, am Sophienhafen einen umfangreichen Güterschuppen auf. Es handelt sich um ein Bauvorhaben, für das annähernd 90 000 Mark aufgewendet werden. — Auch die Nordhausen-Wernigeröder Eisenbahn A.-G., Wernigerode, wird demnächst größere Arbeiten vornehmen. Sie will in Nordhausen die Gleise der Harzquerbahn verlegen und einen neuen Bahnhof westlich der Steinstraße bauen. Die Kosten sind auf 160 000 Mark veranschlagt, davon trägt die Stadt Nordhausen 80 000 Mark. XX

Geringe Brandschäden im Juni. Nach der Feststellung des Verbandes öffentlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland betrugen die Leistungen für Brandschäden bei den öffentlichen Feuerversicherungsanstalten (Brandversicherungsanstalten, Sozietäten, Brandkassen) im Juni 1933 4 570 564 M. gegen 5 091 625 M. im Mai 1933. Die Anzahl der Schäden (Schadenshäufigkeit) betief sich in der gleichen Zeit auf 5089 gegenüber 5351 im Monat Mai.

Zuckerfabrik Salzwedel. Die Gesellschaft schließt das am 31. März beendete Geschäftsjahr nach 0,325 Mill. M. Abschreibungen auf Anlagen und 0,025 Mill. M. sonstigen Abschreibungen bei einem Bruttogewinn von 6,42 Mill. M. mit einem Reingewinn von 0,091 Mill. M. ab, der sich um den Vortrag auf 0,094 Mill. M. bei 1,68 Mill. M. Aktienkapital erhöht.

Bank für Handel und Landwirtschaft e. G. m. b. H. in Querfurt.

Am 3. Juli fand in Querfurt die Generalversammlung der Bank für Handel und Landwirtschaft e. G. m. b. H. in Querfurt, statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Kaufmann Oscar Ehrold, Querfurt, gedachte der aufopferungsvollen Tätigkeit des bisherigen Vorsitzenden des Vorstandes, des Kaufmanns Carl Pehold, der vor einigen Wochen aus Altersrücksichten sein Amt niedergelegt hat. Sodann berichtete Inspektor Lähne, Lobersleben, als Vorsitzender des Vorstandes über die jetzige Lage der Bank. Oberrevisor Kunert (Halle) erstattete den Revisionsbericht, der in der Feststellung gipfelte, daß die Bank durchaus geschert dastehe. Direktor Zwanziger erläuterte die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung. Danach hat die Genossenschaft aus Mitteln der Reichsgenossenschaftshilfe einen Zuschuß von 267 518 RM. hypozentiger Schatzanweisungen erhalten. Der rechnerische Gewinn beträgt 13 572,38 RM. und wurde gemäß den Bestimmungen der Reichsgenossenschaftshilfe dem Rückstellungskonto derselben zugeführt, ebenso wie die zu Lasten der im vergangenen Jahre geschaffenen Rückstellung für Außenstände mit 157 173 RM. und der Reservefonds von 105 RM. Das Rückstellungskonto beträgt dabei 511 bei Reichsgenossenschaftshilfe insgesamt 338 368 Reichsmark.

Im allseitigen Einvernehmen wurden dann die Neuwahlen zur Gleichschaltung der Genossenschaft durchgeführt. Gewählt wurde Rechtsanwalt Dr. jur. Paul Beeh, Querfurt, zum Vorsitzenden des Vorstandes, Inspektor Rudolf Lähne zum stellvertretenden Vorsitzenden, zu Mitgliedern des Vorstandes Zuckerfabrikdirektor Arthur Wenzel, Querfurt, Saatzuchtleiter August Fabricius, Querfurt, Tischlermeister Karl Hasse, Querfurt, Gutsbesitzer Hermann Siedel, Oberlauterstedt. Der neue Aufsichtsrat setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Dipl.-Landwirt Dr. Hermann Raecke, Remsdorf als Vors., als Mitglieder Gutsbes. Paul Sturm, Querfurt, Gutsbes. Karl Wendenburg, Döcklitz, Kaufmann Oscar Ehrold, Querfurt, Kaufmann Hugo Hedder, Querfurt, Schmiedemeister Alfred Herhurth, Remsdorf, Gutsbes. Hugo Seeburg, Obhausen, Malermstr. Paul Hildebrandt, Querfurt.

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle teilt uns mit, daß sie ihre Selbständigkeit behalten wird. Die Fusionsverhandlungen, die mit den 14 Ersatzkassen auf Betreiben der zahlenmäßig größten Ersatzkasse geführt worden sind, haben gezeigt, daß lediglich die Versicherungsbedingungen dieser Ersatzkasse von den beteiligten anderen Ersatzkassen angenommen werden sollten. Damit hätte die Kaufmännische Krankenkasse Halle ihre großzügige obligatorische Familienhilfe mit dem ausgebauten Mehrleistungs-System, und zwar ohne besonderen Familienbeitrag für Ehefrauen und Kinder aufgeben müssen. Die Erhaltung dieser Leistungen für ihre Mitglieder bei der neuen Kasse wäre nur durch die Entrichtung besonderer Beitragszuschläge möglich gewesen. Außerdem hätten die Mitglieder der Kaufmännischen Krankenkasse Arzneikostenanteile in Höhe von 30% für die Familienangehörigen selbst zu tragen gehabt, während sie schon seither völlig kostenfreie Arznei erhielten. Diese und andere Umstände, die sich bei der Verhandlung zeigten, haben Hauptvorstand und Aufsichtsrat veranlaßt, den Fusionsvertrag zu kündigen. Die Mitglieder werden es außerordentlich begrüßen, daß nunmehr Klarheit geschaffen worden ist und daß ihre Rechte, die sie in jahrzehntelanger Treue zur Kasse erworben haben, gewahrt worden sind.

H. Angers Söhne, Maschinenfabrik AG.-Ges., Nordhausen. Das Geschäftsjahr 1932 schließt mit einem Verlust von 57 304 Mark ab, der vorgetragen werden soll (i. V. 5 Prozent Dividende).

Kurszettel der hallisch. Hausfrau

Markt-Kleinhandelspreise vom 27. Juli in Reichspfennigen.

Eßäpfel	Pfd. 10–15	Gr. Heringe	Pfd. —
Mussäpfel	Pfd. 8–10	Heringe, Schotten	Stück 5–15
Aprikosen	Pfd. —	Bücklinge	Pfd. 40-50
Tafelbirnen	St. —	Schellfische, ger.	Pfd. 50
Kochbirnen	Pfd. 8–15	Seelachs, ger.	Pfd. 50
Kochbirnen	Pfd. —	Aal, ger.	Pfd. 300
Bananen	St. 5–7	Karpfen	Pfd. —
Heidelbeeren	Pfd. 25-30	Enten	Pfd. 100–120
Johannisbeeren	Pfd. 12–15	Gänse	Pfd. 100–120
Himbeeren	Pfd. 40–45	Hühner	Pfd. 60–80
Stachelbeeren	Pfd. 10–15	K. Enten	St. 80–100
Kirschen, süße	10–25	Tauben	St. 40–70
„ saure	10–15	Hasen i. Fell	Pfd. —
Pfirsiche	Pfd. 25–40	Rehfleisch	Pfd. 50–130
Pflaumen	Pfd. 20–40	Hirschfleisch	Pfd. —
Tomaten	Pfd. 15 20	Stallkanin	Pfd. 60–65
Grüne Bohnen	Pfd. 8-10	Wildkanin	Pfd. 65
Wachsbohnen	Pfd. 10-15	Wildenten	St. —
Weiße Bohnen	Pfd. 20–25	Molkereibutter	Stück 70-73
Einlegegurken	Mandel 60-130	Bauernbutter	Stück 60 – 65
Pfeffergurk.	Pfd. 30-40	Quark	Pfd. 20–23
Salatgurken	St. 10–20	Käse	Stück 5–20
Radieschen	Bd. 3	Pflaumenmus	Pfd. 40–45
Weißkohl	Pfd. 5–6	Rübensaft	Pfd. —
Rotkohl	Pfd. 8–10	Kartoffeln, neue	10 Pfd. 25 - 30
Wirsingkohl	Pfd. 7–8	Nierenkartoffeln	10 Pfd. 80
Blumenkohl	Kopf 10–30	Eier	Stück – 8
Grünkohl	Pfd. —	Zitronen	Stück 4–5
Rosenkohl	Pfd. —	Meerrettich	Stange 10
Salat	Kopf 3-5	Rettiche	Stück 5
Spinat	Pfd. 10	Petersilie	Pfd. 20
Mohrrüben	Bd. –8	Schnittlauch	Bund 5
Kohlrüben	Pfd. —	Schoten	Pfd. 15
Rote Rüben	Bd. —	Pfifferlinge	Pfd. 35–40
Kohlrabi	4 St. – 10	Steinpilze	Pfd. 60
Zwiebeln	Pfd. –10	Champignons	Pfd. – 120
Rapünzchen	Pfd. —		
Sellerie	St. —		
Porree	Bdl. 10–20		
Kabeljau	Pfd. —		
Hechte	Pfd. 100		
Aal, frisch	Pfd. 150-160		
Goldbarsch	Pfd. —		
Weißfische	Pfd. 30–70		

Fleisch- und Wurstwaren.

Rindfleisch z. Kochen	Pfd. 60–70	Roßfleisch	Pfd. 40–50
z. Braten	Pfd. 80–90	Schlackwurst	Pfd. 120–180
Kalbfleisch z. Kochen	Pfd. 70–80	Knackwurst	Pfd. 80–110
z. Braten	Pfd. 90–100	Schwartenwurst	Pfd. 70–90
Hammelfleisch z. Kochen	Pfd. 70–75	Rot- und Leberwurst frisch	Pfd. 70–90
z. Braten	Pfd. 80–80	geräuch.	Pfd. 70–90
Ziegenfleisch	50–70	Schinken, roh	Pfd. 120–160
Schweinefleisch Kamm u. Koteletten	Pfd. 75–85	gekocht	Pfd. 120–160
Bauch u. fettes Fleisch	Pfd. 6.–70	Speck, geräuchert fett	Pfd. 80–96
Schmeer	Pfd. 65-70	mager	Pfd. 100–110

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale. Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Dr. Oldag, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0011

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. || Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der mehrmalige Druck wird nur auf angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird

Offene Stellen

Fängerer fleißiger
Forstaufseher
und Gärtner zum baldig. Antritt ges. Rittergut Stutzgarten ×
b. Storkow (Mark)

Wirtschaftsgeh.
Führerschein III b, f. Personenauto u. alle vorkommenden landwirtsch. Arbeiten m. nur einwandfr. Charakter, stellt ein Otto Magdeburg, Albersroda, Freyburg-Land. Tel.: Mücheln 307.

Ordentlichen
Kuhhütterer
der melken kann, f. Teichmann, Holleben.*

Einen
Kuhhütterer
stellt sofort ein Alwin Müller, Posendorf Nr. 40.

Einen
Melkergehilfen
und einen
Melkerlehrling
stellt sofort ein Oberweier Meise, Witzenburg a. Unstr.

Junge flotte
Buchhalterin
absolutsicher, für ein. Buchstellenbetrieb Thüringens für sof. gesucht. Wohnung im Hause, auch Fam.-Anschluß. Lebenslauf, Zeugnisabschr. Lichtbild sowie Gehaltsf. erb. u. T 5365 Gesch.

Verkäuferin
f. Fleischerei gesucht. Off. m. Zeugn. und Bild unter R 7623 Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Sept. gewandtes
Stubenmädchen
mit guten Zeugn. Frau Marg. Scharf, Platanenstr. 3.

Mädchen
älteres, mit guten Zeugniss., z. 1. Aug. bei hohem Lohn gesucht. „Berliner Hof". Merseburg.

Suche sofort ehrlich, fleißiges, solides
Hausmädchen
17 bis 19 J. alt, das sich vor keiner Arbeit scheut, am liebsten vom Lande, für Konditorei-Café in Halle. Lohn 25 Mark und. Kosten fr. Off. unt. D 1801 an die Geschäftsstelle.

Ord. Hausmädch.
vom Lande, 16 bis 18 J., f. 2 Personen gesucht. Zu melden d. Hambg. Gr. Steinstraße 35, I links.

Suche z. 1. August sb., ehrlich., 15—17j.
Mädchen
für Haushalt und Geschäft, am liebsten vom Lande. Torge, Goethestraße 8, pt.

Ich suche für größ. Haushalt ein gef., arbeitsfreud., zuverl.
Alleinmädchen
Antritt Mitte Aug. Vorzustell. nur mit Zeugnissen a. gut. H. Frau Dr. Baumbach, Jena, Gillestraße 11.

Einfache Stütze
oder ordentl. Hausmädchen, welch. melk. kann und sich keiner Arb. scheut, stellt ein Gutsbes. A. Rohland, Schelkau, Zeitz-Land.

Suche zum 15. Aug. freundl. junges
Mädchen
zur Erleichg. d. Geschäftshaushalts, nicht unter 18 Jahren. Clara Hörning, Café u. Konditorei, Bippra.

Wirtschafterin
gesucht für kleinen frauenlosen Haushalt geg. Taschengeld. Off. unter R 1273 Geschäftsst.

Wegen Verheiratung suche bis 1. Sept. umsichtige, gesunde
Stütze
aus nur gut. Häuf., welche perfekt kocht u. den Haush. allein führen kann. Gehalt 30 Mk., freie Kassen. Zuschrift. m. Zeugn. und Bild an Frau Hauschild, Bad Rösen, Saalberg 10.

Saub. kinderlieb.
Tagesmädchen
gesucht. Prestersberg Nr. 7, I links.

Suche z. 1. August ehrliches, fleißiges
Haus- u. Stubenmädchen
Kenntnisse i. Plätten und Servieren erw. Frau Gutsbesitzer A. Richter, Gut Reußen, Kreis Delitzsch.

Suche für sof. gewandtes, sauberes
Hausmädchen
welch. auch servier. muß, b. 20 M. Lohn und Trinkgelder. Fremdenheim Gesiana. × Bad Tabarz i. Th.

Junges Mädch.
kinderlieb, mit gut. Zeugnissen, im Näh. bewand., als Stütze gesucht. Frau Hobl, Kl. Klausstr. 11 II.

Fleißiges Mädchen über 18 J., gesucht. R. Jänisch, Kaferei Neditz.

Lernende
Verkäuferin
mit gut. Schulbildg. für Lebensm.-Gesch. gesucht. Off. unter R 7585 Geschäftsstelle.

Kochlehrling
stellt sofort ein Frau Martha Hahn, Wippra (Harz), „Deutsches Haus".

Stellengesuche

Kaufmann
20 Jahre, sucht Stellung in Büro oder Lager, auch mit Interessenvertretung. Off. unt. S 284 an die Agentur der „Saale-Ztg." Wansleben, erbeten.

Zwei Jahre praktisch tätig gewesener Berliner Bäckergeselle v. 19 J. sucht baldigst
Lehrstelle als Konditor
in großstädtisch. Betriebe. Angebote an G. Graul, Hettstedt (Siddharz), Gerbstedter Straße 1.

Jung. Mädch.
m. Kochkenntn. sucht Stellung z. 15. Aug. oder später. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unt. D 1805 an die Geschäftsstelle.

Mädchen vom Lande, 15½ J., sucht Stellg. als **Hausmädchen.** Jaasch Nr. 21.

Mädchen
21 J., mit Kenntnissen, sucht Stellung im Haushalt. Ang. erbittet Agentur der Saale-Zeitung, Roßleben a. U.

Junges Mädchen,
21 J. alt, ev., bish. i. elterlichen Haushalt tätig, sucht zu sof. od. später Stellung als ×
Haustochter
Familienanschl. und Tascheng. erwünscht. Erna Gerhardt, Brandenburg a. d. Havel, Werder Str. 37.

Jung. Mädchen
21 Jahre alt, sucht Stellung im Haushalt. Erna Sauer, Moritzzwinger 10.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
23 Jahre, sucht Stellung zum 1. oder 15. August für ½ od. ganze Tage. Off. u. B 3 8332 Gesch.

Suche Stellung für sofort als
Hausmädchen
am liebsten in Geschäftshaushalt. War auf der vorletzten Stelle 3½ J. tätig. Zeugnis vorh. Zuschriften erb. an Hedwig Bohn, Ammendorf (Saalkreis), Hauptstraße 6/7.

18jähr. Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als
Hausmädchen
Gutes Zeugnis vorh. Herda Kießling, Bad Lauchstädt, Windmühlenstraße 7.

Zu vermieten

Sehr schöne herrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör und Etagenheizung im 1. Stock in d. Ludwig-Wucherer-Str. 28.

sonnige 5-Zimmer-Wohnung
in d. Seebener Str. 190 (Nähe Bürgerpark); Gr. Steinstr. 34: Zm 1. Stock beleg. herrsch.

5- und 7-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Balkon sof. zu vermieten. Näh. durch Ruhegehaltskasse für Rechtsanwälte, Kaiserstraße 6a, Fernruf 231 86 und 257 52.

Ein schönes
Grundstück
in Größ. Weißenfels-Land, 4 Zimmer, kl. Küche nebst schönem großen Obst- u. Gemüsegarten ist sofort zu vermieten, auch passend für pension. Beamte. Zu erfrag. Gasthof Köditz, Wiedebach, Weißenfels-Land.

Große Werkstat
Unterstellraum oder Lager zu vermieten Henriettenstr. 5, pt.

Büroräume
mit Zentralheizung z. verm. Königstr. 84.

Unterstellraum
hell und trocken, für Möbel, Margaretenstraße Nr. 1, I.

Laden
Küche, Ladenstube, Keller, 45 RM., sof. zu vermieten. Kl. Sandberg Nr. 9.

Heizb. Garage
zum 1. August zu vermieten. Zu erfahren Tel. 261 56.

Sonnige
5-6-Z.-Wohng.
in gutem Hause, sofort oder später zu vermieten (Süden). Off. unt. D 1806 an die Geschäftsstelle.

Größ. Wohng.
schöne, sonn. Lage, kann evtl. geteilt werden, sof. z. vm. B. Bischoff, Nebra a. Unstr.

Trotharr Str. 14
Parterrewohng.
4 Zimmer u. Zubehör zum 1. Okt. zu vermieten. Brömme.

4-Z.-Wohng.
mit allem Komfort, 50 RM. sofort zu vermieten. Dölau, Cröllwitzer Str. 91.

Trotharr Str. 14
4 Zimmer
und Zubehör sofort zu verm. Brömme

4 Zimmer
mit Bad, bess. Haus, Südviertel, 65 Mark, 1. 10. zu vermieten. Off. u. D 1808 Gesch.

Aelterer Herr oder Dame findet gemütl.
Dauerheim
Dölau, Heideweg 3.

Elegantes
Herren-u. Schlafz.
in gut. Hause zu v. Gerfung, Friedrichstr. 43 I.

Gut möbliertes
Wohn-u. Schlafz.
an Herrn zu verm. Bad., evtl. Tel.-Benutzung. Sehr ruh. Lage. Nähe Riebeckplatz. Lindenstr. 61, parterre.

Wirkungskreis
sucht unabh. Witwe in gutem Bürorevier. Haushalt. Off. unt. C 3237 Geschäftsst.

Junges Mädch.
vom Lande, 19 J. alt, sucht Stellung. Angebote an Margarete Konig, Müchelin Kr. Querfurt, Am Sportplatz Nr. 2.

15j., großes, kräftig.
Landmädchen
sucht sofort Stellung. Stadthaushalt. Lina Gieber, Wolfersdorf.

Unsere
Speisezimmer
zeigen
bei Verwendung edelst. Hölzer und sorgfältigster Arbeit
Behaglichkeit
Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Gut möbl. Zimmer 20 RM. Stadtmitte. Harz 52, I, Weidenplanecke.

Möbl. Zimmer
separat, Eing. zum 1. August frei. Breitestraße 16, pt.

Möbl. Zimmer
zum 1. August zu verm. Krukenbergstraße 10, II r.

Möbl. Zimmer
sep. mit elektr. Licht und Kochgelegenheit zum 1. Aug. zu vm. Bäckerei, Rannischestraße Nr. 9.

Kaßler Kamm nur 68 Pf.
Ganz Halle kauft jetzt
frischgeschlachtetes
Hammelfleisch 58 Pf.
Brust und Bauch
Koteletten und Blatt nur 68 Pf.
Hammel-Keule nur 74 Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst Fleischwaren.

G. möbl. Zimmer z. 1. 8. z. vm. Ankerstr. 11, II r. Ecke Rob.-Franz-Ring.

Möbl. Schlafst. Woche 3,50 Mk. zu vermiet. Friedrich, Turmstr. Nr. 155.

Gr. leer. Zim. in bess. H. z. 1. 8. zu verm. Engelmann, Torstraße 54 I.

Möbl. Zimmer
billig zu verm. Wegscheiderstr. 2 hptr. r.

Kl. möbl. Zim.
zu vermieten. Anhalter Straße 5, pt.l

Möbl. Zimmer
an berufst. Herrn oder Dame zu vm. Kronprinzenstr. 20, 3 Tr. rechts.

Für Chauffeur oder Invalid. frdl. Schlafst. sof. frei Dompladz 6.

Gut möbl. Zim.
zu vermieten Gr. Steinstr. 22 I.

Mod. möbl. Zim.
mit Balkon frei. Goethestr. 38 III.

S. sep. möbl. Zim. zu v. Fleischerstr. 21 II.

G. mbl. Z. 1. 8. zu v. Kronprinzenstr. 47 p. r.

Gut möbl. Zim.
sof. z. vm., Zentrum. Kuhgasse 3 II.

Mietgesuche

4-Z.-Wohnung
von Beamten sofort gesucht. Rich.-Wagner-Straße 4, part.

3-4-Z.-Wohng.
sofort zu mieten ges. Off. unt. D 1803 an die Geschäftsstelle.

Besseres, kinderloses Ehepaar sucht 1. 9. oder 1. 10. 3- oder 4-Zimmer-
Wohnung
Bad. Inkl. Preisofferten unt. E 6859 Geschäftsstelle.

Beamt. sucht z. 1. 10
3-3.-Wohng.
mit Küche. Off. u. D 1802 Geschäftsst.

Nähe Halle
2 3. m. Kochgel
ges. Dieskauer Str Nr. 6, part.

Kinderloses Ehepaar sucht
Stube, Ka., Kü.
zum 1. Sept. Off. unter E 6861 an die Geschäftsstelle.

Geb. Schwester sucht zum 1. Aug. gegen Beläftigung
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit in gutem Hause. Off. unt. D 1800 an die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zim.
Nähe Mühlweg zum 1. 8. gesucht. Angeb. mit Bruttopreisang. unter R 1272 Geschäft.

Zu verkaufen

Gartenbesitzer!
2 gut erhaltene
Obsthorden
billigst zu verkaufen. Steinweg 38, III l.

Königstr. 5, Hof, Töpferei, verkauft
Dezimalwaage
Gewichte, 1 Zentner Tragkraft.

Wer kauft getrockn.
Wasserlöhe?
Preisoff. u. E 6860 Geschäftsstelle.

Speisezimmer-einrichtung
echt Eiche, Gr. Herrenzimmer, alles wenig gebraucht, verkauft
Friedr. Peilecke
Galstraße 24/26

1 Getreidemäher
Krupp, so gut wie neu, eine kleine Lanz-Dreschmaschine ohne Reinig., m. Schüttelzeug billigst zu vk. Albert Ehrhardt, Halle a. S., Merseburger Straße 14.

Wer kauft gebr. Möbel?
Off. erbeten unter D 1804 Geschäft.

4-flamm. Gasherd m. Backröhre, wenig gebraucht, zu verkauf. Marienstr. 9, vormitt.

Ein Posten
Gelee- und Weckgläser
billig abzugeb. (früh) Reilstr. 84. Häusch.

Geldspielautomat
„Omega", einwandfrei, zu verkaufe für 350 Mark. Off. unt. R 7624 Geschäftsst.

Speisezimmer
billig zu verkaufen. Rich.-Wagner-Str. Nr. 4, part.

Damen- u. Herr.-Rad billig. Mühlberg 10.

Gut erhaltene
Knab.-Kleidung
billig zu verkaufen. Kerler, Humboldtstraße 13.

Gas- u. Küchenherd u. Petroleumofen billigst zu b. Georgstr. 10 p. r.

Wäschekommode
fourniert, echt Nußbaum, verk. Finde, Gr. Steinstraße 8.

Peddigrohr-
Bank und Tisch
verkauft Hindenburgstraße 48 II, Hihs.

Smoking-Anzug
(neu, Maßarb.), auf Seide gearbeitet, für mittl. Figur sof. zu verk. Preis 58 Mk. Petrus, Steinweg 12.

Grude billig z. verk. Torstr. 52, H. I r.

Gebrauchtes
H.- u. Da.-Rad
billig Hagendorf, Reilstr. Nr. 23.

Eisfarrt., Nähmasch. Plüschsofa, Metbertschrank 20 RM. Küchenbert., kompl. Küche verk. billig Stropp, Geistst. Nr. 32.

Kaufgesuche

Junge Leute kaufen gute, gebrauchte
Möbel
Off. unt. K 1269 an die Geschäftsstelle.

Handwagen
zweiradr. Tafel- od. Kastenwagen gesucht. Angebote unt. Fernsprecher Nr. 218 36.

Gebr. Autoreisen
765×105 zu kauf. ges. Preisofferten unter R 7626 Geschäft.

Feldschmiede
und Amboß zu kauf. gesucht. Off. unter R 7627 Geschäftsst.

Vogelbauer
billig zu kauf. ges. Triftstr. 7, II r.

Grundstücksmarkt

Grundstück
m. Land-Stellmacherei in groß. Dorf Anhalts (Bahnstation) Genet. in einem Betrieb, guter Kundschaft, beste Lage (gr. Wohnhaus, Werkst., Stallungen, Scheune, Schrotmühle, ½ Morgen la. Hausgarten) Schmiede im Ort, altersbalber günstig durch mich sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Büchrevisor Backof Sandersleben (Anh.

Landwirtschaft
dicht bei Weimar, ca. 30 Morgen guter Boden gute Gebäude, kompl. tot. u. lebend. Inventar, mit voller Ernte preisw. zu vk. Hans Böhme, Weimar, Wilhelm-Frick-Straße 7 I.

Verkaufe altersbalber mein großes
Geschäftshaus
mit Groß- u. Kleinhandel in best. Lage einer größ. Badestadt Thür. Angeb. erbet. unt. A 17838 an die Gesch. dies. Zeitung. ×

Zu verpachten

Wer verpachtet Einfamilienhaus
mit gr. Garten und Stallung od. anscht. Wiese u. Feld zu sofort? Offert. unter R 7629 Gesch.

Automarkt

DKW. 500 ccm
wassergekühlt, mit Sportbeiwag, preiswert verkäuflich. Röser, Ludw.-Wuchererstraße Nr. 78.

DKW., steuerfrei, billig, Mühlberg 10

Guterhaltenes
Kleinauto
bis ca. 300 Mk. bei Barzahlung zu kauf. gesucht. Off. mit Ang. von Marke u. Baujerb. u. D 1807 Gesch.

Orden u. Ehrenzeichen, sowie Bänder jeder Art, Ordensketten sowie Arrangements am Haus
Gust. Uhlig, Unsere Leipziger Straße Ecke kl. Märkerstraße

Heiratsgesuche

Gutsbesitzer, Junggeselle, 33 J., gute Erscheinung, guter Charakter, mit sich. Existenz, wünscht pass. Damenbekanntschaft zwecks
Heirat
Anonym und Vermittlung verbeten. Strengste Diskretion. Off. erbeten unter R 7628 Geschäftsstelle

Mädchen, 38 Jahre, wünscht Herrn in sicherer Lebensstellg. kennenzulernen zw.
Heirat
Off. mit Bild unter D 1810 Geschäft.

Best. Dame wünscht mit alt. Herrn
gemeinf. Haush.
zu führen pw. spät. Heirat. Off. unter R 1266 Geschäft.

Schuldl. gesch. 43jähr. Frau mit 3 Kindern, 10—13 J., möchte Herrn kennenl. zw.
Heirat
Off. u. D 1784 Gesch.

Herr, 50er Jahre, m. Siedlungsb., wünscht pass. Dame zwecks
Ehe
kennenzul. Off. unt. B 3 8330 Gesch.

Aufr. Herr, fol., led., Anf. 40er J., m. zw.
Heirat
anst. Mädch. kennenl. zw. v. Lande, nicht unter 33 J., mögl. i. Näben erf. Off. unt. E 6837 Gesch.

Herzenswunsch!
Alleinstehn. müde sucht Dame (55 J.) mit schönem Landh. in kleiner Harzstadt, einen alt. Herrn, Pensionär, für einen stillen Lebensabend. Off. unt. R 7612 an die Geschäftsstelle.

Junger Mann, 30 J. (lath.), beruflich gesichert, 1,70 groß, wünscht solides, lath. Mädchen auch Witwe ohne Anh. kennenzul. zw.
Heirat
Bildoff. unt. C 6 Geschäftsstelle.

Tiermarkt

Junge, schottische
Terrier
¼ J. alt. Schäfer Friedrichstr. 69, III.

Kinderpony
1,12 m hoch, Hengst preisw. zum Verkauf. Gustav König, Bad Bibra.

Ia. Dogge
1 Rüde, Schäferhunde, Vor. m. Stammbaum, Schutz- und manscharf, verk. bill. A. Wieder Köpziger Str. 188.

2 schöne, junge
Schweizer Ziegenböcke
4 Monate, zum Anspannen geeignet, verkauft Weise, Zeitz (Flonnern).

Jg. Wellensittiche
zu verkauf. Hanke Am Kirchtor 18.

Verloren

Zahnersatz
entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei Ludwig, Wimmenstraße 15.

Gefunden

Kanarienvogel
zugeflogen. Gr. Steinstr. 14, III.

Eine glückliche Familie
denn sie benutzt die Ferienzeit zu herrlichen Wanderfahrten in die schöne Umgebung. Die vorzüglichen Fahrräder von Fahrrad-Möller sind ihnen dabei stets bereite Weggefährten.

Modernes Herrenrad mit Freilauf, la Gummi	33.-
Modernes Damenrad in gleicher Ausführung	36.-
Herren-Ballonrad in einfacher Ausführung	37.-
Damen-Ballonrad in einfacher Ausführung	41.-
Herren-Ballonrad verchromt, mit gelben Felgen, Stoßfedersattel, Freil., 2 Jahre Garantie	48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung	52.-
Möller-Spezial-Ballon- Chromrad mit Außenmuffen, Schienensattel, Torpedo-Freilauf, bester Gummi, 3 Jahre Garantie	63.-
Möller-Spezial-Damen- Chromrad in gleicher Ausführung	68.-
Wanderer-Chrom- Räder in reicher Auswahl	62.-

Auf Wunsch Teilzahlung. Alte Räder werden in Zahlung genommen. Lassen Sie sich unseren neuen Katalog schicken.

Fahrrad-
Möller
Halle (Saale) // Schmeerstraße 1

Kleine Anzeigen für die Sonnabendausgabe
bitten wir
bis Freitagabend 7 Uhr
in unseren Geschäftsstellen aufzugeben, weil wir sonst für die rechtzeitige Veröffentlichung keine Gewähr übernehmen können. Wir bitten unsere Leser, den hierfür bedingten technischen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen.

Anzeigengutscheine können nur bei gleichzeitiger Bezahlung des in bar zu entrichtenden Betrages in Anrechnung gebracht werden. Eine nachträgliche Verrechnung des Gutscheines ist nicht möglich, weil unsere Buchhaltung sonst zu stark belastet würde und der niedrige Wortpreis für kleine Anzeigen nicht mehr aufrecht erhalten werden könnte.

Unsere auswärts wohnenden Leser wollen den überschießenden Betrag in Briefmarken beifügen oder unserem Postscheckkonto Leipzig 22815 überweisen, weil eine Rechnungserteilung nicht vorgenommen werden kann.

Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0012

Sterilisierungsgesetz erläutert.

Einzelheiten des Kampfes gegen Verschlechterung des Erbgutes.

Am Mittwoch abend sprach Obermedizinalrat Dr. Gütt vom Reichsinnenministerium über alle deutschen Sender über „Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses". Ueber das schon Bekannte hinaus führte er im wesentlichen aus: Beim Manne besteht die Beseitigung der Zeugungsfähigkeit in einer Durchtrennung der Samenstränge in den Leistenbeugen, also in einer einfachen Operation, die in Lokalbetäubung ausgeführt werden kann, ohne daß ein Aufenthalt im Krankenhause dabei erforderlich zu sein braucht. — Bei der Frau handelt es sich um eine Durchschneidung unter Unterbindung der Eileiter, um dadurch die Befruchtungsmöglichkeit auszuschalten, was in einem Krankenhaus nach den Regeln der ärztlichen Wissenschaft unter Beobachtung größtmöglichster Sorgfalt und Schonung ausgeführt werden müßte. Diese Eingriffe dürfen jedoch unter keinen Umständen mit der Entfernung der Keimdrüsen verwechselt werden, bei der es sich um schwere Eingriffe handelt, nach welchen eine Umwandlung der Persönlichkeit und ein Aufhören des Geschlechtsempfindens eintritt.

Es ist nicht nur der Rückgang in der Volkszahl, der zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt, sondern in gleichem Maße die mehr und mehr in Erscheinung tretende Verschlechterung des Erbgutes unseres Volkes. In etwa drei Geschlechterfolgen wäre die wertvolle Schicht des Volkes fast völlig verschwunden gewesen. Es geht also um das Leben oder Sterben der deutschen Nation!

Wenn die wirtschaftliche Seite auch nicht ausgeschlossen sein darf, muß doch in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß für Geistesschwache, Hilfsschüler, Geisteskranke und Asoziale jährlich Millionenwerte aufgewandt werden müssen, die den gesunden kinderreichen Familien durch indirekte Steuern entzogen werden. So sind z. B. nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes im Rechnungsjahre 1930/31 allein für Geisteskranke, Taubstumme und Blinde, für etwa 183 785 Personen, ungefähr 170 Millionen Mark ausgegeben worden. Dabei sind jedoch noch nicht berücksichtigt die Kosten, die Krankenkassen und anderen Zahlungspflichtigen zur Last fallen.

Zu betonen ist, daß beim Fortschreiten der wissenschaftlichen Erkenntnisse die Liste im § 1 erwähnten Krankheiten erweitert und ergänzt werden kann! Im übrigen geht das Gesetz davon aus, daß derjenige, dessen Unfruchtbarmachung zum Nutzen der Volksgesundheit notwendig ist, in vielen Fällen selbst die nötige Einsicht aufbringen wird, um die Operation freiwillig zu beantragen. Die Bestimmungen über die Mitwirkung des gesetzlichen Vertreters, des Pflegers und des Vormundschaftsgerichts sind den allgemeinen Vorschriften des Vormundschaftsrechts angepaßt. Das Gesetz ist also bewußt ein Kann-Gesetz und beruht auf der Grundlage der Freiwilligkeit, um die sittlichen Kräfte des Volkes zur Selbstreinigung anzuregen! Damit aber die Rechte des Staates gewahrt bleiben und eine dauernde Kontrolle der Regierung möglich ist, macht das Gesetz den Amtsarzt und den Ansteltsarzt antragsberechtigt.

Zusammenfassend soll also die Unfruchtbarmachung eine der Allgemeinheit dienende fürsorgerische Maßnahme nach Art der Entmündigung darstellen.

Mit der Ausmerzung und Reinigung des Volkskörpers allein ist es nicht getan, wenn dieser nicht positiv aufbauende bevölkerungspolitische Maßnahmen folgen würden. Infolgedessen hat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichskanzlers beschlossen, daß positive bevölkerungspolitische Maßnahmen beschleunigt vorzubereiten und in Angriff zu nehmen sind.

*

In England sind Vorbereitungen für die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Sterilisierung geistig Minderwertiger im Gange.

Leiter des Reichsgesundheitsamtes

wurde gestern in sein Amt eingeführt.

Der vom Reichsinnenminister mit der Leitung des Reichsgesundheitsamtes betraute Professor Dr. Reiter, bisher Leiter des mecklenburg-schwerinschen Landesgesundheitsamtes in Schwerin und ordentlicher Honorarprofessor an der Universität Rostock, wurde am Mittwoch durch den Staatssekretär Pfundtner, in sein neues Amt eingeführt.

Direktflug nach Irland.

Balbo-Geschwader in Neufundland.

Das italienische Fluggeschwader ist am Mittwoch, 17.40 Uhr MEZ. in Shaol Harbour (Neufundland) gewassert. Balbo und seine Flieger wurden von der Bevölkerung begeistert empfangen. Der General teilte am Mittwochabend mit, daß das italienische Luftgeschwader bereits am Freitag von Shoal Harbour (Neufundland) über die nördliche Flugstrecke unmittelbar nach Irland starten werde. Eine unterwegs notgewasserte Maschine wird heute in Shoal Harbour erwartet.

Heuschreckenplage in China.

Auch im Fernen Osten hungern viele Millionen Menschen.

Wie das chinesische Landwirtschaftsministerium mitteilt, sind weite Gebiete Chinas, vor allem die Landstrecken am Gelben Fluß, die kürzlich von einer Wasserkatastrophe heimgesucht wurden, jetzt das Opfer gewaltiger Heuschreckenschwärme geworden. Die Felder wurden vernichtet, die Ernte zerstört und 65 Millionen chinesische Bauern sind ohne Getreide und Lebensmittel. Die chinesische Regierung hat umfangreiche Hilfsmaßnahmen zur Abwendung des drohenden Hungertodes der vielen Millionen Bauern getroffen.

Selbst Moskau hat Nahrungssorgen.

Lebensmittelkarten werden beibehalten.

Wie aus Moskau gemeldet wird, befassen sich die amtlichen Stellen zur Zeit lebhaft mit Maßnahmen, die die Einbringung der Ernte sicherstellen sollen. Truppenteile der Roten Armee werden zu diesem Zweck mobilisiert werden, um die Erntearbeiten kräftig zu fördern. Trotz der von der Regierung behaupteten guten Ernteaussichten verlautet, daß an eine Abschaffung der Karten für Brot und andere Lebensmittel nicht zu denken sei.

Großfeuer auf einer Werft.

Brand bei Howaldswerke-Hamburg niedergekämpft.

Auf der Howaldswerft (vormals Vulkan-Werft) am Imperator-Kai in Hamburg entstand am Mittwochnachmittag ein Feuer. Der Brand war auf bisher noch nicht geklärte Weise in einem umfangreichen Modellschuppen zum Ausbruch gekommen, in dem die Holzmodelle für Maschinenteile und Schiffe aufbewahrt werden. Das Feuer dehnte sich rasch aus. Da das Gebäude zwischen der Tischlerei und der Kesselschmiede der Werft liegt, waren diese ebenfalls stark gefährdet. Außer der Betriebsfeuerwehr, die sofort in voller Stärke in Tätigkeit trat, rückte die Hamburger Berufsfeuerwehr mit mehreren Zügen an die Brandstätte. 22 Schlauchleitungen wurden vom Lande und vom Wasser her angesetzt. Es gelang die den brennenden Modellschuppen benachbarten Gebäude der Tischlerei und der Kesselschmiede vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Der Modellschuppen selbst und ein Werkzeugschuppen sind jedoch niedergebrannt.

Prähistorischer Menschenschädel

Aelter als der Neandertaler!

Wie die Ludwigsburger Zeitung berichtet, wurde in einer Kiesgrube in Steinheim an der Murr ein Menschenschädel gefunden, der in Anwesenheit von Dr. Bergheimer und Oberpräparator Böch aus Stuttgart wohlbehalten geborgen wurde. Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Fund aus der Diluvialzeit. Der Schädel dürfte noch älter sein als der Neandertal-Schädel. Der Schädel lag etwas auf der Seite; die rechte Hälfte sowie die Schädeldecke sind vollständig unversehrt. Die linke Hälfte ist etwas zerbrückelt, aber auch Teile des linken Oberkiefers sind erhalten. Es läßt sich noch nicht mit Sicherheit feststellen, ob der Schädel mit einem Mammutskelett oder dem eines Waldelefanten in Zusammenhang steht. Darüber müssen erst weitere Funde Aufschluß geben. Mit Sicherheit steht fest, daß es sich um den ältesten Menschenschädel handelt, der bis jetzt in Württemberg gefunden wurde. Der ganze Fund wurde in Gips gepackt.

Sperre für den Kyffhäserbund.

Nach einer Bekanntmachung der Kyffhäuser-Bundesführung sind in den preußischen Landeskriegerverband in der Zeit vom 1. März bis 10. Juli 1933 insgesamt 300 Vereine mit rund 14 000 Mitgliedern aufgenommen worden. Vom 1. Oktober ab wird im Bereich des gesamten Kyffhäserbundes eine Sperre auf unbestimmte Zeit für Aufnahme von Vereinen angeordnet.

Die Kirchenwahlen in Westfalen brachten nach einer neuen Zusammenstellung keine Entscheidung zwischen den beiden Gruppen. Man rechnet damit, daß bei den Wahlen zur Generalsynode sich der Wahlkampf auf die auf Einheitslisten gewählten Verordneten konzentrieren wird.

Recht bleibt unabhängig!

Erklärungen des Reichsjustizkommissars.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank erklärte, daß die Unabhängigkeit der deutschen Rechtspflege vom ersten Tage der nationalen Erhebung an auf das Intensivste in den Vordergrund gerückt worden sei. Die Rechtspflege sei in jeder Form frei von irgendwelchen amtlichen Einflüssen. Die Unabhängigkeit des deutschen Richters soll in jeder Form aufrechterhalten werden. Es gebe in der gesamten Justiz keine irgendwie geartete Kommissare. Es sei nicht möglich, daß jemand, weil er einer bestimmten Partei angehört habe, oder aus sonstigen unjuristischen Gründen in seinem Recht geschmälert werde. Die Richter seien unabhängig in ihrer Rechtsprechung, auch in politischen Fällen vor den Sondergerichten. Das Wort des Führers, daß nach der Revolution die Evolution einsetzen müsse, gelte auch für die Justiz. Die Auffassung, als ob neben der Staatsjustiz auch eine Organisationsjustiz bestehe, sei falsch.

*

Der nationalsozialistische deutsche Juristenbund wird Anfang Oktober seine große Reichstagung in Leipzig abhalten, die der Reform des deutschen Rechtslebens gewidmet sein soll.

Um weitere 2 Monat verschoben

Reichstagsbrandstifterprozeß erst November.

Wie Reichsjustizkommissar Dr. Frank mitteilte, ist anzunehmen, daß der Prozeß gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe Ende November oder Anfang Dezember vor dem Senat des Reichsgerichts stattfinde. Die Verteidigung des Brandstifters werde durch deutsche Rechtsanwälte erfolgen. Der Senat des Reichsgerichts lehne es mit Entschiedenheit ab, Ausländer als Verteidiger auftreten zu lassen. Es habe sich herausgestellt, daß van der Lubbe unmöglich allein als Täter in Frage kommen könne, sondern er müsse unbedingt Mittäter gehabt haben.

Die Landsberger Hitler-Zelle

wird der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Bekanntlich hat Adolf Hitler die ihm vom Münchener Volksgericht nach dem sogenannten Hitler-Putsch im November 1923 auferlegte Festungshaft in der Gefangenen- und Festungshaftanstalt Landsberg am Lech verbüßt. Nun soll die dortige Hitler-Zelle der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Zelle wird so ausgestaltet, wie sie während der Festungshaft des jetzigen Reichskanzlers war. Zur Einweihung und Uebergabe der Hitler-Zelle an die Allgemeinheit sind besondere Feierlichkeiten vorgesehen.

Straffällige Ausländer

aus dem Reichsgebiet zu verweisen.

Der preußische Justizminister hat die Strafverfolgungsbehörden ersucht, in allen Fällen, in denen sie in Strafverfahren gegen Ausländer auf eine Freiheitsstrafe von mindestens drei Monaten antragen, zugleich den Antrag zu stellen, daß die Verweisung aus dem Reichsgebiet für zulässig erklärt werde.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in Marxstadt elf Wolgadeutsche wegen angeblicher gegenrevolutionärer Umtriebe nach Sibirien verbannt.

Dreieinigkeit des Frontsoldaten.

Landsknecht — Kamerad — Volksgenosse.

Wie wenig 14 Jahre Erstarrung und Unterdrückung durch die vergangenen Gewalten die lebendigen inneren Kräfte deutschen Wesens, deutscher Gläubigkeit und Verbundenheit mit dem Geist der Frontsoldaten verschütten und zerstören konnten, zeigte ein Deutscher Abend der Hochschule für Lehrerbildung zu Halle. Diese Hochschule, die frühere „Pädagogische Akademie", unternahm es am Mittwochabend, das Fronterlebnis des Weltkrieges an einem Abend zu gestalten und zu vermitteln. Was 14 Jahre lang nur im Sinne der Remarque, der Wilhelm Förster und des Pazifismus als furchtbar, grauenhaft, erbärmlich, gemein und schließlich als sinnlos geschildert und ausgedeutet war, das sollte an einem Abend in seinem inneren Sinn, seiner inneren Wahrheit deutlich und lebendig werden.

Die Mittel, dieses hohe Wagnis durchzuführen, waren einfach: Soldatenwort und Soldatenlied. Was erreicht werden sollte, wurde erreicht: der graue Mann im Stahlhelm stand vor jedem, der da war, und der Sinn seines Lebens und Sterbens wurde jedem klar: Deutschland! Die Schönheit und Innigkeit des Deutschlandliedes erschließend, spielte ein Streichquartett der Hochschule Haydns Variationen über das Deutschlandlied. Dann sprach der Rektor der Hochschule, Professor Freudenthal. Die Hochschule will fortlaufend deutsche Abende gestalten. Nicht als fröhliche Feste oder weihevolle Feierstunden, sondern als ein Stück Erziehungsarbeit. Daß sie am ersten Abend von der feldgrauen Armee des alten Deutschland im Kreise der SA., der neuen Armee im Braunhemd Adolf Hitlers, berichten kann, ist ihr von zeichenhafter Bedeutung.

Eine Grundkraft hat das deutsche Volk bewegt seit 1914 und bewegt den Aufbruch dieser Zeit: der Frontgeist. Das Zwischenreich der frontgeistlosen Zeit ist überwunden, wir müssen wieder Anschluß finden an die große Gestalt des deutschen Frontsoldaten. Von ihm zu berichten, heißt nicht irgend etwas aus der Fülle deutscher Geschichte herausgreifen. Das heißt fragen nach dem Sinn, warum dem Geschlecht der Frontsoldaten dies einmalige gewaltige Erlebnis des Weltkrieges vom Schicksal auf die Seelenschultern gelegt wurde. Das heißt, alles Geschehen deuten vom inneren Erlebnis des Frontsoldaten aus. Dem Erleben, das alle äußerliche Erbärmlichkeit überwand. Dies ist die Dreieinigkeit des Frontsoldaten: Landsknecht — Kamerad — Volksgenosse. Die männliche Gemeinschaft der Landsknechte, die die Waffe als Braut, den Feldwebel als Mutter hat und keine Frau kennt, die einen Beruf übt, der nicht wohlgewogene Leistung für Bezahlung gibt, sondern das Leben selber einsetzt. Der Kamerad, der losgelöst aus allem, was ihm Halt und Haltung gab, sich plötzlich nicht allein findet, sondern neben sich viele sieht, die gleich ihm Not und Mühsal, Angst und Hunger leiden und ertragen, die ihre Schwächen und ihren Humor haben, genau wie er selber, an denen er, am andern, am Kameraden neben sich, immer wieder sich selber fand. Der Volksgenosse, der beherrscht und hingegeben nur einer Idee ist: Deutschland, das deutsche Vaterland, das deutsche Reich. Erst im Volksgenossen richten sich der Persönlichkeitswert des Landsknechts und der Gemeinschaftswille des Kameraden aus auf die deutsche Nation.

So, wie hier einer, der bei Langemarck stand, von seinem und seiner Kameraden Erleben und Werden als einer Dreieinigkeit sprach, so sprachen und sangen dann Studenten von dieser Dreieinigkeit. Aus den Kriegsbriefen gefallener Studenten, aus Jüngers Buch „In Stahlgewittern", aus Schauweckers „Aufbruch der Nation", in Soldatenliedern wurde der Landsknecht lebendig. Der Kamerad im feldgrauen Rock sprach durch den Mund junger Menschen im Braunhemd. Der Glaube und Wille des Volksgenossen trat in Briefen, Berichten und Liedern fordernd vor uns Heutige. Es war kein Unterschied im Willen und Wesen der Toten, die im feldgrauen Rock geschrieben, gesungen und ihr Leben gelassen haben, und denen, die im Braunhemd Atem und Stimme liehen für das, was jene gewollt und gesagt. Adolf Hitlers Wort, daß noch in Jahrtausenden der Feldgraue nicht vergessen sei, und das Horst-Wessel-Lied beendeten den Abend. Sie zeigten, wo der Anschluß an die große Gestalt des Feldgrauen gefunden wurde, und wie er gefunden wurde. K.

„Falsche Verbindung."

Der Fernsprechverkehr zwischen der alten und neuen Welt besteht bekanntlich seit einigen Jahren. Die Gebühren sind verständlicherweise hoch, und daher wird auf die richtige Herstellung der Verbindungen durch besonders ausgewählte Beamtinnen größter Wert gelegt. Es hat daher auch lange gedauert, bis die erste Falschverbindung zu verzeichnen war.

Nunmehr aber ist es so weit. Kürzlich klingelte in einem Hause im Städtchen Dunkirk im Staate Neuyork der Fernsprecher. Die Hausfrau, eine Frau Reuckert, nahm den Hörer ab. „Ist dort Dunkirk 3060??" schallte es aus der Hörmuschel, und auf die bejahende Antwort folgte das Ersuchen: „Bleiben Sie bitte, am Apparat! Sie werden aus London verlangt." — „Aus London?" vermochte die Ueberraschte nur zu stammeln. „Wie komme ich zu einem Gespräch mit London?" Begreiflicherweise war die Klingelfee nicht in der Lage, diese Frage zu beantworten, und Frau Reuckert blieb nichts anderes übrig, als der kommenden Dinge mit Geduld zu harren. In begreiflicher Aufregung, wie sich denken läßt, denn in einem amerikanischen Landstädtchen ist es schließlich keine Kleinigkeit, über das Weltmeer hinweg einen Anruf aus London zu erhalten. Nach wenigen Augenblicken meldete sich wieder eine Stimme: „Dort Dunkirk 3060?" Dann schallte es weiter: „Herr Michael möchte Herrn Framer sprechen. Wollen Sie ihn bitte an den Apparat rufen!" — „Hier ist kein Herr Framer, und ich kenne keinen Herrn Michael", entgegnete Frau Reuckert. „Wollen Sie denn tatsächlich mit Nummer 3060 sprechen?" — „Gewiß, hier liegt eine Anmeldung vor für 3060 Dunkirk (Frankreich)".

Die betreffende Beamtin im Londoner Fernsprechamt hatte irgendwie das kleine Versehen begangen, statt mit der französischen Hafenstadt Dünkirchen mit dem amerikanischen Orte zu verbinden.

Ein Arbeitslager-Film von Sigmund Graff. Sigmund Graff, der Autor der „Endlosen Straße", schreibt das Manuskript zu einem Arbeitslager-Film. „Die Heimkehr des Matthias Bruck" von Sigmund Graff wird bei seiner Uraufführung in Leipzig von Peter Stanchina inszeniert. Die gleichzeitige Uraufführung bei der Thoma-Ganghofer-Bühne in Rottach-Egern inszeniert Oberspielleiter Josef Firmans (früher Leipzig).

Absage an Salzburg. Der bekannte Münchener Heldenbariton Wilhelm Rode hat seine Mitwirkung bei den Salzburger Festspielen abgesagt, und zwar unter dem Hinweis auf das Verhalten der Dollfuß-Regierung in Oesterreich.

Forschungsstation auf der Greifswalder Oie. Auf der Greifswalder Oie ist jetzt eine neue biologische Forschungsstation von Dr. Banshaff vom Naturkundemuseum in Stettin eröffnet worden. Das Institut befindet sich am Fuße des Leuchtturms und soll mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten hauptsächlich dem Studium des Vogelschutzes gelten. Man hofft auf besonders interessante Feststellungen, da die Oie ein wichtiger Ueberfliegungspunkt der Zugvögel ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0013

Begeistert ist jeder Besucher beim Verlassen des

Walhalatheaters

über die humorvolle

Varieté-Revue

Kommen Sie! Nur noch 5 Tage!

Ufa THEATER

ALTE PROMENADE

bringt ab morgen Freitag bis einschließlich Montag (4 Tage) in Neuaufführung den erfolgreichen Ufaton-Film

Hans Albers Käthe von Nagy

Der Sieger

Ein buntes, vielgestaltiges Leben tut sich auf in Sensationen, Abenteuern, Wirrnissen, Irrnissen und einem glücklichen Ende.

Im Beiprogramm ein entzückender Ufa-Kabarettfilm sowie der Ufaton-Kulturfilm „Tanzendes Holz" und die Ufa-Ton-Woche.

Werktags: 4.00 6.20 8.10 Uhr
Sonntags: 3.00 5.30 8.10 Uhr

Kurhaus Bad Wittekind

Heute nachmittag und abend **Tanz**
Freitag, den 28. Juli, 4/7 Uhr **Frühkonzert**
nachmittags 4 Uhr **Konzert**
Leitung: Musikdirektor R. Görlach

Weinberg-Terrassen

Heute Donnerstag, 4 Uhr
Groß. Konzert m. Tanz
8 Uhr **Tanzreunion**
mit Hans Teichmann

Unser Pflegeheim

für alte, siche Frauen ist eröffnet. Ein- u. Mehrbettzi., letzt. zu 60 RM. Ständ. ärztl. Betreuung. Auskunft Anstalten der Inn Mission, Borsdorf b. Leipzig.

Hotel-Pensionshaus »Wolfsburg«

Thale (Harz). Das persönliche Haus. Sommerfrische. Großer, schattiger Garten. Die Güte unserer Küche begründet unseren Ruf. Waldreiche Gegend mit schönen Aussichtspunkten. Telephon: Thale (Harz) 289, Besitzer: Fr. Gleeser, Inhaber: W. Kolbe

C.T. Schauburg Schauburg

Ab morgen Freitag
Ein tausendfacher Wunsch geht in Erfüllung!
Wir bringen nochmals
Hans Albers
(bis jetzt noch nicht übertroffen) in dem verschwenderischen Tonfilm der Ufa:

Bomben auf Monte Carlo

mit der ganz großen Besetzung
Hans Albers, Anna Steen, Ida Wüst, Heinz Rühmann
und hunderte weitere Darsteller.

Auf den Wogen des Meeres, unter dem blauen Himmel der Riviera und in den Spielsälen von Monte Carlo tollt die abenteuerlich sensationelle Handlung vorüber, die beherrscht ist von dem lachenden Draufgängertum eines **Hans Albers**, dem leidenschaftlichen Temperament einer Anna Steen und der überschäumenden Lustigkeit eines Heinz Rühmann, die erfüllt ist von dem unerschöpflichen Melodienreichtum eines Werner Richard Heymann und die gesättigt ist von der berauschenden Atmosphäre des Südens.

Die Schlager des Films:
„Eine Nacht in Monte Carlo" (Der stimmungsvolle Tango)
„Wenn der Wind weht über das Meer" (Der sehnsuchtsvolle, Seemanns-Song)
„Das ist die Liebe der Matrosen" (Der schmissige Marinemarsch)

Stimmungsvoll, humoristisch, forsch u. mitreißend — so sind die entzückenden Schlager, so ist der ganze Film.

Dazu das große Beiprogramm.
Kleine Preise

Fleischereimaschinen billig!
Neue und gebrauchte Kutter, Wölfe, Spritzen, Gewürzmühlen, Blechrauchkammern, Schlachtehauswinden, Rostbratwurstständer, Würstchenkasten, neue Laden, Wurst- und Fleischstangen mit Konsole, Transmission, Motormaschinen usw. verkauft
Th. Köhler, Torstr. 27

Auswärtige Theater

Schauspielhaus in Leipzig.
Freitag, 28. Juli, 20¼—23 Uhr: Antonia.

Kaffee **Wintergarten**
Heute Kabarett und Tanz
Es spielen: **Die 3 Husaren.**

Rennbahn Terrassen
Heute Donnerstag
Sommernachts-Ball
Ellen und Eric Eretty
Hans Torge spielt

Kaweco-Halter
sind erprobt, **füllhalter** die man lobt!
Papier - Köster
Universitätsring 22
Füllhalter-Reparaturen
aller Systeme

Spiegelgläser
Mödius, Deffauerstr. 5

Frau Lünse
Physiognomikerin, deutet Kopf- und Handlinien. Täglich zu sprechen. Torstraße Nr. 18 I.

Gesucht für alte, bettlägerige Dame
Pflegepension
im Süden. Off. m. Preis unt. E 6862 an die Geschäftsstelle.

Die Beleidigung
die ich gegen Frau Conens geb. Meiberg, Sterstieden, und Willy Storch, Augsdorf, ausgesprochen habe, nehme ich zurück.
Maria Schittendiebel.

Ruf 292 34
vermietet unter and. eleganten 8-Zylinder-Horchwagen b. niedr. Preisen.

Alleinstehende
ältere Frau
mit etwas Kapital findet liebev. Aufnahme in Geschäftshaushalt. Angeb. u. R 7625 Geschäftsst.

Neue Wäsche
auch zum ausbessern, führt aus Hardenbergstraße 20. Blumengeschäft.

Tüchtiger Maler
Stahlhelmer, erbittet Aufträge bei besch. Ansprüchen. Off. u. D 1809 Geschäftsst.

Neue Gänsefedern
zum Reißen Pfd. 1.20, 1.90, das allerbeste 2.90 mit voll. Daunen, kleine Federn (Halbdaunen) 3.25 u. 4.50, „Daunen 5.50 geriss. Federn 3.25, 4.25 u. 5.25, allerfeinste 6.50. Ia Daunen 7.75 und 9.- nur dopp. gerein. und staubfreie Ware. Versand geg. Nachn. abs. Pfd. porto-freiod. freie Lieferung durch Auto.
Willy Runnke, Eisleben
Größtes Spezialhaus der Mansfelder Lande

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich od. undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind,
keinerlei Ersatz
geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet,
deutlich
geschrieben sein müssen.

Mitglieder!

1. Unser Motto „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" soll auch weiterhin erhalten bleiben.
2. Unsere Familienväter sollen, wie bisher, keinen Sonderbeitrag für die Mitversicherung ihrer Ehefrauen und Kinder zahlen.
3. Trotzdem kein Sonderbeitrag erhoben wird, sollen die Mitglieder für ihre Angehörigen auch zukünftig die hohen Mehrleistungen erhalten.
4. Es soll auch in Zukunft keine Zuzahlung des Mitgliedes für die Arzeneien der Angehörigen in Frage kommen.
5. Auch die Leistungen für unsere Versicherten sollen noch weiter ausgebaut werden, wie das in den letzten Tagen schon geschehen ist.
6. Der einheitliche Beitrag für Männliche und Weibliche, für Verheiratete und Ledige soll gleich bleiben nach dem Motto: „Einer für Alle und Alle für Einen!"

Alles das wäre unseren Versicherten bei einer Fusion verlorengegangen!

Die Situation ist geklärt:

Die Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale) wird auch fernerhin zum Segen ihrer 200 000 Versicherten wirken. Unsere Leistungen und Beiträge sprechen für sich, denn sie entsprechen dem nationalsozialistischen Programm.

Werbt für Eure Kasse, die der berufsständischen Gliederung schon seit ihrer Gründung entspricht, denn nur alle Angestellten und Lehrlinge (männlich) und weiblich) in kaufmännischen und verwandten Berufszweigen können in ihr Aufnahme finden.

Kaufmännische Krankenkasse Halle (Saale)
Geschäftsstelle Halle (Saale), Hindenburgstraße 56

Kommt mit in's idyllische Stolberg!

Am 29. und 30. Juli veranstaltet die „Saale-Zeitung" eine Wochenendfahrt nach Stolberg, dem „Rothenburg des Harzes". Das vertrauute Städtchen ist so recht der geeignete Ort, um 1½ Tage fern von der ruhelosen Großstadt einmal auszuspannen und die ganze Romantik und Schönheit Stolbergs auf sich einwirken zu lassen. Anmutig in drei enge Täler gebettet, zu Füßen hochragender Höhen mit dem uralten Stammschloß des Stolberger Fürstenhauses liegt das reizende Städtchen. Ganze Reihen bunter, mittelalterlicher Fachwerkhäuser blieben bis heute stehen. Kunde vom Verschwundenen geben übereich das Heimatmuseum und das Schloßmuseum. Eine Fülle von schönen Wegen und gepflegten Straßen führt nach allen Seiten durch meilenweiten Hochwald, der im Sommer die Luft kühl und rein hält und sie würzig und ozonreich macht.

Der Fahrtpreis einschl. Abendessen, Uebernachtung in nur guten Häusern, Morgenrühstück, Mittagessen, Bedienungsgeld, beträgt nur . . . RM. **9,20**

Abfahrt Sonnabend, den 29. Juli, 15 Uhr vom Waisenhausring 7b mit bequemen Postomnibussen.

Es wird gebeten, die Anmeldung möglichst sofort vorzunehmen, da nur eine beschränkte Anzahl von Plätzen vorhanden ist. Nähere Auskunft usw. gibt das Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, wo wir auch bitten die Anmeldung aufzugeben.

Saale-Zeitung Reisebüro, Kleinschmieden 6

Gutschein über 60 Pfennig

Diesen Gutschein nehmen wir bei Aufgabe einer Klein-Anzeige von Privat zu Privat (also nicht für geschäftliche Empfehlungen oder gewerbliche Zwecke), **mit 60 Pf. in Zahlung.**

Für diese 60 Pf. erhalten Sie eine Klein-Anzeige im Umfang von 1 Überschriftswort u. 7 einfachen Worten, oder 10 einfache Worte. Jedes Mehrwort kostet 6 Pf. Offertengebühr 30 Pf. bei Abholung; 60 Pf. bei Zusendung der Offertbriefe. Auf jede Anzeige wird nur 1 Gutschein angerechnet, der Mehrbetrag ist bei Aufgabe der Anzeige zu entrichten. **Eine nachträgliche** Anrechnung des Gutscheins kann nicht erfolgen, auch keine Rechnungserteilung.

Für Familien-Anzeigen werden 3 Gutscheine mit insgesamt 1,80 RM. in Zahlung genommen.

Gültig vom 27. 7. bis 2. 8. 1933

Denken Sie an diese Vergünstigungen u. geben Sie Ihre Klein- u. Familien-Anzeigen Ihrer „S.-Z."

Verlag der „Saale-Zeitung"

VII

Für den Winter

kocht man jetzt ein. Aber es darf nichts schlecht werden, deshalb verwende man nur erprobte Geräte.

Einkochapparat mit Thermometer u. Klammern **3,90**
Original Weck-Apparat **5,90**
Einkochgläser mit Ring und Deckel **–,22 –,28 –,32**
Feuerfeste Einkochgläser aus Jenaer Glas, zum Einkochen ohne Apparat **–,83 –,76 –,70**

HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Dauerwellen 5.-
beste Ausführung . . .
Zöpfe u. Ersatzteile, größte Ausw., billige Preise
Zopf-Siebert, nur Leipziger Straße 33

Aus eigenen Werkstätten daher so billig und gut!

Chaiselongues 18,- 24,- 28,- 35,- 42,-	**Couches** 37,- 45,- 59,- 75,- 88,-
Bett-Chaiselongues 58,- 65,- 88,-	**Bett-Couches** 110,- 90,- 75,-
Sessel 9,50 15,- 19,- 24,- 33,-	**Sofas** 44,- 65,- 75,- 89,-

Bettenhaus Bruno Paris
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
(3 Minuten vom Markt)

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 28. Juli 1933
11.30 Uhr in Hohenthurm:
7½ Morgen Roggen, 1 Schreibmaschine (Mignon), 1 groß. Motor, 1 Sägemaschine, Möbel u. a. S. Versammlung im Gasthaus Gehre.
Dietrich, Ob.-Ger.-Vollz., Johannesplatz 5a

Rundfunkprogramm am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 389 m

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik für Hausfrauen.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55: Nachrichtendienst.
10.10: Ferienstunde für die Kinder.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Mittagskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe.
Dazwischen 13.00: Nachrichtendienst.
14.00: Nachrichtendienst.
14.10: Kleine Lyrik. Sprecher: Werner Leonhard.
14.20: Kunstberichte.
14.40: Klaviermusik; ausgeführt von Karl Weiß, Dresden.
15.15: Dienst der Landfrau: „Geflügelzucht in der Siedlung." Melanie Neunübel, Dresden.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert.
17.50: Wirtschaftsnachrichten.
Anschließend: Wettervoraussage u. Zeitangabe.
18.00: „Wie erziehe ich mich zu gutem Sprechen?" Ein Vortrag mit praktischen Beispielen, bearbeitet von Paul Barth, Chemnitz.
18.40: Aktueller Landwirtschaftsdienst.
18.50: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Die Nibelungenstraße." Von deutschem Schicksal an der Donau. Eine Hörfolge in 7 Bildern von Alfons von Czibulka.
20.00: Die deutsche Saar. Kundgebung der Deutschen Turnerschaft auf dem Marktplatz in Stuttgart anläßlich des 15. Deutschen Turnfestes Stuttgart 1933. Ansprache: Kommerzienrat Röchling.
20.20: Volksmusik für Bandonion und Zither.
21.00: Eugen Schmahl: „Menschen in der großen Stadt."
21.15: Konzert. Das Mitteldeutsche Kammerorchester. Leitung: Wolfgang Daegner.
22.05: Nachrichtendienst.
22.30: Ballettmusiken (Schallplatten).
23.00—23.50: „Das junge Deutschland grüßt Italien." Eine Hörfolge. Leitung: Dr. Sven Schacht, Stabsmitglied der

Königswusterhausen

Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft. Anschl.: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten
6.20: Tagesspruch. Morgenchoral. Anschl bis 8.00: Frühkonzert.
8.35: Gymnastik für die Frau.
9.00: Fröhlicher Kindergarten; Eff u. Cranach.
9.30: Kindergymnastik.
9.45: Detlev v. Liliencron: „Der Heidegänger." Sprecher: H. Gau, Hamm.
10.00: Neueste Nachrichten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Stunde der Nordischen Gesellschaft, Lübeck.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten)
Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.45: Neueste. Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).
15.00: Jungmädchenstunde.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: J. P. Hebel: „Aus dem Schatzkästlein." Sprecher: Christa Linden.
16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.00: Pädagogischer Funk.
17.30: Kammermusik von Joh. Brahms.
18.00: Das Gedicht.
18.05: Familiensinn und Wappenkunde; G. Adolf Closs.
18.25: Zur Unterhaltung: Dämmerschoppen mit Erwin Eckersberg.
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation „Die Nibelungenstraße." Ein Hörbild von der deutschen Donau von Alfons von Czibulka.
20.00: Kernspruch.
Anschließend: 15. Deutsches Turnfest, Stuttgart 1933. Die deutsche Saar. Kundgebung der Deutschen Turnerschaft. Ansprache: Kommerzienrat Röchling.
20.20: Der Hörer hat das Wort: Intendant Goetz Otto Stoffregen.
20.50: Neue deutsche Tanzmusik.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Das junge Deutschland grüßt Italien.
23.50—0.30: Fortsetzung der neuen deutschen Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193307272/fragment/page=0014